

clv

J.G. Fijnvandraat

HAGGAI

**DER PROPHET UND
SEINE BOTSCHAFT**

clv

Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 2008

© der niederländischen Ausgabe 1998 Uitgeverij Medema, NL-Vaassen
Originaltitel: Terugzien en vooruitkijken

© der deutschen Ausgabe 2008
CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
CLV im Internet: www.clv.de

Übersetzung: Hermann Grabe
Satz: CLV
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: GGP Media, Pößneck

ISBN 978-3-89397-687-4

Inhalt

Vorwort	7
Abkürzungen	10
Einführung	12
Was der Zeit Haggais vorausging	12
Die Zeit des Auftretens von Haggai	22
Das Buch Haggai	28
Ziel der Unterweisungen des Alten Testaments	34
Lektionen aus der Kirchengeschichte	35
Fragen zur Einleitung	40
Die erste Botschaft Haggais	41
Das Wort des HERRN	41
Trägheit und Eigennutz herrschen vor	52
Armut ist die Folge	59
Jeder sorgt für das Seine	62
Hören und Gehorchen	68
Auf Gott kann man sich verlassen	72
Eine Erweckung ist Gottes Werk	74
Fragen zur ersten Botschaft	77
Die zweite Botschaft Haggais	79
Rückblick mit Wehmut	79
Jetzt aber an die Arbeit!	83
Die zukünftige Herrlichkeit dieses Hauses	89
Fragen zur zweiten Botschaft	96
Die dritte Botschaft Haggais	97
Eine Lektion aus dem Gesetz	97
Unreine Herzen und darum unreine Opfer	102

Achte auf die Züchtigung des HERRN!	105
Segen für die Zukunft kündigt sich an	109
Fragen zur dritten Botschaft	113
Die vierte Botschaft Haggais	114
Das Königreich wird kommen	114
Fragen zur vierten Botschaft	121
Schlusswort	122
Literaturverzeichnis	123

Vorwort

Die Weissagungen Haggais haben in meinem Herzen immer einen besonderen Platz gehabt. Ich denke, das kommt daher, dass dieses Buch auf der ersten Bibelkonferenz behandelt wurde, die ich kurz nach dem Zweiten Weltkrieg mitmachte. Der fünfmal wiederholte Aufruf »Richtet euer Herz auf eure Wege!« hat sich mir sehr eingepägt. Aber nicht nur das, auch der gesamte Inhalt dieses Buches hat mich in besonderer Weise angesprochen.

Haggai ruft dazu auf, *zurückzublicken*, sich darüber klar zu werden, was in der Vergangenheit geschehen ist, und darüber nachzudenken. Aber es bleibt nicht bei der Rückschau. Er berichtet auch, was geschehen wird, wenn das Volk Gottes sich entschließt, dem Herrn wieder von ganzem Herzen zu dienen. Das bedeutet: *Vorausschau*. Er weissagt außerdem, aber nur sehr komprimiert, über das zukünftige messianische Reich. Somit blickt er auch *weit* voraus in die Zukunft.

Dieser Aufruf, das Vergangene im Blick auf Gottes Handeln zu überdenken, ist heute noch genauso aktuell wie in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und auch so aktuell wie in den Tagen des Propheten Haggai.

Auch für uns ist es wichtig, zurückzuschauen und zu prüfen, wie wir unser Leben geführt haben und welche Erfahrungen der Herr uns dabei machen ließ. Aber ebenso wenig braucht es dabei zu bleiben. Wir müssen voranschreiten, dann aber in der richtigen Spur und in der Erwartung der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und der Aufrichtung seines Reiches. Das wollen wir aus der Beschäftigung mit dem Propheten Haggai lernen.

Das wichtigste Ziel dieser Bibelstudien ist es, eine praktische Auslegung des Buches Haggai zu geben, die dazu beitragen soll, das Glaubensleben des Lesers zu fördern. Das heißt nicht, dass nicht auch Fragen theologischer Art zur Sprache kommen, dies aber hauptsächlich dann, wenn der Text es erfordert oder wenn es nützlich ist, um spekulativen Auffassungen zu begegnen.

In einer allgemeinen Einführung wird das Buch Haggai im Rah-

men der Geschichte Israels behandelt, die mit Mose begann, als zum ersten Mal ein Heiligtum Gottes aufgerichtet wurde: das Zelt der Zusammenkunft (die Stiftshütte) *in der Wüste*. In Haggai geht es jedoch um den Wiederaufbau des Heiligtums, das *im Land* gebaut wurde: den Tempel. Von diesem Tempel ist die Stiftshütte der Vorläufer, deswegen greifen wir bis in die Zeit Moses zurück.

In Haggai geht es um den *Wiederaufbau* von Gottes Heiligtum. In der Einführung wird dargelegt, warum von einem Wiederaufbau die Rede ist. Um das zu verdeutlichen, muss Haggai auch im Rahmen der damaligen Weltgeschichte gesehen werden. Natürlich kommen in der Einführung auch die Besonderheiten des Schreibers Haggai zur Sprache, es wird eine Zusammenfassung des Inhalts seiner Prophetie gegeben und die Bedeutung erklärt, die dieses Buch für uns heute hat.

Der Aufbau der eigentlichen Bibelstudien ist wie folgt: Zunächst wird von dem kursiv gedruckten Bibeltext eine kurze Zusammenfassung gegeben, danach folgt die Erklärung. Dann werden in besonderen Abschnitten nähere Erläuterungen zu verschiedenen Begriffen gegeben, wobei häufig auf weitere Bibelstellen verwiesen wird. In den Fußnoten findet man zusätzliche Quellen, wie auch den Hinweis auf solche Literatur, aus der eine bestimmte Erklärung entnommen wurde oder die die gegebene Auslegung unterstützt. Nach jedem Abschnitt sind Fragen angegeben, die für eine eventuelle Gruppenarbeit hilfreich sein können.

Bei der Wiedergabe von Jahreszahlen muss man mit einem Spielraum von einem Jahr rechnen. Das liegt an den geringfügig unterschiedlichen Angaben in den benutzten Geschichtsbüchern. Von der Angabe doppelter Jahreszahlen habe ich abgesehen, weil ich das zu verwirrend fand. Erwähnenswert ist noch, dass bei den orientalischen Herrschern das Jahr ihrer Thronbesteigung nicht als Regierungsjahr gerechnet wurde.

In der deutschen Übersetzung dieses Buches sind die Bibelstellen des Alten und Neuen Testaments nach der Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen) zitiert.

Gern möchte ich allen meinen Dank aussprechen, die in der einen oder anderen Weise mitgeholfen haben, dass dieses Buch erscheinen konnte. Mein besonderer Dank geht dabei an Frank Jabi-

ni, der so freundlich war, mir seine Notizen zum Buch Haggai zur Verfügung zu stellen.

Doch an erster Stelle danke ich dem Herrn, weil er es mir ermöglichte, diesen Kommentar zu schreiben. Möchte er jeden Leser segnen.

Leeuwarden, im Frühjahr 1998

J.G. Fijnvandraat

Abkürzungen

Das erste Buch Mose	1Mo
Das zweite Buch Mose	2Mo
Das dritte Buch Mose	3Mo
Das vierte Buch Mose	4Mo
Das fünfte Buch Mose	5Mo
Das Buch Josua	Jos
Das Buch der Richter	Ri
Das Buch Ruth	Rt
Das erste Buch Samuel	1Sam
Das zweite Buch Samuel	2Sam
Das erste Buch der Könige	1Kö
Das zweite Buch der Könige	2Kö
Das erste Buch der Chronik	1Chr
Das zweite Buch der Chronik	2Chr
Das Buch Esra	Esr
Das Buch Nehemia	Neh
Das Buch Esther	Est
Das Buch Hiob	Hi
Die Psalmen	Ps
Die Sprüche	Spr
Der Prediger	Pred
Das Lied der Lieder (Hoheslied)	Hl
Der Prophet Jesaja	Jes
Der Prophet Jeremia	Jer
Die Klagelieder	Kla
Der Prophet Hesekiel	Hes
Der Prophet Daniel	Dan
Der Prophet Hosea	Hos
Der Prophet Joel	Joe
Der Prophet Amos	Am
Der Prophet Obadja	Ob
Der Prophet Jona	Jon
Der Prophet Micha	Mi
Der Prophet Nahum	Nah
Der Prophet Habakuk	Hab
Der Prophet Zephanja	Zeph

Der Prophet Haggai	Hag
Der Prophet Sacharja	Sach
Der Prophet Maleachi	Mal
Evangelium nach Matthäus	Mt
Evangelium nach Markus	Mk
Evangelium nach Lukas	Lk
Evangelium nach Johannes	Joh
Die Apostelgeschichte	ApG
Der Brief an die Römer	Röm
Erster Brief an die Korinther	1Kor
Zweiter Brief an die Korinther	2Kor
Der Brief an die Galater	Gal
Der Brief an die Epheser	Eph
Der Brief an die Philipper	Phil
Der Brief an die Kolosser	Kol
Erster Brief an die Thessalonicher	1Thes
Zweiter Brief an die Thessalonicher	2Thes
Erster Brief an Timotheus	1Tim
Zweiter Brief an Timotheus	2Tim
Der Brief an Titus	Tit
Der Brief an Philemon	Phim
Der Brief an die Hebräer	Hebr
Der Brief des Jakobus	Jak
Erster Brief des Petrus	1Petr
Zweiter Brief des Petrus	2Petr
Erster Brief des Johannes	1Jo
Zweiter Brief des Johannes	2Jo
Dritter Brief des Johannes	3Jo
Der Brief des Judas	Jud
Die Offenbarung	Offb

Abkürzungen der verwendeten Bibelübersetzungen:

ElbÜ = Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen

ElbB = Elberfelder Bibel 2006, R. Brockhaus-Verlag, Wuppertal /
CV Dillenburg

Schl 2000 = Schlachter Übersetzung, Version 2000, Genfer Bibel-
gesellschaft / CLV Bielefeld

Die Abkürzungen der in den Fußnoten angeführten Literaturzitate
finden sich am Buchende im Literaturverzeichnis (in Klammern).

Einführung

Was der Zeit Haggais vorausging

Haggai war ein Prophet, der im Jahr 520 v. Chr. im Volk Israel auftrat. Um seine Weissagungen besser zu verstehen, müssen wir die Umstände kennen, in denen er und sein Volk sich zu jener Zeit befanden. Außerdem ist es wichtig zu wissen, wie sich diese Umstände entwickelt haben. Dazu gehen wir ungefähr bis in die Zeit von 1500-1400 v. Chr. zurück.

Mose und der Bau des Zeltes der Zusammenkunft (Stiftshütte)

Zu jener Zeit hielt sich das Volk Israel in Ägypten auf, wo die Stammväter des Volkes Jahre zuvor eine Zuflucht gefunden hatten, als sie wegen einer Hungersnot das Land Kanaan verlassen mussten. Unter der Führung von Mose zogen die Israeliten aus Ägypten; dort hatten sie zuletzt als Sklaven gelebt.

Nachdem sie den Berg Horeb in der Sinai-Wüste erreicht hatten, bekam Mose von Gott den Auftrag, ein tragbares Heiligtum zu bauen. Es bestand aus hölzernen Wänden mit vier darüber ausgebreiteten Zeltdecken. Dieses Zeltheiligtum wurde durch eine leinene Umzäunung von den Zelten des Volkes abgetrennt. Im hinteren Teil dieses Heiligtums, welches das »Allerheiligste« genannt wurde, stand die Bundeslade, und dort kam der HERR (Jahwe) in einer Wolkensäule mit seinem Volk zusammen.

Josua, der Nachfolger Moses, führte das Volk in das Land Kanaan, das sie mit Gottes Hilfe einnahmen. Nach Josuas Tod und nachdem auch die Ältesten gestorben waren, die den Einzug nach Kanaan miterlebt hatten, folgte die unruhige Zeit der Richter. Feinde von innen und außen machten oft das Volk frönpflichtig, bis ein »Freiheitskämpfer« auftrat (ein Richter), der mit Gottes Hilfe eine Zeit lang eine Befreiung erreichte. Es ist für diese Zeit bezeichnend, dass die Geschichte des Heiligtums wegen der schwierigen Umstände schwer zu verfolgen ist. Wohl wissen wir,

dass die Bundeslade die erste Zeit in Silo blieb.¹ Später gab Gott seinen Wohnort dort auf², und Gibeon wurde der Wohnort.³ Zur Zeit, als Samuel das Volk richtete, kam die Bundeslade eine Zeit lang ins Land der Philister, dem heutigen Gaza-Streifen. Die Philister sandten die Bundeslade kurze Zeit später wieder zurück, weil Gott sie mit Seuchen heimsuchte. Die Lade kam danach von Beth-Semes nach Kirjat-Jearim in das Haus Abinadabs und zuletzt in das Haus Obed-Edoms, von wo David sie endgültig nach Jerusalem holte.⁴

Unter Samuel wurde das Königtum eingesetzt; doch König Saul wurde nach einem guten Anfang Gott ungehorsam und fand in einer Feldschlacht mit den Philistern schließlich den Tod. Von ihm wird nicht berichtet, dass er irgendetwas im Hinblick auf Gottes Heiligtum getan hätte.

David und seine Vorbereitungen für den Tempelbau

Ungefähr um das Jahr 1000 v. Chr. kommt David, der Sohn Isais, an die Regierung. Er herrscht zuerst nur über den südlichen Teil des Reiches, über den Stamm Juda. Später scharen sich alle Stämme unter seine Regierung. Er macht Jerusalem, das alte Jebus, zu seiner Hauptstadt. In dieser Stadt möchte er ein Heiligtum für den HERRN bauen, aber Gott macht ihm deutlich, dass er als Kriegsmann mit Blut an seinen Händen für diese Aufgabe nicht die geeignete Person ist. Sein Sohn Salomo kommt dafür in Betracht.⁵ Jedoch erhält David von Gott alle Unterweisungen über die Einrichtung des Tempels, ebenso wie Mose sie seinerzeit für das Zelt der Zusammenkunft empfangen hatte.⁶ Damit nicht genug, brachte David auch vielerlei Materialien zusammen, die zum Bau und zur Einrichtung des Tempels nötig waren.⁷

1 Ri 18,31 spricht vom Haus Gottes, das dort war; aber wahrscheinlich ist damit das Zelt gemeint, siehe die folgenden Fußnoten.

2 Ps 78,60-61; Jer 7,12.14; 26,6.

3 1Chr 16,39; 21,29; 2Chr 1,3.

4 1Sam 6,1-7,1; 1Chr 13 und 15.

5 1Chr 28,1-6.

6 2Mo 25,9-27,19; Hebr 8,5.

7 1Chr 28,11.19; 29,1-9.13-19.

Salomos Tempelbau, die Reichsteilung und die Wegführung der zehn Stämme

Salomo folgte seinem Vater David auf den Thron. Leider wandelte er später nicht mehr in dessen Fußspuren, darum kündigte Gott ihm die Teilung seines Reiches an. Nach seinem Tod zerfiel das Königreich tatsächlich in zwei Teile. Es entstanden ein südliches und ein nördliches Reich. Ersteres wird auch das Zweistämmereich, letzteres das Zehnstämmereich genannt. Die Bibel spricht von den Einwohnern des Südreiches als von dem »Haus Juda«, während die aus dem Nordreich als das »Haus Israel« bezeichnet werden. Wenn beide Namen zusammen gebraucht werden, sind eindeutig beide Reiche damit gemeint.⁸ Das nördliche Reich hieß wohl auch das »Haus Joseph«,⁹ weil die Nachkommen der beiden Söhne Josephs, Ephraim und Manasse, darin eine wichtige Rolle spielten. Das galt besonders für Ephraim. So begegnen wir demzufolge auch dem Namen »Ephraim« als Bezeichnung für das nördliche Reich.¹⁰

Wenn man von Jehu absieht, der bis zu einem gewissen Grade eine Ausnahme bildet, so hat über das Nordreich kein einziger König regiert, der gottesfürchtig gewesen wäre. Das Elend fing schon mit Jerobeam an, dem ersten König über dieses Reich. Er stellte zwei goldene Kälber auf, eines in Bethel, das andere in Dan, und verkündete: »Siehe da, Israel, deine Götter, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben!« (1Kö 12,28b). So führte er dauerhaft dasselbe Böse ein, in das Israel am Sinai gefallen war¹¹, was aber damals durch Gottes Gericht ausgerottet wurde. Seitdem wird Jerobeam gekennzeichnet als »der König, der Israel Sünde zu begehen veranlasst hatte«.¹² Den Tiefpunkt in der Geschichte des Nordreiches bildet die Regierung Ahabs und seiner Frau Isebel. Am Ende wird schließlich das Haus Israel in zwei Etappen

8 1Kö 12,21; Jer 3,18; 5,11; 13,11; 31,27.31; 33,14; Hes 4,5-6; Hos 1,6-7; Sach 8,13. Der Ausdruck »Haus Israel« kann sich auch auf die Nachkommen Jakobs beziehen.

9 Hes 37,15-19; Am 5,6; Sach 10,6.

10 Am 5,6; Sach 10,6 und Jes 7,17; 11,13; Jer 7,15; Hes 37,16.19; Hos 5,12-14; 6,4; 9,3; Sach 9,13.

11 1Kö 12,28-29 und 2Mo 32,4.8.

12 1Kö 14,16; 15,26.30.34 usw.; vgl. Am 8,14.

in die Gefangenschaft nach Assyrien verschleppt. Das fand statt durch Tiglat-Pileser um 732 v. Chr. und durch Salmaneser um 721 v. Chr.¹³

Das Reich Juda, die Wegführung nach Babylon

Auch in Juda traten einige sehr gottlose Könige auf, wie etwa Ahas, der den Altar Gottes durch einen heidnischen Altar ersetzen ließ, den er in Damaskus gesehen hatte. Das war doch wahrhaftig der Altar des syrischen Abgottes, der sein Volk nicht gegen die Feinde beschützen konnte!¹⁴ Der Tiefpunkt fällt hier unter die Regierung Manasses, des Sohnes Hiskias.¹⁵

Zum Glück kamen in Juda auch einige gottesfürchtige Könige an die Regierung, die Reformen durchführten. Beispiele dafür sind Josaphat, der bereits genannte Hiskia und Josia.¹⁶ Josaphat kehrte zurück zu Gottes Wort und verbannte viele falsche Elemente, die sich in den Gottesdienst eingeschlichen hatten. Hiskia tat dasselbe, ging aber weiter als Josaphat, Josia schließlich bringt die am weitesten gehende Reform zustande. Er zerstörte auch, was diese beiden gottesfürchtigen Vorgänger noch aus der Zeit Salomos hatten bestehen lassen.¹⁷

Leider ist das Volk viel weniger zu Reformen bereit als Josia, denn nach seinem Tod geht auch die Zeit Judas ihrem Ende entgegen. In mindestens drei Etappen,¹⁸ nämlich in der Zeit um 605, 597 und 586 v. Chr.¹⁹ wurden die Bewohner des Zweistämmereichs durch Nebukadnezar II. (605-562 v. Chr.) nach Babylon weggeführt. Bei der letzten Deportation wurde Jerusalem fast völlig zerstört; dabei ging auch der Tempel in Flammen auf. Damit endete, was wir die »Zeit der ersten Tempelperiode« nennen.²⁰

13 2Kö 15,29; 17,6; 18,11.

14 2Kö 16,1-20.

15 2Kö 21,1-18, siehe vor allem Vers 9 und vgl. 23,26; 24,3-4.

16 Siehe Josaphat in 1Kö 22,41-51; 2Chr 17,1-6; 19,3; Hiskia in 2Kö 18,1-8; 2Chr 29,1-31,2; Josia in 2Kö 22,1-23,30; 2Chr 34,1-35,27.

17 2Kö 23,13.

18 Offenbar hat 582 v. Chr. noch eine Nach-Wegführung stattgefunden. Siehe dafür Jer 52,28-30.

19 2Kö 24,1 (vgl. Dan 1,1-4); 2Kö 24,13-17 und 25,13-21.

20 2Kö 25,8-17; 2Chr 36,15-21.

So erfüllte sich die Gerichtsankündigung Moses. Er sprach über die Züchtigung Israels durch Feinde, die in ihr Land einfallen würden. Sollten sie sich auch dadurch nichts sagen lassen, so würde das Umgekehrte geschehen: Sie selbst würden in das Land ihrer Feinde weggeführt werden.²¹ Ersteres geschah zur Zeit der Richter, Letzteres wurde in der Zeit der Könige Realität. An diese Voraussage schloss sich ein Wort an, das Amos geredet hatte, nämlich dass das Volk in die Gefangenschaft geführt werden würde, noch über Damaskus hinaus.²²

Aber bedeutete das das Ende der Geschichte Israels in seinem Land? Nein, es sollte eine Rückkehr stattfinden. Das lag schon in den Worten Moses beschlossen, die auf die Ankündigung der Wegführung folgten:

»Und sie werden ihre Ungerechtigkeit bekennen (...) wenn dann ihr unbeschnittenes Herz sich demütigt (...) so werde ich meines Bundes mit Jakob gedenken; und auch meines Bundes mit Isaak und auch meines Bundes mit Abraham werde ich gedenken, und des Landes werde ich gedenken.(...) Aber selbst auch dann, wenn sie im Land ihrer Feinde sind, werde ich sie nicht verachten und sie nicht verabscheuen, sie zu vernichten, meinen Bund mit ihnen zu brechen; denn ich bin Jahwe, ihr Gott.«²³

Diese Worte enthalten die Verheißung einer Wiederherstellung; auch die Propheten sagen diese Wiederherstellung sehr deutlich voraus. Jesaja gibt mit Kyros (Cyrus) sogar den Namen dessen an, der den Wiederaufbau des Tempels veranlassen wird.²⁴ Jeremia, der die Wegführung so ernst und eindrücklich angekündigt hatte, nennt auch die Zeit der Wiederherstellung. Sie soll siebzig Jahre nach der Wegführung stattfinden.²⁵ Habakuk verkündigt erst das Strafgericht, das *die Chaldäer* über Israel ausführen würden, aber dann folgt Gottes Strafgericht *über die Chaldäer*.²⁶ Es bestand also

21 3Mo 26,27-39.

22 Am 5,27; Apg 7,43; siehe auch Jes 39,7-8; Jer 20,4-5; 21,3-10; 25,7-11. Es gibt sehr viele Weissagungen über die Wegführung nach Babel, siehe J.G. Fijnvandraat: »Babylon, Beeld en Beest«, Band 1, S. 336.

23 3Mo 26,40-45.

24 Jes 44,27-28; 45,1-8; vgl. Jes 41,2-3.25; 46,11.

25 Jer 29,10; Dan 9,2; vgl. Jer 25,11-12; 27,7; 29,14.

26 Hab 1 und 2. Die Prophetien, die über den Untergang Babels sprechen, be-

Hoffnung, und in dieser Hoffnung hatte das weggeführte Israel gelebt, wie aus Ps 79 und 137 hervorgeht. Das sieht man auch daran, wie Daniel, ein treuer Jude in jener Zeit, zu Gott betete; er kniete sich nieder und richtete sein Gesicht nach Jerusalem.²⁷

Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft

Mit der Wegführung nach Babel brach für die Juden die Zeit der babylonischen Gefangenschaft an. Tatsächlich begann die Fremdherrschaft der Babylonier schon im Jahr 605 v. Chr., als die erste Unterwerfung Jerusalems stattfand.

Um das Jahr 539 v. Chr. wurde das babylonische Reich von den Medern und Persern eingenommen. Im ersten Jahr²⁸ des Königs Kyros (Cyrus II.) von Persien (559-530 v. Chr.) gab er einen Erlass heraus, aufgrund dessen das Volk in das Land zurückkehren durfte, in dem Gott seinen Namen wohnen ließ (538 v. Chr.). Zugleich gab der König den Befehl, dass der Tempel wieder aufgebaut werden sollte. Aber nicht allein das, er ließ auch die Gegenstände, die Nebukadnezar aus dem Tempel geraubt und nach Babel gebracht hatte, wieder zurückbringen.²⁹ Ja, er tat noch mehr; denn er befahl, die Kosten für den Wiederaufbau aus den königlichen Schatzhäusern zu bezahlen. Merkwürdig ist außerdem, dass er selbst für Konstruktion und Abmessungen des Tempels Anweisungen gab.³⁰

Anmerkung zum Erlass des Kyros

Kyros handelte nicht nur an den Juden so, sondern auch an den besiegten Babyloniern und an verschiedenen anderen Völkern, die von den Assyrern und Babyloniern weggeführt waren. Dahin-

inhalten indirekt eine Veränderung der Situation des Volkes der Juden. Siehe auch: Jes 14,3-8; 21,5-10; 46,1-4; 48,12-16 usw. Einzelheiten darüber in JGF: »Babylon, Beeld en Beest«, Band 1, S. 336-337.

27 Dan 6,10; vgl. 1Kö 8,48.

28 Das war das erste Jahr, nachdem er Herrscher über das babylonische Gebiet wurde. Seine Regierung in Persien begann im Jahr 559 oder 557 v. Chr., siehe ANET, S. 315.

29 Esr 1.

30 Esr 6,3-5.

ter steckte eine religiöse Überzeugung, die aber nicht frei von persönlichen und politischen Absichten war. Kyros sah in dem Untergang Babylons den Ausdruck des Zorns Marduks über die Stadt, weil Nabonid, der Vater Belsazars, die Verehrung dieses Gottes vernachlässigt hatte. Um Marduk ihm gegenüber günstig zu stimmen, stellte er dessen Gottesdienst wieder her. Das tat er auch mit den Heiligtümern der anderen Völker, wohin er die Götterbilder zurückbringen ließ. Die politische Absicht war, auf diese Weise die Gunst dieser Völker zu gewinnen. Sein persönliches Interesse wird in folgender Aussage deutlich: »Mögen alle Götter, die ich an ihre heiligen Stätten zurückgebracht habe, Bel und Nebo täglich um ein langes Leben für mich bitten!«³¹ Diese Einstellung des Kyros hatte Gott bewirkt; denn so wie Jahwe seinerzeit die Absichten der Assyrer benutzte, um sein Volk zu züchtigen,³² so war jetzt Kyros ein Werkzeug in seiner Hand, um den Juden Befreiung zu bringen.

Kaum fünfzigtausend Personen, vor allem aus dem früheren Reich Juda, zogen wieder in das Land ihrer Väter. Das muss um 537 v. Chr. gewesen sein. In Psalm 126 lesen wir von den Empfindungen, die dieses Ereignis in dem Volk wachrief; achten wir auf den Unterschied zu Psalm 137!

Bei den Zurückgekehrten hatten sich zwei Dinge zum Guten verändert: Erstens lesen wir nicht mehr, dass die Propheten das Volk nach der Verbannung wegen Götzendienerei tadeln. Das heißt nicht, niemand habe mehr einen Götzen verehrt; doch es war keine Volkskrankheit mehr. In Babylon, der Wiege der Abgötterei, hatten sie offensichtlich den Ernst dieses Bösen begriffen. Zweitens lehnte sich das Volk nicht mehr gegen das Wort der Propheten auf, wie es vor der Gefangenschaft vielfach der Fall war. Wir lesen beispielsweise nirgends etwas vom Auftreten falscher Propheten, die sich den Worten Haggais und Sacharjas entgegengestellt hätten.³³ Doch es war nicht alles Gold, was glänzt, das sollte sich bald herausstellen.

31 Siehe ANET, S. 315-316.

32 Siehe Jes 10,5-11.

33 Siehe 1Kö 22,24; Jer 28; Mi 2,6 und vgl. Am 7,10-17.

Die Führung des zurückgekehrten Volkes lag bei Serubbabel, dem Fürsten aus dem Hause Davids, und bei Josua, dem Hohenpriester. Sie begannen mit dem Bau des Altars, sodass man wieder opfern konnte. Dann legten sie im zweiten Jahr nach ihrer Ankunft (ca. 536 v. Chr.) die Fundamente des Tempels. Aber schon bald hörten sie mit der Arbeit wieder auf. Das war einerseits auf den Widerstand der Völker zurückzuführen, die den nördlichen Teil des Landes in Besitz genommen hatten, nachdem es entvölkert war.³⁴ Diese Leute brachten ungefähr sechs Jahre später den König Artasasta sogar dazu,³⁵ sie zu beauftragen, den Wiederaufbau gewaltsam zu beenden.³⁶ Welch ein Unterschied zu den Tagen Salomos! Dessen Macht erstreckte sich auf die umliegenden Völker, denn er konnte als Gleichgestellter über die Hilfskräfte König Hiram, vor allem über dessen Holzhauer, verfügen. Der Widerstand machte die heimgekehrten Juden mutlos, und man liest auch nicht, dass sie nach Wegen suchten, wie man dieses Verbot wieder aufheben könnte. Es ist auch keine Rede davon, dass sie ohne Aufhebung dieses Verbots einen Versuch unternahmen, den Wiederaufbau fortzusetzen. Ihr Gottvertrauen war offensichtlich nicht groß. Andererseits spielten Lauheit und Eigennutz eine Rolle. Sie dachten an sich. Das wird in der Weissagung des Haggai sehr deutlich.

Zu Recht hat einmal jemand angemerkt, dass Behinderungen im Werk des Herrn weniger äußerem Widerstand zuzuschreiben sind, als vielmehr der inneren Einstellung der Arbeiter.

Serubbabel und Sesbazar (Scheschbazar)

Weiter oben habe ich gesagt, die Führung des zurückgekehrten Volkes habe in der Hand Serubbabels gelegen. In Esr 1,8 steht aber, Kyros habe die Tempelgeräte den Händen Sesbazars übergeben, dem Fürsten von Juda, und in Vers 11 steht, dass dieser Sesbazar tatsächlich die Tempelschätze nach Jerusalem brachte. Nach Esr 5,14-16 geben die Juden in ihrer Antwort an Tatnai auch an, dass Sesbazar von Kyros als Statthalter angestellt wurde und dass er die

34 2Kö 17,24-41.

35 Womöglich derselbe Cambyses, der seinem Vater Kyros 530 nachfolgte.

36 Esr 4,1-23.

Schätze zurückgebracht hat. Außerdem hätte er auch den Grund des Hauses Gottes gelegt (V. 16). So war Sesbazar also als Führer der zurückgekehrten Juden aufgetreten.

Aber in Esr 2,2 und Neh 7,7 ist zu lesen, dass Serubbabel die Leitung bei der Rückkehr aus der Verbannung innegehabt hat. Nach Esr 3,2 wurde durch ihn und Jeschua (= Josua in Haggai) der Altar aufgerichtet, und aus Esr 3,7-9 und Esr 4,2-3 folgt, dass Serubbabel auch ein Führer bei der Grundsteinlegung des Tempels im Jahr 536 war.

Diese Tatsachen scheinen miteinander in Widerspruch zu stehen. Es werden vier Lösungsmöglichkeiten vorgeschlagen:

- a) Sesbazar wurde von Kyros zum jüdischen Verwalter ernannt, starb jedoch kurz nach der Ankunft in Palästina und wurde durch Serubbabel ersetzt. Für diese These gibt es keine Beweise.
- b) Sesbazar war ein persischer Beamter, den der König Kyros mit sandte, um über das Geld und die Ausführung der königlichen Anordnungen zu wachen. Die Rückkehrer hätten dann in Esr 5,14-16 auf ihn verwiesen. Wie kann er dann aber »Fürst Judas« genannt werden? (Esr 1,8)
- c) Der Name Sesbazar scheint eine Ähnlichkeit mit dem Schenazar aus 1Chr 3,18 zu haben. Demnach wäre er ein Nachkomme Jekonjas und ein Onkel Serubbabels gewesen.
- d) Sesbazar und Serubbabel sind die gleiche Person, denn Sesbazar ist ein chaldäischer Name für Serubbabel und wird in Verbindung mit den offiziellen persischen Stellen verwendet (Esr 1,8.11; 5,14.16). Ansonsten wird er Serubbabel genannt. Diese Lösung kann die oben geschilderten Sachverhalte am besten erklären, zumal beide Statthalter waren und am Bau der Fundamente des Tempels beteiligt waren. Vergleiche hierzu auch die Anmerkung zu Esr 1,8 in der Elberfelder Bibel.

Keine endgültige Wiederherstellung

Hier darf eingefügt werden, dass diese Rückkehr aus der Verbannung nicht die endgültige Erfüllung der Weissagungen über die Wiederherstellung Israels bedeutet, die wir bei den Propheten vor

der Verbannung finden. Es gibt Ausleger, die das Gegenteil behaupten. Sie erkennen dem Volk Israel keine zukünftige geistliche Wiederherstellung zu und sind der Ansicht, die Vorhersagen einer endgültigen Wiederherstellung betreffen die Kirche in unserer Zeit oder ihre zukünftige Herrlichkeit.³⁷ Die Heilsprophetien, die wir unter anderem bei Jesaja und Jeremia finden, gehen viel weiter als die Wiederherstellung, von der Esra schreibt und zu der Haggai aufruft. Man kann die Wiederherstellung nach der babylonischen Gefangenschaft höchstens als eine teilweise oder »Vorerfüllung« der Heilsprophetien ansehen. Außerdem deuten die Propheten *nach* der Verbannung – Haggai, Sacharja und Maleachi – eine Wiederherstellung an, die ganz und gar keine Beziehung zu der Rückkehr aus der Verbannung haben kann.

J.N. Darby beschreibt die Lage nach der Verbannung so:

Gott führte einen kleinen Überrest seines Volkes zurück, der aufs Neue zu Jerusalem und in dem Land Juda seine Wohnstätte fand. Der Thron Gottes wurde jedoch dort (im Land Israel, JGF) nicht wieder aufgerichtet, noch auch das Königtum des Hauses David in der Herrschermacht hergestellt, die es vordem besessen hatte. Das Weltreich des heidnischen Hauptes (das Haupt von Gold des Bildes von Daniel 2, JGF) war in gewisser Beziehung gerichtet worden, weil es seiner Pflicht gegen Gott, der ihm seine Herrschermacht verliehen hatte, nicht nachgekommen war. Inzwischen hatte ein zweites Weltreich, das inmitten der heidnischen Völker aufgerichtet wurde, den Platz des ersten eingenommen. Wenn das neue Reich sich auch unter der alles beherrschenden Hand Gottes (der die Herzen aller lenkt) den Juden geneigt zeigte, so behielt es doch das Volk Gottes unter seinem Joch.³⁸

Dem Grundsatz nach gilt noch immer die in Hosea 3,4 beschriebene Situation, dass »die Kinder Israel viele Tage ohne König und ohne Fürsten und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäule und

³⁷ Siehe J.G. Fijnvandraat: *Het Israëlprobleem*.

³⁸ J.N. Darby, *Synopsis of the Books of the Bible*, Band 2, Seite 597, Nachdruck 1992, Believers Bookshelf Inc, Canada – USA. Deutsche Übersetzung: J.N.D. *Betrachtungen über das Wort Gottes*, Band 3 (Jesaja – Maleachi), S. 293, Ernst Paulus Verlag, Neustadt/Weinstraße.

ohne Ephod und Teraphim« bleiben werden. Die Erfüllung von Vers 5 hat im Jahr 539 v. Chr. nicht stattgefunden, nämlich dass sie *als Volk* »umkehren und den HERRN, ihren Gott, und David, ihren König, suchen; und sie werden sich zitternd zu dem HERRN und zu seiner Güte wenden am Ende der Tage«. Die Zusage der endgültigen Wiederherstellung muss also noch kommen und gilt auch heute, im Jahr 2008, noch immer.

Die Zeit des Auftretens von Haggai

Die Weltreiche in Daniel 2 und 7

Nach dieser kurzen Zusammenfassung der Geschichte des Volkes Israel und des Platzes, den Haggai darin hat, wollen wir sehen, welche Stellung Haggai in der Weltgeschichte einnimmt. Über die Weltgeschichte spricht die Bibel, wenn diese etwas mit der Heilsgeschichte zu tun hat. Das erste Mal ist das in 1. Mose 14 der Fall. Dort wird berichtet, dass die Heere von vier mesopotamischen Königen heraufzogen, um einen Aufstand von fünf Königen im Südosten Kanaans zu unterdrücken. Diese Episode hätte die Bibel nicht berichtet, stünde sie nicht mit der Wegführung Lots und dessen Befreiung durch Abraham im Zusammenhang. Hier berührten sich beispielhaft Heils- und Weltgeschichte. Teilweise ist das auch in der Richter- und der Königszeit der Fall. Aber seit der Unterwerfung Israels durch Nebukadnezar ist Israels Geschichte vollkommen in die der Weltreiche verwoben, von denen Daniel 2 berichtet. Kennzeichnend dafür ist, dass die Zeitangaben nach den Regierungsjahren der Könige der Völker berechnet werden, die Israel beherrschten.

Weltreiche nach Daniel 2

Babylonisches Reich	Dan 2,38
Medisch-Persisches Reich	Dan 2,39a
Griechisches Reich	Dan 2,39b
Historisches Römisches Reich	Dan 2,40
Zukünftiges Römisches Reich	Dan 2,41-43
Zukünftiges Friedensreich	Dan 2,44-45

Das Standbild in Dan 2,31-35

Haupt von Gold
Brust und Arme von Silber
Bauch und Lenden aus Bronze
Beine aus Eisen
Füße aus Eisen und Ton
Christus als der Stein

Weltreiche nach Daniel 7

Babylonisches Reich	Dan 7,4
Medisch-Persisches Reich	Dan 7,5
	Dan 8,3-4.20
Griechisches Reich	Dan 7,6
	Dan 8,5.21
Historisches Römisches Reich	Dan 7,7
Zukünftiges Römisches Reich	Dan 7,7.8.20-26
Zukünftiges Friedensreich	Dan 7,11-12.27

Die Tiere in Dan 7 und 8

Löwe mit Adlersflügeln
Bär mit 3 Rippen im Maul
Widder mit 2 Hörnern
Leopard mit 4 Köpfen und Flügeln
Ziegenbock mit einem Horn
schreckenerregendes Tier
Tier mit 10 Hörnern
Christus richtet sein Reich auf

Regierung v. Chr.	Herrscher	Geschichtsereignisse der Bibel	Personen in Israel
559-530	Kyros II. (Cyrus) oder Kores, der Perser ³⁹	539 Erlass zum Wiederaufbau des Tempels und 538/537 Rückkehr aus Babel (Esr 1,1-4)	Serubbabel und Jeschua
539	Ab 539 Herrschaft über Babylon zus. mit Darius, dem Meder ⁴⁰	536 Fundament des Tempels gelegt (Esr 3,8-13) Widerstand der Feinde (Esr 4)	
530-522	Cambyses II.	Ahasveros (Esr 4,6 ?), Dan 11,2a Anklageschrift gegen Jerusalem ⁴¹	
522	Smerdis/Bardiya (Gaumata)	Artasasta (Esr 4,7 ?), ein Usurpator	
521-486	Darius I. (Hystaspis) ⁴²	520 Wiederaufbau fortgeführt (Esr 5,1 – 6,13) 516 Vollendung des Tempels (Esr 6,14-15)	Haggai und Sacharja
486-465	Xerxes I. ⁴³	Ahasveros (Esr 1,1), Versuch Hamans, die Juden auszurotteten (Buch Esther)	Maleachi? ⁴⁴
465-423	Artaxerxes I. (Longimanus) ⁴⁵	Artasasta (Esr 6,14 u. Esr 7,1) erlaubt: 458 die Rückkehr unter Esra (Esr 7,1-10) und 445 die Rückkehr unter Nehemia (Neh 2,1)	Esra, Nehemia

423-404	Darius II. (Nothus)	
404-359	Artaxerxes II. (Mnemnon)	
359-338	Artaxerxes III. (Ochus)	Maleachi?
338-336	Arses / Artaxerxes IV. (Bessus)	
336-331	Darius III. (Kodomanus)	Alexander d. Große (336-323) unterwarf 334-331 v. Chr. den Darius III. ⁴⁶

39 Dan 1,21; 6,29; 10,1; 11,2a (2Chr 36,22-23; Esr 1,1ff; 3,7; 4,3,5; 5,12ff; 6,3,14; Jes 44,28; 45,1).

40 Dan 6,1ff.; 9,1; 11,1.

41 Wer der Artasata von Esr 4,7-23 ein Vorläufer des Darius ist, siehe auch Esr 6,13-15. Aber Esr 4,4-7 scheint eher anzuzeigen, dass er ein Nachfolger des Darius ist. Nun ist in Esr 7 auch von einem Artasata die Rede, der ganz bestimmt ein Nachfolger des Darius ist. Aber dieser ist den Juden günstig gesinnt und kann daher sicher nicht mit dem von Esr 4 gleichgesetzt werden, es sei denn, er habe später seine Gesinnung geändert.

42 Esr 4,5-6; Hag 1,1; 2,1,1,11; Sach 1,1-7; 7,1. Viele meinen auch, er werde in Neh 2,1 genannt, siehe JR, S. 251.

43 Est 1,1ff.; der vierte König von Dan 11,2.

44 Die Einordnung Maleachis ist nicht ganz einfach. Im Buch selbst fehlt jede Zeitangabe. Weil Maleachi dem Volk wegen der Verbindung zu fremden Frauen keine Vorwürfe macht, gibt es einige, die sein Auftreten vor die Ankunft von Esra und Nehemia legen, jedoch nach der Vollendung des Tempels. Also zwischen 516 und 458. Aus demselben Grund können wir den Propheten gerade auch nach dem Auftreten von Esra einordnen, weil damals die Mischehen getrennt wurden. Siehe JAS, S. 108.

45 Der Artasata (= großer König oder großes Königreich) von Esr 6,14; 7,1-8,1; Neh 2,1; 5,14; 13,6.

46 Dan 11,3.

In Daniel 2 ist von vier Weltreichen die Rede, die nacheinander die Herrschaft über »das Land der Väter« ausüben würden:

1. das Babylonische Reich von 605-539 v. Chr.
2. das Medisch-Persische Reich von 539-331 v. Chr.
3. das Griechisch-Mazedonische Reich von 331-64 v. Chr.
4. das Römische Reich von 64 v. Chr. an

Die ersten beiden der vorstehenden Tabellen verdeutlichen die Prophetien von Daniel 2 und 7. Das Auftreten Haggais fand zu Beginn der Medisch-Persischen Periode statt. In der Abbildung wird diese Zeit durch die Brust und Arme von Silber (Daniel 2) und durch den Bären (Daniel 7) dargestellt.

Die Perserzeit im AT

Sechs Bibelbücher nehmen auf die Zeit der Perserherrschaft Bezug. Es sind drei prophetische Bücher: Haggai, Sacharja und Maleachi, und drei geschichtliche Bücher: Esra, Nehemia und Esther. Darüber hinaus steht ein Teil von Daniel mit der Perserzeit in Verbindung. In der dritten der vorstehenden Tabellen wird angegeben, wann die biblischen Ereignisse stattfanden und die Personen gelebt haben.

Die Propheten der Wiederherstellung

Haggai, Sacharja und Maleachi werden zusammen auch die Propheten der Wiederherstellung genannt. Diese Bezeichnung könnte den Eindruck erwecken, sie seien die einzigen Propheten, die über die Wiederherstellung des jüdischen Volkes geredet haben. Dieser Eindruck trifft aber nicht zu; wir haben schon gesehen, dass noch weitere Propheten die Rückkehr aus der Verbannung angekündigt und über die Messianische Wiederherstellung gesprochen hatten. Jesaja, Jeremia und Hesekiel tun das sogar viel ausführlicher als die drei nachexilischen Propheten.

Die oben angegebenen sechs Bücher kann man so charakterisieren:

Esra das Buch von der Wiederherstellung des Gottesdienstes und des Altars

<i>Nehemia</i>	das Buch von der nationalen Wiederherstellung und der Wiederherstellung der Stadtmauer
<i>Esther</i>	das Buch von der verborgenen Regierung Gottes und der Bewahrung des Volkes
<i>Haggai</i>	das Buch, das zur Wiederherstellung des Gottesdienstes anspornt
<i>Sacharja</i>	das Buch von der endgültigen nationalen Wiederherstellung in der Endzeit
<i>Maleachi</i>	das Buch von dem Verfall nach der Wiederherstellung des Gottesdienstes und dessen Wiederherstellung

Um den Hintergrund des Buches Haggai und den Verlauf der Geschichte der heimgekehrten Juden richtig beurteilen zu können, ist es gut, den Inhalt dieser sechs Bücher zu kennen, vor allem aber den der Bücher Esra und Sacharja. Esra macht uns geschichtliche Angaben über den Wiederaufbau des Tempels; Haggai beleuchtet diese geschichtlichen Tatsachen, indem es zeigt, wie es innerlich bei dem Volk aussah. Sacharja ist wegen seiner vielen Parallelen zu Haggai wichtig; aber auch, weil dieses Buch viel weiter geht und ausführlich über die Wiederherstellung des Volkes in der Endzeit spricht.

In Esr 5,1 und 6,14 begegnen wir dem Namen des Haggai und des Propheten Sacharja. Sie treten gemeinsam als unter den Judäern arbeitende Propheten auf, und zwar vom zweiten Jahr des Königs Darius Hystaspis von Persien an, der auch Darius der Große genannt wird.

Die Lage des Volkes

Haggai und Sacharja riefen das Volk auf, den Bau des Tempels wieder aufzunehmen. Durch ihr Auftreten gestärkt, ging man wieder an die Arbeit. Diese Aktivitäten warfen aber allerhand Fragen auf bei Tatnai, dem Statthalter des Gebietes südwestlich des Euphrats, ebenso bei seinen Gefährten, den persischen Beamten. Unter der Vorsehung Gottes zwang er die Juden nicht, die Arbeit ruhen zu lassen, wie seinerzeit Rechum und seine Genossen. Im Gegenteil, er sandte einen Brief an Darius, in dem er nicht, wie einst Rechum,

über die Wiederherstellung der *Stadt* berichtete, sondern über den Wiederaufbau des *Hauses*.⁴⁷ Er berichtete auch ehrlich, welche Auskünfte ihm die Juden über den Erlass des Kyros gegeben hatten, und brachte keinerlei Beschuldigungen gegen sie vor.⁴⁸

Ebenso wie Kyros war auch Darius den Juden günstig gesinnt. Er ließ den Erlass des Kyros suchen und befahl dem Tatnai, die Juden bei ihrem Tempelbau in Ruhe zu lassen. Außerdem ordnete er an, dass der Wiederaufbau aus der Staatskasse bezahlt werden sollte, und traf weitere Anordnungen darüber, was sie zu dem Opferdienst beizutragen hätten.⁴⁹

Die Juden setzten den Wiederaufbau fort, und im sechsten Jahr des Darius, also um 516 v. Chr., war die Arbeit getan.⁵⁰ Im Buch Haggai lesen wir, mit welchen Worten aus Gottes Mund der Prophet das Volk dazu bewegte, den Bau des Tempels wieder zu beginnen.

Das Buch Haggai

Wer war Haggai?

Über die Herkunft Sacharjas, des jüngeren Zeitgenossen Haggais, wissen wir nicht viel mehr, als dass er der Sohn Berekjas und der Enkel Iddos war⁵¹ und dass er aus priesterlichem Geschlecht stammte. Letzteres können wir Nehemia 12,4 entnehmen, wo von einem Priester Iddo die Rede ist, der wahrscheinlich der Großvater Sacharjas war.

Von Haggai (*hebr. Chaggai*) wird uns noch weniger mitgeteilt. Wir wissen nicht einmal, wie sein Vater hieß. Das ist ungewöhnlich, denn meistens wird bei den Personen in der Bibel der Name

47 Esr 5,8-9; vgl. Vers 3.

48 Esr 5,1-17.

49 Siehe für das Handeln des Darius auch Esr 6,1-12. Aus dem sog. »Passah-Papyrus« (ANET, S. 491) geht hervor, dass Darius Nothus in seinem fünften Regierungsjahr auch den Juden Anweisungen gab betreffs des Passahfestes und des Festes der Ungesäuerten Brote.

50 Esr 4,24-6,15.

51 Esr 5,1; 6,14; Sach 1,1.7.

des Vaters angegeben und/oder der Ort bzw. das Gebiet, aus dem sie herkommen.⁵²

Wahrscheinlich war Haggai kein Priester wie Sacharja; denn er musste zum Priester gehen, um im Gesetz unterwiesen zu werden.⁵³ Aus 2,3 hat man gefolgert, er habe den Tempel in seiner ursprünglichen Pracht noch gekannt. Demnach müsste er ein alter Mann gewesen sein. Dafür spricht, dass er über die »Herrlichkeit« dieses Hauses redet, als sei er noch Zeuge davon gewesen. Zwingend ist dieser Schluss allerdings nicht. Haggai kann von anderen gehört haben, wie herrlich das Haus gewesen war. Außerdem muss er seine Frage in Gottes Auftrag stellen. Es ist also Gott, der über die frühere Herrlichkeit des Hauses spricht. Über das Alter des Propheten ist daher nichts Sicheres zu sagen.

Dasselbe gilt für seine Abkunft. Man hat wohl behauptet, er habe nicht zu den aus Babylon Zurückgekehrten gehört, sondern zu der im Land verbliebenen Bevölkerung, weil sein Name nicht in den Listen der Heimgekehrten in Esra 2, Nehemia 7 und 12 aufgeführt ist. Aber diese Listen nennen vor allem die Familienoberhäupter und nicht alle Namen der Zurückgekehrten.

So bleibt als Einziges, dass wir den Namen des Propheten kennen. Der Name bedeutet »der Festliche« oder »mein Fest« und ist abgeleitet von dem hebräischen Wort *chag* = Festtag.⁵⁴ Aber dieser Name sagt eher etwas über die Eltern aus, die es als ein Fest empfanden, dieses Kind zu bekommen. Ob sie in diesem Kind etwas sahen, was festlich für den Herrn sein sollte? Dann sagt es etwas über den Dienst aus, den dieses Kind – nach ihrer Meinung –

52 Siehe 2Kö 14,25; Jes 1,1; Jer 1,1; Hes 1,1; Joe 1,1; Am 1,1 usw. Bei Habakuk sind die Angaben so sparsam wie bei Haggai. Er wird nur »der Prophet« genannt. Noch geringer sind die Angaben bei Obadja und Maleachi.

53 Hag 2,12.

54 Wir kennen keine weitere Person dieses Namens. Es kommt zwar in 1Mo 46,16 und 4Mo 26,15 ein verwandter Name vor: Haggi, ein Sohn Gads, und ein Haggija (ElbÜ), ein Nachkomme Meraris in 1Chr 6,15. Es sieht so aus, als ob Verhoef diesen Haggija mit unserem Propheten gleichsetzt (PAV, S. 4). Wir kennen auch die weibliche Form Haggit als Name einer der Frauen Davids (2Sam 3,4; 1Kö 1,5,11; 2,13; 1Chr 3,2). Dass der Name, wenn auch in späterer Zeit erst, nicht ungebräuchlich war, geht aus einem Papyrus hervor, den man in Elephantine fand. Er enthält Grüße von einem gewissen Yarho, einem Heiden, an seinen Bruder Haggai (ANET, S. 491, siehe auch S. 549).

ausüben sollte. Aber auch die schlichte Erklärung ist möglich, dass Haggai an einem Festtag geboren wurde, wie ein Ausleger meint. Er zieht mit anderen eine Parallele zu »Sabbetai«, dessen Name bedeutet: »am Sabbat geboren«.⁵⁵ Wie auch immer, das Auftreten Haggais selbst muss für Gott, den HERRN, sicher ein »Festtag« gewesen sein. Zwar werden keine Angaben zur Person dieses Propheten gemacht – seine Person verschwindet hinter seiner Botschaft⁵⁶ – aber was wir von seinem Auftreten wissen, stellt ihn als starke Persönlichkeit dar, die für die Sache Gottes und indirekt auch für die Sache des Volkes Gottes eintrat.

Soweit die Schrift uns das mitteilt, umfasst das Auftreten des Propheten eine Periode von kaum vier Monaten, und zwar vom 28. August des Jahres 520 v. Chr. bis einschließlich 18. Dezember desselben Jahres⁵⁷; und sein Buch gibt uns nur vier Berichte von seinem Auftreten. Diese kurze Periode reichte aus, um eine große Erweckung unter dem Volk zu bewirken. Mochte sich seine Wirksamkeit auch über einen längeren Zeitraum erstrecken, so hat Gott doch sein Auftreten in diesen vier Monaten für so wichtig gehalten, dass er den Bericht hierüber über die Jahrhunderte erhalten

55 ASW, S. 9, siehe auch PAV S. 4.

56 Die jüdische und frühchristliche Tradition, die Haggai für einen inkarnierten Engel und seinen Namen für fingiert hielt usw., lassen wir außer Acht, weil dies nur auf Fantasie beruht und die historische Vertrauenswürdigkeit absolut nicht feststeht. Das gilt auch für die Tradition, die Haggai und Scharja verschiedene Psalmen zuschreibt. Ihre Namen erscheinen in den Überschriften der Psalmen 137, 145-148 in der LXX, von Psalm 111, 145 und 146(?) in der Vulgata und von 125,126,145-148 in der Peschitta (siehe PAV, S. 7). In der Vulgata und in der niederländischen Übersetzung mit Anmerkungen wird in Bezug auf diese Überschriften gesagt: »Das Übrige von der Überschrift deutet, wenn es echt ist, darauf hin, dass der Psalm ein dichterisches Ergebnis jener Zeit ist, oder aber, dass es in der Zeit dieser Propheten nach der Gefangenschaft, vielleicht auf ihre Anweisung hin gesungen wurde, wahrscheinlich, um den Geist des Gesetzes im Volk wieder aufleben zu lassen.« Siehe VNV 4. Auflage, S. 321 und 401.

57 Es gibt keinen Grund, an der historischen Richtigkeit dieser Daten zu zweifeln. Dass er vor dieser Zeit schon als Prophet aufgetreten war, steht nicht fest, genauso wenig wie dass er nach dieser Zeit seine prophetische Arbeit fortgesetzt hat. Vielleicht kann man Letzteres aus Esr 6,14 ableiten; doch der in manchen Übersetzungen zu findende Ausdruck »während der Weissagungen der Propheten Haggai und Scharja« kann auch mit »durch die Weissagung der Propheten ...« wiedergegeben werden. Dies entgegen Rudolph und in Übereinstimmung mit A.S. v.d. Woude (ASW, S. 9) und P.A. Verhoef (PAV, S. 5-6).

hat.⁵⁸ Wir rechnen Haggai zu den kleinen Propheten, doch sein Tun war groß. Durch seine Mitwirkung wurde das verwüstete Heiligtum, das von so großer Bedeutung für den jüdischen Gottesdienst war, wieder errichtet.

Die Weissagung Haggais behandelt zwar nur einen kleinen Zeitabschnitt in der Geschichte Israels; prophetisch reicht sie aber über eine lange Zwischenperiode hinaus, bis hin zur Zeit der Aufrichtung des Messianischen Reiches. Haggais Thema ist der Wiederaufbau des Tempels, aber mit dem Ausblick auf die Herrlichkeit, die der Tempel im Messianischen Königreich einmal haben wird. Tempel und Messias gehören zusammen. Von ihnen hängt das Fortbestehen des Volkes Israel und auch das Heil der Völkerwelt ab.⁵⁹

Haggai war kein Aufständischer (wie z.B. später ein Bar Kochba), der Gott nachhelfen wollte, sein Reich in Haggais Zeit aufzurichten. Einige wollen ihm das unterstellen; wenn er aber das vorgehabt hätte, dann hätte Haggai direkt nach dem Tod des Cambyses im Jahr 522 v. Chr. aufstehen müssen. Damals herrschte im Reich Verwirrung hinsichtlich der königlichen Thronfolge. Politische Ambitionen waren Haggai aber völlig fremd; er war nur ein Knecht Gottes, dem es darum ging, unter den zurückgekehrten Juden die Ehre Gottes zu suchen. Um diese Ehre ging es beim Wiederaufbau des Tempels, wozu Haggai seine Volksgenossen aufrief.⁶⁰ Das war sein Thema, und die trüben wirtschaftlichen Verhältnisse in seinem Volk beurteilte er in Übereinstimmung mit 3Mo 26 und 5Mo 28 als Züchtigung Gottes an seinem Volk. Siehe hierzu auch 5Mo 11,26-28.

Das Ziel des mündlichen Dienstes Haggais war es, sein Volk zum Wiederaufbau des Tempels aufzurufen und zu ermutigen, die Arbeit bis zur Vollendung fortzusetzen. Möglicherweise galt

58 PCC, S. 133.

59 Siehe 1Mo 49,10; Ps 72; Jes 56,7; Sach 9,9-10; 14,9.

60 Das soll nicht heißen, Haggai habe in Spuren der Juden vor der Gefangenschaft gewandelt, die sagten: »Der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN ist dies« (Jer 7,4). Sie meinten, Gott an den Tempel »binden« zu können. Der Prophet wird das Wort Salomos gekannt haben (1Kö 8,27), und die Verwüstung dieses Heiligtums im Jahr 586 v. Chr. wird ihn sonst belehrt haben. Man denke auch an Hes 8,4; 9,3; 10,4.18; 11,23.

die schriftliche Aufzeichnung demselben Ziel. Dann müsste dieses Buch vor der Fertigstellung des Tempels abgefasst worden sein. Darüber hinaus ist dieses kleine Buch auch für die folgenden Generationen Israels wie auch für alle Gläubigen in all den Jahrhunderten bis in unsere Zeit hinein von Bedeutung.

Kurze Inhaltsangabe des Buches

Das Buch Haggai berichtet uns, mit welchen Worten der Prophet im Auftrag Gottes das Volk aufgerufen hat, den Bau des Tempels wieder aufzunehmen, und wie er es ermutigt hat mit der glanzvollen Aussicht auf Segen und Herrlichkeit. Dieses kurze Buch lässt sich sehr einfach wie folgt einteilen:

Kapitel 1

- a. Zurechtweisung des Volkes wegen seiner Lauheit und seines Mangels an Hingabe an das Werk des Herrn (1,1-6);
- b. Aufruf, die Arbeit am Haus des Herrn wieder aufzunehmen, mit Blick auf die Züchtigung des Herrn in der Vergangenheit (1,7-11);
- c. Die Wirkung dieses Aufrufs (1,12-15).

Kapitel 2,1-9

- a. Ermutigung angesichts des gegenwärtigen kläglichen Zustands des Hauses (2,1-5);
- b. Vorhersage über die zukünftige Herrlichkeit des Tempels (2,6-9).

Kapitel 2,10-19

- a. Unterweisung des Volkes durch ein Beispiel aus dem Gesetz (2,10-14);
- b. Erneuter Rückblick und die Verheißung zukünftigen Segens (2,15-19).

Kapitel 2, 20-23

Verheißung für Serubbabel mit messianischer Bedeutung

Am Anfang jedes Abschnitts steht, dass das Wort des HERRN an Haggai erging. Darauf beruht die angegebene Einteilung.

Außerdem können wir auf den systematischen Aufbau der Schrift Haggais hinweisen: Es folgen zweimal Zurechtweisung, Reaktion und Segensverheißung aufeinander:

- a. Zurechtweisung – 1,1-11; Reaktion – 1,12-15; Segensverheißung – 2,1-9
- b. Zurechtweisung – 2,10-17; Reaktion – 2,18-19; Segensverheißung – 2,20-23.⁶¹

Wie durch den Propheten Maleachi⁶², so stellt Gott dem Volk auch durch Haggai etliche Fragen.⁶³ Diese Fragen tadeln weniger als die des Maleachi; aber das hängt mit dem traurigen Zustand zusammen, in dem sich das Volk nach der Zeit Haggais befand.

In Anlehnung an Frank E. Gaebelien kann man sagen, dass nur wenige Propheten mit so wenigen Worten so viel gesagt haben.⁶⁴

*Die literarische Form*⁶⁵

Das Buch ist eine Mischung aus Prosa und Poesie. Ganz allgemein kann gesagt werden, dass die einleitenden Teile der Ansprachen Prosa sind, während die Ansprachen selbst poetische Kennzeichen tragen. Die Meinungen der Ausleger gehen hier auseinander. Es sind aber deutliche Anzeichen für hebräische Poesie im Text zu finden. In 1,6 etwa finden wir ein Beispiel für »gegenüberstellenden Parallelismus«:

- *Ihr habt viel gesät, und wenig eingebracht;*
- *Ihr esst, aber nicht zur Sättigung;*
- *Ihr trinkt, aber nicht zur Genüge;*
- *Ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm;*
- *Und der Lohnarbeiter erwirbt Lohn für einen durchlöchernten Beutel.*

61 Siehe JGB, S. 31.

62 Maleachi 1,2b.6.8.9.13; 2,15.17; 3,2.8.

63 Hag 1,4.9; 2,3.12-13.19.

64 »Die Wahrheit ist, dass nur wenige Propheten es fertigbrachten, in einem so kurzen Text so viel geistliche Aussage unterzubringen« (»Four Minor Prophets«, S. 199).

65 Dieser Abschnitt ist ein wenig gekürzt und mit einigen sprachlichen Veränderungen von Frank Jabini übernommen.

Hier wird der Gedanke aus dem ersten Teil verstärkt oder erklärt durch einen gegensätzlichen Gedanken im zweiten Teil.

In 1,11 begegnen wir einigen Wiederholungen, die immer mit den Worten »und über« beginnen:

»Und ich habe eine Dürre gerufen über das Land und über die Berge und über das Korn und über den Most und über das Öl und über das, was der Erdboden hervorbringt, und über die Menschen und über das Vieh und über alle Arbeit der Hände.«

Wiederholungen gehören zu den starken Seiten Haggais. Wir sehen das z.B. in 2,4, wo die Befehlsform: »Sei stark!« dreimal vorkommt:

»Und nun sei stark, Serubbabel, spricht der HERR; und sei stark, Josua, Sohn Jozadaks, du Hoherpriester, und seid stark, alles Volk des Landes, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch, spricht der HERR der Heerscharen.«

Der Vergleich in 2,11-12 (die Frage an die Priester) ist einzigartig im Alten Testament. Haggai »spielt« auch mit Worten. Das erkennen wir in der deutschen Übersetzung nicht; aber in 1,9 und 11 lesen wir, dass das Haus des HERRN wüst (hebr. *horeb*) daliegt, und darum hat Gott eine Dürre (hebr. *hareb*) über das Land gerufen.

Ziel der Unterweisungen des Alten Testaments

Um die Lehren des Alten Testaments, zu denen auch die Weissagungen Haggais gehören, richtig zu Herzen zu nehmen, ist es gut, zu bedenken, was Gott im Neuen Testament darüber sagt. In 1Kor 10,6.11 wird von dem, was das Volk Israel während der Wüstenreise erlebte, gesagt, es sei uns zum Vorbild übermittelt worden, zur Ermahnung für uns, auf die das Ende der Zeitalter gekommen sei. Wir dürfen annehmen, dass dies nicht nur von den Ereignissen während der Wüstenreise des Volkes gilt; denn in Römer 15,4 finden wir folgende Umschreibung des Nutzens der Schriften des Alten Testaments: »Denn alles, was zuvor geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben (siehe auch 4,23-24), damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben.« Hier wird also nicht nur auf bestimmte Episoden der Geschichte Israels hingewiesen, wie in 1Kor 10, sondern

auf alles, was früher geschrieben wurde, also auf das ganze Alte Testament. Das gesamte Alte Testament ist ein Lehrbuch für uns. Es ermahnt und ermutigt uns.

Eine der Lektionen, die wir lernen, ist diese: Wenn wir von dem Herrn abweichen, zieht das die Züchtigung Gottes nach sich. Aber damit will Gott eine Wiederherstellung bewirken und Segen schenken, sobald wir uns von unserem Irrweg abwenden. Das sehen wir zum Beispiel im Buch der Richter, aber auch in den darauffolgenden Büchern: Samuel, Könige und Chroniken. Diese Lektion gilt nicht nur für jeden persönlich, sondern auch für die Kirche oder Gemeinde als dem Volk Gottes des Neuen Testaments.

Lektionen aus der Kirchengeschichte

Die Reformation

Die Geschichte des Volkes Israel hält uns einen Spiegel vor. Genau so wie es oben in Bezug auf Israel beschrieben wurde, kennt auch die Kirche eine Geschichte, in der sich das Abweichen mit Erweckungen abwechselt. Einen Tiefpunkt des Verfalls erkennen wir in der mittelalterlichen Kirche. Aber Gott bewirkte im sechzehnten Jahrhundert eine Erweckung, die wir die Reformation nennen. Die Lehre von der Rechtfertigung allein aus Glauben wurde damals wieder klar verkündigt. Auch brach man mit dem päpstlichen System. Aber es war »nicht alles Gold, was glänzt«, ging doch damals die weltweite Einheit der Kirche für immer verloren. Schon früher, um 1054 n. Chr., war es zu einer Trennung gekommen, die als das Große Schisma, die Trennung zwischen der westlichen und der östlichen Kirche, stattfand. Damals entzogen sich die Kirchen des Orients der Herrschaft des Papstes. Es fand eine Zweiteilung statt. Im sechzehnten Jahrhundert traten drei Reformatoren auf, die die Rechtfertigung allein aufgrund des Glaubens auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Ihr Auftreten führte allerdings nicht nur zu einem Bruch mit der Römischen Kirche, sondern sie gingen jeder ihren Sonderweg. Dabei kehrte man zu dem Kirchentyp zurück, der sich im zweiten/dritten Jahrhundert entwickelt hatte.

Es entstanden die verschiedenen *nationalen Landeskirchen*, von denen sich im Lauf der Zeit viele Glieder trennten und neue Kirchenverbände ins Leben riefen. In späterer Zeit wurde im Protestantismus die Rechtfertigungslehre zwar formal weiter anerkannt; aber für viele war sie in der Praxis des christlichen Lebens keine Realität mehr, man verfiel in eine tote Orthodoxie.

Glücklicherweise haben im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland Männer des *Pietismus* (in England die Puritaner, in Holland die sog. »Nadere Reformatie« u.a.) hiervor gewarnt. Man wollte die Kirche reformieren und das persönliche Glaubensleben fördern und verinnerlichen. Organisatorisch fand aber keine Rückkehr zu biblischen Grundsätzen statt. Leider wurde die menschliche Verantwortlichkeit, sich zu bekehren und sich die Wahrheiten aus Gottes Wort anzueignen, oft nicht genügend betont. Infolgedessen verfielen später manche der »Nachfahren« dieser Bewegungen in übergroße Duldsamkeit. Kirchlich gesehen entstand eine Zersplitterung in kleine »Konventikel«, die sich teilweise später zusammenschlossen. Das wahre Wesen der Gemeinde Gottes kam dabei aber nicht ans Licht.

Ungefähr um 1810 entstand in Genf eine Erweckung, die in die Geschichte als *Réveil* (= französisch: Erweckung) eingegangen ist. Auch dabei ging es vorwiegend um die Vertiefung des persönlichen Glaubenslebens. Außerdem brachte man auch dem prophetischen Wort wieder mehr Aufmerksamkeit entgegen. Aber genau wie der Pietismus war auch diese Erweckung keine Bewegung, die zur Bildung von Gemeinden führte, in dem Sinn, dass man den biblischen Kennzeichen der Gemeinde als dem Leib Christi und dem Haus Gottes Gestalt verliehen hätte. Auch diese Erweckungsbewegung ist in ihrer ursprünglichen Form nicht erhalten geblieben, wenn auch ihr Einfluss bis heute noch nachwirkt.

Erweckung in Irland: zurück zu Gottes Wort

Hier nenne ich ein (vielen Lesern bekanntes) Beispiel einer Bewegung, die heute zum Stillstand gekommen ist. Im neunzehnten Jahrhundert fand in Irland und England eine Erweckung statt, die die größte Ähnlichkeit mit der Wiederherstellung zeigte, die Gott

in den Tagen Haggais gab. Die Führer dieser Bewegung zogen auch sehr bald den Vergleich zu dieser Wiederherstellung Israels nach der Verbannung. Wir meinen damit das, was man die »Brüderbewegung« nennt, die man auch als eine »Zurück-zur-Schrift-Bewegung« bezeichnen kann. Man legte den Nachdruck darauf, dass Gott in Israel genau angegeben hatte, wie die Stiftshütte (später der Tempel) auszusehen und wie der Gottesdienst abzulaufen hatte. Der Herr hatte das nicht den Vorstellungen des Volkes überlassen. So hat Gott auch in Bezug auf die Kirche Anweisungen gegeben, wie es dort zugehen sollte. Dem wollte man Folge leisten. Diese Erweckung in Irland und England wurde daher auch eine viel radikalere Reform als alle vorhergehenden.

In dieser Strömung wurden die Augen für das Übel der hoffnungslosen Zersplitterung des Protestantismus geöffnet. Im Gegensatz dazu wollte man die Einheit aller Gläubigen, die in der Schrift als die Einheit eines Leibes vorgestellt wird, bekennen und ausleben. So fing man um 1828 an, sich zu versammeln, und nahm miteinander am Abendmahl teil, einzig, weil man ein gläubiger Christ war.

Im Jahr 1845 kam in dieser jungen enthusiastischen Bewegung ein Problem auf, auf das man nicht vorbereitet war. Ein Führer dieser Bewegung trennte sich von der Gemeinde in Plymouth, weil sich dort nach seiner Meinung unbiblische, klerikale Elemente eingeschlichen hatten. Diese örtliche Trennung gab Anlass zu manchen Schwierigkeiten. Als sich zwei Jahre später einer der Wortführer in Plymouth als Irrlehrer entpuppte, führte das 1848 zu einer weltweiten Trennung. Einige der Leiter reagierten zu schwach; sie behandelten dieses Böse nicht entschieden genug, wodurch sie die biblische Belehrung, dass der Umgang mit dem Bösen Mitschuld bedeutet, nicht ausreichend ernst nahmen. Andere gingen mit der Lehre von der Verunreinigung durch falsche Verbindungen zu weit und vergaßen, dass die Bewahrung der Einheit des Geistes im Geist der Demut, Sanftmut und der Langmut zu geschehen hat und dass selbst Widersacher in Sanftmut zurechtgewiesen werden müssen. Dabei spielte das Aufeinanderprallen verschiedener Charaktere und Auffassungen leider auch eine Rolle, vielleicht sogar eine große Rolle. Seit-

dem spricht man von »offenen Brüdern« und »geschlossenen Brüdern«.

In der darauffolgenden Zeit zersplitterten diese beiden Brüdergruppen. Die »offenen Brüder« zerfielen in vier Hauptströmungen und erlebten außerdem viele örtliche Trennungen. Die »geschlossenen Brüder« erfuhren verschiedene weltweite Aufspaltungen. Jede derselben beruft sich darauf, sich »auf der Grundlage der Einheit des Leibes« zu versammeln; doch viele vertauschen dabei die Einheit des Leibes mit der Einheit ihrer eigenen Gruppe.

Es schmerzt, sagen zu müssen, dass diese Strömung, die das Versammeln auf der Grundlage der Einheit des Leibes so sehr auf ihre Fahnen geschrieben hat, heute ein trauriges Bild der Zerrissenheit bietet. Das eben Gesagte klingt düster, doch glücklicherweise ist ein Umschwung eingetreten und man sucht nach einem Weg, auf dem das am Beginn dieser Bewegung stehende biblische Ideal verwirklicht werden kann, ohne die beschriebene Abweichung nach rechts oder links.

Andere Strömungen

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden weitere Bewegungen, ebenfalls in den angelsächsischen Ländern. Da ist der Baptismus zu nennen, bei dem die Tauflehre im Vordergrund steht. Die richtige Erkenntnis über diese Einsetzung wurde zum verbindenden Element. Das machte diese Bewegung ziemlich einseitig. Kennzeichnend ist denn auch, dass (zumindest in den Niederlanden) keine spezifisch »baptistischen Textauslegungen« über Bücher der Bibel erschienen sind.

Das gilt auch von der zweiten wichtigen Strömung, der Pfingstbewegung, die Anfang des 20. Jahrhunderts entstand. Hier wurde aller Nachdruck auf den Besitz von (besonderen) Gaben gelegt, und für viele war das Sprechen in Zungen und die Krankenheilung das wichtigste Element.

Ähnlich der »Brüderbewegung« erreichten beide Strömungen eine weltweite Ausdehnung – im Gegensatz zu verschiedenen regionalen oder landesweiten Erweckungen.

Das Bild der Christenheit im Allgemeinen

Nach der Besprechung einzelner Strömungen wollen wir einmal untersuchen, wie es mit der Christenheit im Allgemeinen aussieht. Dabei denken wir besonders an den Zustand in Westeuropa. Wie steht es um die Kirche?

Die eine Gemeinde ist nicht nur in viele verschiedene Kirchen, Gruppen und Kreise auseinandergefallen, sondern es nennen sich auch viele Menschen Christen, bei denen man die Frage stellen muss, ob sie wohl jemals eine echte Bekehrung erlebt haben und eine persönliche Beziehung zu Gott haben. Dem noch nicht genug: In verschiedenen religiösen Kreisen wird Homosexualität akzeptiert, Unverheiratete wohnen zusammen, ohne dass man darüber beschwert ist, Ehen dürfen geschieden werden, die Gottesdienste werden nur schwach besucht und anderes mehr.

Wir wollen aber nicht beim Jammern stehen bleiben. Es gibt auch positive Dinge zu berichten. Auf verschiedenen Missionsfeldern gibt Gott reichen Segen. Auch in unserem Land sehen wir Ermutigendes, wenn wir z.B. an die Arbeit des Evangeliumsrundfunks oder an die missionarischen Bemühungen verschiedener Zeltmissionen denken.

Im Gegensatz zu früher erkennen sich heute wahre Gläubige untereinander an und unterstützen einander. Betrachtete man sonst den Andersdenkenden als Widersacher, sieht man in ihm jetzt weit eher den Mitstreiter. Es wird etwas von der inneren Verbundenheit bibeltreuer Christen sichtbar.

Wir wollen also nicht beim Rückblick auf das Versagen der Kirche stehen bleiben, sondern auch vorausschauen und an die Arbeit gehen. Auch wir wollen unsere Steine beitragen zum Bau des Tempels Gottes, wie die Gemeinde oder Kirche in der Bibel genannt wird. Allerdings geht es darum, nicht mit Holz, Heu oder Stroh zu bauen, sondern mit Gold, Silber und wertvollen Steinen, wie Gottes Wort es uns in 1Kor 3,11-16 aufträgt.

Wie die zurückgekehrten Juden lassen wir leider gern den Bau des Hauses Gottes auf sich beruhen. Wir haben darum Ermahnung oder sogar eine ernste Zurechtweisung nötig. Aber welcher Segen erwartet uns, wenn wir Gottes Aufruf zum Bauen Folge leisten!

Nach diesen einleitenden Bemerkungen und der allgemeinen Anwendung gehen wir nun zu einer genaueren Besprechung des Inhalts dieses kleinen, aber wichtigen Buches über.

Fragen zur Einleitung

1. Hat Gott die Einrichtung des Tempels den Vorstellungen Salomos überlassen? Bitte erklären Sie Ihre Antwort. Was sollen wir daraus lernen?
2. Warum wurde das Volk Israel aus seinem Land vertrieben? Wie können wir das geistlich auf uns anwenden?
3. Woran sieht man im Verhalten Daniels (siehe Dan 6,11 und 9,2), dass er auf die Wiederherstellung des Volkes im Land Israel hoffte und damit rechnete? Was können wir in dieser Hinsicht von ihm lernen?
4. Welche zwei wichtigen Unterweisungen des Alten Testaments werden von Paulus im Neuen Testament genannt?
5. Fassen Sie die Hauptaussagen der Botschaft des Haggai zusammen. Wenn Sie für unsere Zeit eine ähnliche Botschaft zu verkünden hätten, was wäre der Inhalt?

Die erste Botschaft Haggais

Kapitel 1

Das Wort des HERRN

Vers 1: »Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tag des Monats, erging das Wort des HERRN durch⁶⁶ den Propheten Haggai⁶⁷ an Serubbabel, den Sohn Schealtiels, den Statthalter von Juda, und an Josua, den Sohn Jozadaks, den Hohenpriester, indem er sprach ...«

Dieser Vers enthält:

- die Ankündigung einer Offenbarung durch Gott;
- den Zeitpunkt ihrer Bekanntgabe;
- den Namen der Person, die sie verkündete;
- die Namen der Personen, denen sie galt.

Haggai begann im zweiten Jahr des Königs Darius (520 v. Chr.) aufzutreten, und zwar am ersten Tag des sechsten Monats. Die Zeitangaben in dieser Weissagung sind sehr genau, sie zeigen die Reihenfolge der prophetischen Aussagen und die Reaktionen hierauf.

66 Wörtl. »in der Hand(habung) durch«. Diesem Ausdruck begegnen wir regelmäßig in der Schrift im Zusammenhang mit dem Auftreten von Männern Gottes, wie Mose (3Mo 8,36; 10,11; 4Mo 16,40; Jos 14,2; 20,2; 22,9; Ri 3,4; 1Kö 8,53; Neh 8,15; Ps 77,21 und an vielen anderen Stellen), Josua (1Kö 16,34), Samuel (1Chr 11,3), Achija (1Kö 12,15; 14,18), Jehu (1Kö 16,7,12), Elia (2Kö 9,36; 10,10), Jesaja (Jes 20,2), Jeremia (Jer 37,2; 50,1), Jona (2Kö 14,25), Propheten im Allgemeinen (1Sam 28,15; 2Kö 17,13). Das zeigt sehr deutlich die vermittelnde Funktion des betreffenden Knechtes des HERRN. In den prophetischen Büchern begegnen wir diesem Ausdruck nur in Haggai 1,1.3; 2,1.10 und in Mal 1,1.

67 Die LXX fügt hinzu: »sagend: Sprecht zu«. Das beruht nicht auf einer anderen Text-Lesart, sondern ist nur eine Erklärung des Übersetzers, zu der ihn die Lesart von 2,2 beeinflusst haben wird. Siehe Esr 5,1 und 6,14 vor dem Auftreten Haggais.

Doch es ist beschämend, dass die Geschichte des Volkes nach den Regierungsjahren eines ausländischen Herrschers datiert wird, der über sie regiert, und nicht nach Geschehnissen aus der Geschichte Israels oder nach den Regierungsjahren eines israelitischen Fürsten⁶⁸. Ebenso beschämend war es, dass die Juden in den Tagen des Herrn Jesus Steuern mit Münzen bezahlen mussten, die das Bild des Kaisers trugen.⁶⁹

Haggai nennt den Namen des Monats nicht, sondern bezeichnet ihn mit einer Zahl. Müssen wir das genauso deuten wie die Angabe des Regierungsjahrs des Darius? Immerhin ist es kennzeichnend, dass es hier bei einer Zahl belassen wird. Es waren nämlich damals Monatsnamen in Gebrauch wie Adar, Elul, Kislev und andere, aber das sind babylonische Namen.⁷⁰ Der Gebrauch dieser babylonischen Namen ist genauso bezeichnend wie die Datierung nach den Regierungsjahren eines ausländischen Fürsten. Haggai verwendet die babylonischen Namen nicht. Lag die Gefangenschaft, die Zeit, aus welcher die Sprache der Fremden ihnen schmerzlich in den Ohren klang, noch zu frisch in ihrer Erinnerung?⁷¹

Die Worte, die Haggai spricht, sind »Worte Jahwes« (Worte des HERRN). Er spricht nicht aus sich selbst heraus, sondern gibt das weiter, was Gott ihm offenbart hatte. Genauso wie bei dem Wort des Paulus an die Thessalonicher geht es hier nicht um Menschenwort, sondern um das Wort Gottes.⁷² Das Wort hat absolute Autorität und fordert ein hörendes Ohr und ein gehorsames Herz, was sich in Taten äußert.

In anderen prophetischen Schriften steht häufig, dass das Wort des HERRN »an den Propheten erging« und dass dieser es daraufhin an die Menschen weitergeben musste, für die es bestimmt war. Mit dem Ausdruck »erging ... an« wird der Zusammenhang zwi-

68 Siehe die Übersicht im folgenden Abschnitt.

69 Mt 22,17-22; Mk 12,13-17; Lk 20,20-26.

70 Siehe Esr 6,15; Neh 1,1; 2,1; 6,15; Est 3,7; 8,9; 9,1.19; Sach 1,7; 7,1.

71 Denken Sie an 5Mo 28,49 und Jes 28,11-12. Auffallend ist, dass diese babylonischen Namen bei Sacharja wohl vorkommen. Ist das durch die Tatsache zu erklären, dass Sacharja später zusammengestellt wurde? Oder wurde Sacharja weniger durch »Gefühlsargumente« beherrscht? Siehe PAV, S. 50.

72 1Thes 2,13.

schen der Botschaft Gottes und der Person hergestellt, der das Wort Gottes offenbart wurde. Aber mit »durch den Propheten« (wie hier) oder »durch den Dienst des ...« wird das Augenmerk etwas mehr auf denjenigen gelenkt, der die Botschaft weitergeben muss. Übrigens steht in 2,10 und V. 20 auch die Formulierung, dass das Wort des HERRN »an Haggai erging«.

Haggai war ein Prophet des HERRN (so in 1,1.3.12; 2,1.10; siehe auch Esr 5,1; 6,14). Der Ausdruck »durch den Propheten Haggai« zeigt an, dass Gott seinen Dienst in Anspruch nahm. Das unterstreicht noch einmal, dass Haggai nicht seine eigene, sondern Gottes Botschaft brachte.

Dabei war er ein Diener, der zu seinem Dienst stand, im Gegensatz zum Beispiel zu Bileam, der einen Dienst gegen seinen Willen ausführen musste.⁷³ Bileam wollte verfluchen, konnte aber nichts anderes tun als segnen. Das war bei Haggai anders.

Der Prophet richtete sich an zwei Personen, die in dem zurückgekehrten Volk eine leitende Stellung einnahmen und daher eine größere Verantwortung trugen als die anderen.⁷⁴

Der eine, Serubbabel, war ein Abkömmling aus dem Hause Davids und vertrat das Königtum. Der andere, Josua (oder Jeschua), war Hoherpriester und also ein Nachfahre Aarons, dessen Nachkommen das Priestertum anvertraut wurde.⁷⁵

In Israel hatte Gott diese beiden Ämter nicht einem Stamm zugewiesen oder in einer Person vereinigt. Im Gegenteil, der König musste aus dem Hause Davids stammen und der Hohepriester aus dem Hause Aarons.

Es sollte aber trotzdem einmal in Israel ein Mann aufstehen, in dem beide Ämter vereinigt sind. Das würde der Messias, der Erlöser, sein. Es war Sacharja, der Zeitgenosse Haggais, der das ankündigte.⁷⁶

Diese beiden Männer wurden zuerst angesprochen, weil auch sie träge geworden waren, doch gleich darauf wird das Volk mit einbezogen (siehe Vers 2).

73 4Mo Kap. 22-24.

74 Vgl. Gal 2,2.

75 Siehe zum Vergleich 1Chr 3,17-19; Mt 1,12 und 1Chr 6,15.

76 Sach 6,12-13.

Exkurs über biblische Zeitbestimmungen

In der Bibel finden wir keine durchgehende Chronologie, die verschiedenen Zeitangaben werden auf ganz unterschiedliche Weise gemacht:

- a. *Nach der Lebenszeit einer wichtigen Persönlichkeit.* So wird die Sintflut nach der Lebenszeit des Noah datiert, siehe 1Mo 7,11 und 8,13. Das ist die erste vollständige Zeitangabe mit Jahr, Monat und Tag.
- b. *Nach einem wichtigen Ereignis,*
 - wie dem Auszug aus Ägypten (2Mo 40,17; 4Mo 1,1; 9,1; 10,11; 33,38; 5Mo 1,3; 1Kö 6,1);
 - einem beeindruckenden Naturereignis (Am 1,1);
 - dem Sterbejahr eines Königs (Jes 6,1; 14,28);
 - der Rückkehr ins Land nach der babylonischen Gefangenschaft (Esr 3,8).
- c. *Nach den Regierungsjahren eines Fürsten in Israel* (1Sam 13,1; 1Chr 26,31; 2Chr 3,2; 1Kö 14,25; 15,1.9.25 usw. bis 2Kö 25,1-3; Jes 36,1; Jer 25,1; 28,1; 32,1; 52,12 – die beiden letzten in Abstimmung mit den Regierungsjahren Nebukadnezars; Dan 1,1).
- d. *Nach den Regierungsjahren eines ausländischen Fürsten, wie*
 - Nebukadnezar (Dan 1,21; 2Kö 24,12; 25,8 – in Abstimmung mit den Regierungsjahren Zedekias, vgl. Jer 52,12);
 - Belsazar (Dan 7,1; 8,1);
 - Darius der Meder (Dan 9,1; 11,1);
 - Kyros oder Kores (Dan 2,1; 10,1; 6,29; Esr 1,1; 5,13; 6,3);
 - Darius Hystaspis (Esr 4,24; 6,15; Hag 1,1; 1,15; 2,10; Sach 1,7; 7,1);
 - Artasasta (Esr 7,7; Neh 2,1; 5,14; 13,6);
 - Ahasveros (Est 1,3; 2,16; 3,7).

Weitere Daten in Hesekiel: 1,1-2; 8,1; 20,1; 24,1; 26,1; 29,1.17; 30,20; 31,1; 32,1.17; 33,21 und 40,1.

Zeitangaben in Zusammenhang mit der Wiederaufrichtung des Tempels

In Haggai stoßen wir auf sechs Zeitangaben aus dem zweiten Jahr des Darius, die wir mit Hilfe unserer Zeitrechnung so festlegen können:

- 1,1 Am 01.06. des 2. Jahres (29.08.520 v.Chr.⁷⁷) erhielt Haggai seine erste Botschaft von dem HERRN, die eine Ermahnung in Bezug auf die Trägheit des Volkes enthielt. Es sollte sich wieder mit der Arbeit am Tempel befassen.
- 1,15 Am 24.06. des 2. Jahres (21.09.520 v.Chr.) nahm das Volk, welches die Botschaft gehört hatte, die Arbeit wieder auf.
- 2,1 Am 21.07. des 2. Jahres (17.10.520 v.Chr.) empfing Haggai seine zweite Botschaft, die mit einer Hoffnung weckenden Vorausschau auf die zukünftige Herrlichkeit des Hauses Gottes endete.
- 2,10 Am 24.09. des 2. Jahres (18.12.520 v.Chr.) musste der Prophet das Volk anhand des Gesetzes belehren.
- 2,18 Dieser Vers mit der Wiederholung der vorangehenden Zeitangabe enthält einen Aufruf an das Volk zur Besinnung.
- 2,20 Am 24.09. des 2. Jahres (18.12.520 v.Chr.), also an demselben Tag, erhielt Haggai eine weitere Botschaft vom Herrn, die sich diesmal auf Serubbabel bezog.

Bei Sacharja finden wir noch folgende Zeitangaben:

- 1,1 Im 8. Monat des 2. Jahres erfolgte ein Aufruf zur Bekehrung.
- 1,7 Am 24.11. des 2. Jahres (15.02.519 v.Chr.) empfängt Sacharja das Gesicht von dem Mann zwischen den Myrten: falsche Ruhe und Verheißung in Bezug auf den Wiederaufbau.
- 7,1 Am 04.09. des 4. Jahres (07.12.518 v.Chr.) empfängt Sacharja ein Wort des HERRN zu der Frage, ob das Volk weiterhin fasten soll.⁷⁸

In Esra begegnen wir folgenden Zeitangaben:

- 4,24 Damals kam das Bauen am Tempel bis zum zweiten Jahr des Darius zum Erliegen.

⁷⁷ Anhand einer großen Anzahl babylonischer Texte und Neumond-Tabellen, die nach astronomischen Daten zusammengestellt wurden, war es möglich, den alten Mondkalender mit dem Julianischen Kalender zu synchronisieren, PAV, S.5.

⁷⁸ Sacharja nahm also seinen Dienst einen oder zwei Monate später als Haggai auf, dafür dauerte sein Dienst ungefähr zwei Jahre länger und war auch umfassender als der Dienst des Haggai.

6,15 Die Vollendung des Tempelbaues im sechsten Jahr des Darius am 03. Adar.

Bei den vielen Zeitangaben ist die Reihenfolge: Jahr, Monat, Tag; aber auch die umgekehrte Reihenfolge kommt vor, siehe z.B. Neh 1,1; Esr 6,15; Sach 1,7. Daneben gibt es eine Reihe von Variationen, wie in 2Mo 40,17; 2Kö 25,8; Jer 52,12; Sach 7,1. In einigen Fällen ist der Grund für die Reihenfolge ersichtlich; aber eine allgemeine Regel kann man darüber nicht aufstellen.⁷⁹ Im babylonischen und im persischen Reich war allerdings die Jahr-Monat-Tag-Angabe üblich.

Das zweite Jahr des Darius

In den Geschichtsbüchern wird angegeben, dass Darius Hystaspis von 521 bis 486 v. Chr. regierte. Sein zweites Jahr ist also 520 v. Chr. Astronomische Angaben aus babylonischen Quellen versetzen Fachleute in die Lage, den Zeitpunkt näher zu datieren. Es war der 29. August.

König Darius

Dieser Darius darf nicht mit Darius, dem Meder, gleichgesetzt werden, von dem in Daniel 6 die Rede ist und der nach dem Fall des babylonischen Reiches im Jahr 539 v. Chr. König über Babylon wurde. Er regierte zusammen⁸⁰ mit Kyros, dem Perser. Die Angaben in Esra 4,5 zeigen uns, dass eine solche Gleichsetzung falsch ist.

Genauso wenig darf er mit Darius Nothus verwechselt werden, der von 423-404 v. Chr. regierte. Manche nehmen an, dass es sich doch um diesen handelt, weil in Esra 4 von einem Darius geredet wird als Nachfolger von Ahasveros und Artasasta, die man für Xerxes (486-465 v. Chr.) bzw. Artaxerxes (465-424 v. Chr.) hält. Nun ist

79 Siehe PAV S. 46.

80 Verhoef sieht ihn hier als Vorläufer des Kyros, PAV S. 48; siehe aber JGF-B1, S. 298-300, 335.

die Angabe in Esra 4 ein Problem für sich. Wir können das hier aber ruhen lassen; denn aufgrund von Hag 2,4 und Sach 7,5 bleibt uns nichts anderes, als diesen mit Darius Nothus zu identifizieren.

Den dritten Darius im Perserreich, den Darius Kodomanus, der nach vierjähriger Regierung im Jahr 331 v. Chr. von Alexander dem Großen vernichtend geschlagen wurde, können wir natürlich ganz außer Betracht lassen.

Cambyses, der Sohn des Kyros, eroberte 525 v. Chr. Ägypten. Das gesamte Gebiet südlich des Euphrat bis nach Afrika hin gehörte also zum persischen Reich. Dies kann der Grund sein, weshalb einfach von dem König Darius gesprochen wird. Ohne dass es heißt, er sei der Perserkönig gewesen.

Darius Hystaspis wird genannt in Esr 4,5.24; 5,6-7; 6,1.12.13.14.15; Neh 12,22; Hag 1,1; 1,15; 2,10; Sach 1,7; 7,1. Eine Reihe von Inschriften enthalten Jahresangaben mit seinem Namen oder verkünden seine Taten.⁸¹

Der erste Tag des Monats

Haggai begann seine Weissagung an einem »Neumondstag«. An jedem ersten Tag eines Monats wurde auf der Posaune geblasen, und das Volk musste dem HERRN ein Brandopfer, ein Speisopfer und ein Sündopfer darbringen.⁸²

Gott, der HERR, hatte also seine (nicht sehr festliche) Botschaft von Haggai, dem »Festlichen«, an einem Festtag überbringen lassen, als in Jerusalem auf dem Tempelplatz viel Volk beieinander war. In der Menschenmenge konnte Haggai auch mit Serubbabel und Jeschua (Josua) rechnen.

Der sechste Monat

Dieser Monat entspricht unserem August/September und war der Monat, an dem man Trauben, Feigen und Granatäpfel erntete.

81 Siehe ANET S. 221,316,491,492,548,566.

82 Siehe 2Mo 10,10; Ps 81,4 wie auch 4Mo 28,11.14; vgl. 2Kö 4,23; 1Chr 23,31; 2Chr 2,4; 8,13; 31,3; Esr 3,5; Neh 10,33; Jes 1,13-14; 66,23; Hes 45,17; 46,1.3.6; Hos 2,10; 5,7; Am 8,5.

Wort des HERRN (Wort Jahwes)

Es ist erstaunlich, wie viel Nachdruck in diesem Bibelbuch auf die göttliche Autorität der Botschaft gelegt wird. Das zeigt sich in der häufigen Verwendung der Begriffe »Wort des HERRN« bzw. »spricht der HERR«. ⁸³ Auch die Wendung »spricht der HERR der Heerscharen« ⁸⁴ kommt häufig vor. Haggai wird dabei wiederholt als »der Prophet« oder »Bote des HERRN« betitelt, der die »Botschaft des HERRN« übermittelt. ⁸⁵ In einigen Versen finden wir eine Anhäufung dieser Ausdrücke, wie in 1,13 und 2,23.

Den Ausdruck »das Wort des HERRN erging an ...« finden wir auch in Jer 1,2.4.11.13; 2,1 usw.; Hes 1,3; 3,16; 6,1 usw.; Jon 1,1; 3,1; Mi 1,1; Zeph 1,1; Sach 1,7; 4,8; 6,9 usw.

HERR (Jahwe)

Im alten Hebräisch wurden nur Konsonanten geschrieben. Den Namen Gottes schrieb man JHWH. Weil die Juden den Gottesnamen in späterer Zeit nicht mehr auszusprechen wagten, um dem »unnützen Gebrauch« seines Namens zuvorzukommen, wusste man schließlich nicht mehr, welche Vokale zu JHWH gehörten, und konnte deshalb den Namen Gottes nicht mehr richtig aussprechen. Als dann das Schreiben der Vokale eingeführt wurde, fügten die Juden dem »Tetragramm« (den vier Buchstaben) die Vokale von »Adonai« (Herr) hinzu. Man nimmt an, dass das geschah, damit »Adonai« gelesen werden sollte. So ist der sehr umstrittene Name »Jehova« entstanden. Es muss aber wohl »Jahwe« oder so ähnlich heißen. In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der Septuaginta, hat man den Gottesnamen mit »Kyrios« wiedergegeben. Das ist kein Name, sondern ein Titel, mit dem man unter anderem einen König oder den Kaiser ansprach. Die meisten Bibelübersetzer haben diesen Gebrauch übernommen und geben JHWH mit HERR wieder, um einen Unterschied zu der

83 In 1,1.3; 2,1.10.20 und in der Form »spricht der HERR« in 1,8.13; 2,4 (2-mal); 2,14.17.23.

84 In 1,2.5.7.9; 2,4.6.7.8.9 (2-mal); 2,11.23 (2-mal). Fast dreißig Mal wird im Buch Haggai auf den Offenbarungscharakter hingewiesen.

85 Hag 1,13.

Wiedergabe von »Adonai« zu machen, was »Herr« oder »Gebieter« bedeutet.

Prophet

Das Wort »Prophet« finden wir das erste Mal in 1Mo 20,7, wo Abraham ein Prophet genannt wird. Was das in diesem Fall bedeutete, wird in den folgenden Worten deutlich angegeben: »Er wird für dich bitten.« Aber was ein Prophet genau ist, kann man daraus nicht ableiten. Abraham wird da als jemand gesehen, der eine Beziehung zu Gott hat und der sich bei Gott für Abimelech einsetzen kann. Deutlicher ist 2Mo 7,1, wo von Aaron gesagt wird, er sei der Prophet Moses, während Mose seinerseits für den Pharao als Gott in Erscheinung treten soll. Ein Prophet ist also jemand, der im Namen eines anderen spricht. Propheten des HERRN reden im Namen Gottes, sie geben Gottes Botschaft weiter.

Bedeutung der Namen

Die Bedeutung eines Namens sagt häufig mehr darüber aus, was die Eltern bei der Namensgebung bewogen hat, als was das Kind in der Zukunft kennzeichnen wird. In bestimmten Fällen hat die Namensgebung prophetische Bedeutung; aber das ist längst nicht immer der Fall. Ohne das näher zu beleuchten, lasse ich die Bedeutungen der Namen folgen, die in Vers 1 vorkommen. Die Bedeutung steht allerdings nicht immer mit Sicherheit fest:

*Darius*⁸⁶ Bezwingen, Überwinder, Erhalter, Besitzer, König. In der Geschichte ist er als Darius Hystaspis bekannt. Hystaspis ist der Name seines Vaters.

Haggai Der Festliche, Gefeierte, Fest des HERRN.

*Serubbabel*⁸⁷ Geplant (auferzogen) in Babel, Babelskind, Spross aus Babel, in Babel eingeschlossen oder verstreut, Vernichter Babels, Verbannter in Babel.

86 Persisch: »Darajawaus«; griechisch: »Dareios« (ASW, S. 20).

87 Akkadisch: »Zer-bibili« (Spross aus Babel); griechisch: Zorobabel (ASW, S. 21).

<i>Schealtiel</i>	»Ich habe Gott gebeten«, »Ich habe von Gott erbeten«, »Um den ich Gott gebeten habe«, »Der von Gott Erbetene«.
<i>Josua, Jeschua</i> ⁸⁸	Jahwe hilft, rettet.
<i>Jozadak</i>	Jahwe ist gerecht.

Serubbabel

Serubbabel⁸⁹ wird hier und in 1,12.14; 2,3 Sohn Schealtiels genannt, genauso wie in Esra 3,2.8; 5,2; Neh 12,1, vgl. Mt 1,12; Lk 3,27. Nach 1Chr 3,19 ist er jedoch der Sohn des Pedaja. Dieser Pedaja ist nach 1Chr 3,17-18 ein Bruder Schealtiels, dessen Vater Jekonja⁹⁰ 597 v. Chr. durch Nebukadnezar nach Babel verschleppt wurde.⁹¹ Serubbabel wird also der Neffe Schealtiels sein.

Die Auflösung dieses Problems kann darin liegen, dass eine Leviratsehe zwischen Pedaja und der Witwe des Schealtiel stattgefunden haben mag,⁹² in welcher man den ersten Sohn, der dann geboren wurde, als Nachkommen Schealtiels betrachtete. Theoretisch könnte es auch umgekehrt sein, nämlich, dass Schealtiel eine Leviratsehe mit Pedajas Witwe einging; doch das widerspricht der Tatsache, dass in 1Chr 3,19 nicht nur Serubbabel ein Sohn Pedajas genannt wird, sondern auch ein gewisser Simei. Pedaja ist also nicht kinderlos gestorben.

Ohne an eine Leviratsehe zu denken, kann Serubbabel auch von seinem Onkel Schealtiel adoptiert worden sein.

Der Statthalter

Serubbabel wird als »Statthalter« (oder Landpfleger) bezeichnet. Was der Titel bedeutet, ist nicht ganz eindeutig und hängt davon ab, ob Juda zu der Zeit eine selbstständige Provinz bildete oder ob es zur Provinz Samaria gerechnet wurde. Die Auffassungen gehen

88 Oder Jeschua (Esr 3,2, im Griechischen: Jèsous > Jesus).

89 Sein Name kommt vor in: 1Chr 3,19 (2-mal); Esra 2,2; 3,2.8; 4,2.3; 5,2; Neh 7,7; 12,1.47; Hag 1,1.12.14; 2,3.5.22.24; Sach 4,6.7.9.10; Mt 1,12-13.

90 Auch Jojakin oder Konja genannt: vgl. Jer 22,24; 37,1; Mi 1,11.

91 2Kö 24,8-17; 25,27-30.

92 Vgl. 5Mo 25,5-10.

darüber auseinander. Van der Woude⁹³ weist darauf hin, dass der Titel *Pächah* (Statthalter) sowohl für Nehemia (Neh 5,14; 7,65.69) als auch für Serubbabel (Hag 1,1.14) und Sesbazar (Esr 5,14) verwendet wird, während in Neh 5,15 von »früheren Statthaltern« die Rede ist. Er meint daher, Serubbabel sei ein selbstständiger Statthalter gewesen. Dann ist es aber eigenartig, dass Rechem, der Statthalter Samarias (Esr 4,8.17), von König Artasasta den Auftrag erhielt, den Bau mit Gewalt zu unterbinden und nicht Serubbabel selbst vom König zur Ordnung gerufen wurde. Auch Tatnai könnte eine höhere Stellung eingenommen haben als Serubbabel (Esr 5,3.6; 6,6.13). Rudolph neigt zu der Annahme, dass erst Nehemia in vollem Sinn Statthalter war, und dass das kleine Juda bis dahin noch dem Statthalter von Samaria unterstellt war.⁹⁴

Der Titel *Pächah* kommt vor in 1Kö 10,15; 2Chr 9,14; Esr 5,3.6.14; 6,6-7.13; 8,36; Neh 2,7.9; 3,7; 5,14.15.18; 12,26; Est 3,12; Hag 1,1.14; 2,2.21; Mal 1,8. Koole bezeichnet Serubbabel als einen Verwaltungsbeamten.⁹⁵

Josua (oder Jeschua)

Von Jozadak (oder Jehozadak), dem Vater Josuas (Jeschuas),⁹⁶ steht in 1Chr 5,40-41, dass er nach Babel gebracht wurde. Das wird wahrscheinlich im Jahr 586 v. Chr. gewesen sein. In diesem Jahr wurde Josuas Großvater, der Hohepriester Seraja, durch Nebukadnezar getötet (2Kö 25,18-21).

Der Hohepriester

Wörtl.: der Priester, der große. Vgl. 3Mo 21,10 wörtl.: »der Priester, der größere als seine Brüder«. Siehe auch Hebr. 10,21 »(einen) Priester, (einen) großen« und in Hebr 4,14 »(einen) Hohenpriester [eig. Erzpriester] (einen) großen«. Die Aufgabe der Priester war es unter anderem, Opfer darzubringen und im Allgemeinen den »Got-

93 ASW, S. 22.

94 RW, S. 5.

95 JLK, S. 25.

96 Sein Name kommt vor in 1Chr 24,11; 31,15; 11-mal in Esra; 17-mal in Neh; und weiter in Hag 1,1.12.14; 2,3.5; Sach 3,1.3.6.8.9 und 6,11.

tesdienst« zu leiten. Sie durften in das »Heilige« eintreten, d.h. in den vorderen Teil der Stiftshütte. Der Hohepriester hatte am großen Versöhnungstag eine besondere Aufgabe. Er war der Einzige, der das »Allerheiligste« betreten durfte, d.h. den hinteren Teil der Stiftshütte. Auch war er der Stellvertreter vor Gott für das Volk. Außerdem gaben die Priester (und Leviten) dem Volk Gesetzesunterricht, siehe z.B. Hag 2,11-12.

Trägheit und Eigennutz herrschen vor

Verse 2-4: »So spricht der HERR der Heerscharen und sagt: Dieses Volk spricht: Die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, dass das Haus des HERRN gebaut werde⁹⁷. Und das Wort des HERRN erging durch den Propheten Haggai, indem er sprach: Ist es für euch⁹⁸ selbst Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus wüst liegt?«

Diese Verse enthalten:

- eine Mitteilung von Gott über die unter dem Volk herrschende Vorstellung;
- die Reaktion Gottes, des HERRN, auf diese Haltung.

Als die Juden nach der Heimkehr aus der Gefangenschaft mit dem Wiederaufbau des Tempels begannen, wollten die Einwohner des Landes mit ihnen bauen. Sie beriefen sich darauf, demselben Gott zu dienen. Die Juden wiesen zu Recht die Zusammenarbeit mit der heidnischen Bevölkerung ab. In Wahrheit waren sie nämlich Widersacher, und die Juden hatten offensichtlich die Gefahr der Vermischung erkannt, die in diesem Angebot steckte. Das wahre Wesen der Landesbevölkerung wurde hinterher offenbar. Sie arbeiteten gegen den Bau und wandten sich mit einer Anklage an den persischen König Ahasveros und später an Artasasta. Das führte

97 Wörtl. »Es ist (noch) nicht, dass die Zeit kommt, die Zeit (für) das Haus Jahwes, um erbaut zu werden«, ASW, S. 25 und PAV, S. 54.

98 Auf dem »euch« liegt starker Nachdruck; es wird im Hebräischen nämlich wiederholt.

dazu, dass sie auf Befehl des Letzteren die Juden mit Gewalt zwingen, die Arbeit ruhen zu lassen.⁹⁹

Wir können sagen, dass es von da an einen triftigen Grund gab, den Bau einzustellen; aber es war kein Grund, sich das Bauen aus dem Sinn zu schlagen. Wir lesen nichts von irgendeinem Versuch, das Verbot aufheben zu lassen oder wieder an die Arbeit zu gehen.

Vers 2 enthüllt, wie das Volk einer Wiederaufnahme des Baus gegenüberstand. Das unfertige Bauwerk schrie nach Vollendung; doch wenn jemand davon anfang,¹⁰⁰ sagten die Juden: »Die Zeit ist noch nicht gekommen ...« Wir lesen nicht, welche Argumente sie dafür anführten. Möglich ist:

1. ... dass sie sich auf Zeitmangel beriefen. Sie hätten noch genug zu tun mit ihren eigenen Häusern. Aber sie wohnten nun schon sechzehn Jahre im Land und sogar in ziemlich komfortablen Häusern; aber für das Haus des HERRN taten sie nichts.
2. ... dass die Thronfolge im persischen Reich und die damit verbundene Unruhe als Entschuldigung angeführt wurde. Aber nach der Behistun-Inschrift¹⁰¹ hatte Darius innerhalb eines Jahres alle seine Feinde vernichtet. Ein Thronwechsel kann ja auch einen günstigen Effekt haben, weil sich der neue Herrscher von seiner guten Seite zeigen will, um die Gunst des Volkes zu gewinnen. Auf jeden Fall hätten sie versuchen sollen, die Erlaubnis zum Bau zu erhalten. Immerhin hatte Kyros den Befehl zum Wiederaufbau gegeben, und darauf durfte man sich berufen, weil doch ein Gesetz der Meder und Perser nicht widerrufen werden konnte.¹⁰²
3. ... dass sie sich auf die gefährlichen und wirtschaftlich schlechten Zeitläufe beriefen.¹⁰³ Doch dann hätten sie Ursache und

99 Esr 4,1-23.

100 Etliche Ausleger gehen davon aus, dass Haggai schon früher über den Wiederaufbau des Tempels gesprochen hatte und dass hier die Reaktion des Volkes wiedergegeben wird. Der Text macht das aber nicht zwingend. Gott, der HERR, kann hier kundtun, was das Volk untereinander sprach. Etwas Ähnliches finden wir auch in Jes 49,14; Jer 33,23; Hes 18,2; 33,10; vgl. Jer 31,18.29.

101 JLK, S. 16.

102 Est 1,19; 8,8; Dan 6,9.13.

103 So JAS, S. 50; vgl. Sach 8,10.

Wirkung verwechselt; denn die Missernten im Land waren ja gerade die Folge ihrer Trägheit. Außerdem bildeten die Umstände für sie keine Behinderung, eifrig mit dem Bau ihrer eigenen Häuser beschäftigt zu sein.

4. ... dass sie – aus welchen Gründen auch immer – nicht die passenden Leute waren und dass wie bei David die Zeit noch nicht gekommen war. Andere mochten nach ihnen das Werk in Angriff nehmen.
5. ... dass sie meinten, die 70 Jahre, von denen Jeremia gesprochen hatte, seien noch nicht abgelaufen. Der Tempel wurde ja im Jahr 587 v. Chr. verwüstet. Sie irrten sich dann in dem Beginn der 70 Jahre, den man mindestens bei 597 v. Chr. und sehr wahrscheinlich schon bei 605 v. Chr. ansetzen muss. Auf jeden Fall hätte Daniel ihnen zum Vorbild dienen müssen, siehe Dan 9,1-2.
6. ... dass bei ihnen die Vorstellung herrschte, der Tempel werde erst in messianischer Zeit wieder errichtet.¹⁰⁴ Dann hätten sie aber den Befehl des Kyros übertreten und missachtet, was Jesaja geweissagt hatte.¹⁰⁵

Die Juden sagten nicht, der Tempel solle überhaupt nicht wieder aufgebaut werden, sondern sie vertagten den Aufbau. Aus solchem Aufschieben kann aber leicht ein Aufheben werden. Jedenfalls fanden sie die Dinge so ganz in Ordnung. Statt auf den Tempel konnten sie nun alle Aufmerksamkeit und Energie auf ihre eigenen Angelegenheiten richten, wie etwa auf den Bau oder die Ausschmückung ihrer eigenen Wohnungen. Sie suchten – um mit Paulus zu reden – »das Ihrige, nicht das, was Christi Jesu ist.«¹⁰⁶

Gott klagt sie nicht an, weil sie ihre Opfer nicht zum Altar brachten. Sie werden den Opferdienst wohl zur richtigen Zeit einge-

104 Van der Woude äußert diesen Gedanken und bezweifelt, ob Eigennutz hier eine Rolle spielte (ASW, S. 25). Wir meinen im Blick auf das Folgende, dass der HERR tatsächlich die Selbstsucht des Volkes als die eigentliche Ursache für ihre Haltung ansieht.

105 Siehe u.a. Jes 2,2-4; 4,3-6; 9,4-6; 11,6-16; 14,1-2; 19,18-25; 33,20-24; 35,1-10. Dieses Argument bedeutet natürlich denen nichts, die über einen Deutero-Jesaja sprechen und behaupten, Jes 40-66 sei erst nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft geschrieben worden. Sie können ihre Hypothese aber nicht beweisen.

106 Phil 2,21; vgl. Mt 6,33.

halten haben; aber wo war ihr Herz?! Auch warf der HERR ihnen nicht ihre Schwachheit und ihr Unvermögen vor. Nein, er klagte sie an, weil es ihnen an wirklichem Interesse für seine Sache fehlte. Es geht um die Sünde der Gleichgültigkeit. Hindernisse, das Werk des HERRN zu tun, haben meistens keine äußerlichen Ursachen, sondern liegen an der inneren Haltung, vor allem an einem Mangel an Hingabe.

Man achte darauf, dass der HERR nicht sagt, das Haus sei nicht aufgebaut, sondern dass es in einem wüsten Zustand sei. Das im Jahr 536 v. Chr. gelegte Fundament änderte nichts daran, dass das Haus immer noch ein Schutthaufen war. So, wie es dalag, war es ein verwüstetes Heiligtum. Die Verwüstung durch Nebukadnezar kam durch ihre Sünden und sie gereichte zur Unehre Gottes. Aber sein Volk tat nichts, um diese Schmach abzuwenden. Trägheit und Eigennutz herrschten bei ihnen vor, und das durchschaute Gott, der HERR. Sein Missfallen zeigt sich schon darin, wie er von dem Volk sprach: »... dieses Volk«,¹⁰⁷ und darin, dass er mit Nachdruck fragte, ob es denn an der Zeit sei, dass sie in getäfelten Häusern wohnten.

Wie anders dachte doch David! Er schämte sich zutiefst, in einem Haus zu wohnen, während der HERR sich noch mit einem Zelt begnügen musste.¹⁰⁸ Und wie hat er den Gottesdienst in der Stiftshütte zu schätzen gewusst!¹⁰⁹

Der HERR (Jahwe) der Heerscharen

Gott ist der Gott der himmlischen Heerscharen. Diesem Namen begegnen wir zum ersten Mal in 1Sam 1,3 in einer Zeit, in der Israel noch unter den Invasionen feindlicher Heere seufzte. Wir finden diesen Titel Gottes vielfältig bei Jesaja und Jeremia; aber kennzeichnend ist er für die Bücher Haggai (14-mal), Sacharja (46-mal) und Maleachi (22-mal). Das ist auffallend häufig für diese ver-

107 Vgl. Jes 8,11; Jer 6,19.21; 7,16; 14,10-11. Siehe auch 2Mo 32,7 »dein Volk (also Moses Volk), das ›du‹ aus Ägypten geführt hast« und vgl. mit der ergreifenden Antwort Moses in Vers 11! Siehe auch Vers 14.

108 2Sam 7,2, vgl. Ps 132,3-5.

109 Die Psalmen 27, 42, 84.

gleichsweise kleinen Schriften und steht im Zusammenhang damit, wie es dem Volk erging.

Der Name »Jahwe« (oder »HERR«) spricht von der Treue Gottes. Er ist der »Ich bin, der Ich bin«. Der Ausdruck »der Heerscharen« deutet auf seine Macht hin, die das Volk Israel beschirmt, dessen Feinde aber richtet.

Auf diese Weise stellte sich Gott also vor, und er wollte die Tatsache zu ihnen durchdringen lassen, dass ihm die Himmelsheere zur Verfügung stehen. Sie brauchten sich also vor dem kleinen Heer der Bevölkerung dort im Lande nicht zu fürchten, nicht einmal vor dem Heer des persischen Königs.¹¹⁰

In verschiedenen Fällen weist der Ausdruck auf die Majestät Gottes hin und beinhaltet einen Lobpreis.

Das Haus des HERRN

Die Weissagung drehte sich um dieses Thema: das Haus des HERRN. Diesem Haus gilt Gottes volles Interesse. Es ging nicht um ein gewöhnliches Haus, es ging um einen Tempel, in dem Gott wohnte und wo er verehrt wurde. Im Neuen Testament wird die Gemeinde das Haus Gottes genannt, und dieses Haus ist ebenfalls ein »Tempel«.¹¹¹

Zwei Weissagungen oder eine?

Vers 3 birgt eine Schwierigkeit. Sowohl in Vers 1 als auch hier wird gesagt, dass das Wort des HERRN durch den Propheten erging. Bedeutet das, dass Haggai zweimal ein Wort von dem HERRN empfing? Das müsste dann am gleichen Tag geschehen sein; denn sonst wäre sicher ein zweites Datum angegeben oder das erste Datum würde wiederholt sein, wie es in 2,20 der Fall ist. Die Aus-

110 Vgl. 2Kö 6,15-17 und Mt 26,53. Aufgrund von 1Sam 17,45 und Ps 24,7-10 hat man wohl behauptet, mit den »Heerscharen« sei das Heer Israels gemeint. Der Gebrauch dieses Ausdrucks an vielen anderen Stellen spricht aber dagegen. David verwendet zwei Benennungen, die man nicht gleichsetzen darf. Indem er Gott als »den Gott der Heerscharen Israels« bezeichnet, unterstreicht er, dass Goliath mit seiner Verspottung des Volkes Gottes den Gott des Volkes verspottet hatte.

111 1Tim 3,15; 1Kor 3,16-17; 2Kor 6,16; Eph 2,21.

sprüche Haggais sind zu genau datiert, als dass wir hier von einer Auslassung des Datums ausgehen dürften.

Um dieses Problem aufzulösen, haben einige Theologen vorgeschlagen, Vers 3 zu streichen oder als spätere Zufügung eines Abschreibers zu betrachten. Wir lehnen solche weitreichenden Eingriffe ab, die schon deswegen nicht zu rechtfertigen sind, weil es keinerlei Belege in Handschriften dafür gibt.

Wir gehen von der Vertrauenswürdigkeit des Textes aus und suchen eine Erklärung, die dem Text keine Gewalt antut. So kann man sich vorstellen, dass Haggai das Wort des HERRN zuerst an die beiden Führer des Volkes gerichtet hat, wobei anzunehmen ist, dass es die Umstehenden mithörten. Danach richtete sich der Prophet an alle, die auf dem Tempelplatz versammelt waren, und setzte seine Botschaft mit den Worten von Vers 4 fort. In der schriftlichen Wiedergabe des Geschehens wird dann in Vers 3 noch einmal unterstrichen: Auch dieses Wort an das Volk war ein Wort des HERRN. Für die Auffassung, dass es sich um eine durchgehende Botschaft handelt, kann auch noch auf die Parallelen zwischen Vers 2 und Vers 4 verwiesen werden: dieses Volk und dieses Haus; die Zeit, um zu bauen, und die Zeit, um zu wohnen.

Die Ansicht von Koole, der Anfang der Botschaft sei in einem persönlichen Gespräch ausgesprochen worden, z.B. in der Wohnung Serubbabels, erscheint unwahrscheinlich. Vielmehr spricht alles dafür, dass sich das Ganze auf dem Tempelplatz abgespielt hat.¹¹²

Zu den auf dem Tempelplatz Versammelten dürfen wir nicht nur die Einwohner Jerusalems rechnen, sondern auch die Juden, die aus anderen Orten an diesem Neumondtag nach Jerusalem gekommen waren. Aus Neh 7,4 wissen wir, dass in der Stadt nur wenige Leute wohnten und viele Häuser noch zerstört waren.¹¹³ Das kann auch der Grund dafür sein, dass Haggai seine Botschaft an einem Ersten des Monats empfing, weil auch die Juden aus anderen Orten, die zum Opfern in die Stadt gekommen waren, die Botschaft des HERRN hören sollten.

112 JLK, S. 27; PAV, S. 54,57.

113 Vgl. Neh 11,1-2.

Getäfelte Häuser

Das Wort für »getäfelt« bedeutet eigentlich »gedeckt«. Einige geben das Wort mit »verkleiden« wieder.¹¹⁴ Andere denken an das Anbringen von Deckenplatten. In jedem Fall wird mehr Holz verwendet, als zur direkten Konstruktion der Häuser nötig gewesen wäre. Die Wohnungen der (vornehmen?) Juden sahen dieser Beschreibung zufolge also wunderschön aus.

Es gibt aber auch Ausleger,¹¹⁵ die an das Anbringen des Daches denken und sich darauf berufen, dass *safan* im Alten Testament immer »bedecken« bedeutet. Sie sehen den Gegensatz dann darin, dass das Volk in fertiggestellten Häusern wohnt, während bei dem Haus des HERRN noch nicht einmal die Wände stehen. Der Ausdruck in Vers 9: »ihr lauft, jeder für sein eigenes Haus«, steht dazu allerdings ziemlich im Widerspruch.

Um Holz zu bekommen, musste man auf das Gebirge steigen, also Mühe auf sich nehmen.¹¹⁶ Für ihre eigenen Häuser hatten sie das wohl übrig gehabt; sie sparten dafür weder Kosten noch Arbeit. Doch an die Wiederherstellung des Hauses des HERRN dachten sie nicht. Der HERR fühlte sich dadurch zu Recht zurückgesetzt.¹¹⁷

Vom Behauen von Steinen hören wir nichts. Vermutlich konnte man die Steine der verwüsteten Häuser verwenden. Mit dem Holz ging das nicht wegen der Brandstiftung durch die Truppen Nebukadnezars und weil es während all der Jahre verrottet und zerfallen war.

Der Befehl Artasastas

Die falsche Anklage, die Rechum und die Seinen damals gegen die Juden vorbrachten, besagte, sie bauten die Stadt wieder auf. Der Befehl Artasastas lautete demnach auch, der Bau »der Stadt« sei zu unterbinden. Wir lesen nicht, dass die Juden sich darauf berufen hätten, nicht die Stadt, sondern den Tempel wieder aufzurichten.

114 Vgl. 1Kö 7,7; Jer 22,14; vgl. für »Bedecken mit Holz«: Esr 5,8.

115 Siehe ASW, S. 26.

116 Siehe Vers 8 und vgl. Esr 3,7.

117 Vgl. Mal 3,8-10.

Übrigens war es nach Jes 45,1.13 sehr wohl Gottes Absicht, dass Kyros auch zum Aufbau der Stadt seine Zustimmung gab; aber in seinem Dekret, wie es in Esr 1 wiedergegeben ist, wird das nicht vermeldet. Auch die heimgekehrten Juden sprachen nur von dem Gebot des Königs, das Haus zu bauen.¹¹⁸

Armut ist die Folge

Verse 5 und 6: »Und nun, so spricht der HERR der Heerscharen: Richtet euer Herz auf eure Wege! Ihr habt viel gesät und wenig eingebracht; ihr esst, aber nicht zur Sättigung; ihr trinkt, aber nicht zur Genüge; ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm;¹¹⁹ und der Lohnarbeiter erwirbt Lohn für einen durchlöcherten Beutel.«

Diese Verse enthalten:

- eine Aufforderung an das Volk, auf das zurückzuschauen, was ihnen in der Vergangenheit widerfahren ist;
- eine Aufzählung dessen, was sie jetzt erlebt haben.

Hier finden wir das erste Mal den Aufruf: »Richtet euer Herz auf eure Wege!« Das bedeutet, die Juden sollten darüber nachdenken, wie es ihnen bisher ergangen ist. Sie werden aufgerufen, alles richtig zu beurteilen, und weil sie das vielleicht nicht recht verstanden, zählte der HERR ihnen die Tatsachen sehr detailliert auf.

Überall herrschte Armut. Etwa um Mai/Juni ist Getreideernte; aber diese war sehr enttäuschend ausgefallen. Das lag nicht am mangelnden Saatgut, sondern an dem mageren Ertrag und dem geringen Nährwert; denn nach dem Essen waren sie hungrig geblieben.¹²⁰ Für das Trinken galt dasselbe. Um die Kleidung war es auch ziemlich schlecht bestellt, es fehlte an warmem Zeug. Spielte das kalte Wetter ihnen einen Streich? Was sie verdienten, rann ihnen durch die Finger; denn mit Knappheit gehen meistens Teuerung und Inflation Hand in Hand. Es war, als hätten ihre Geldbeutel Löcher.

118 Siehe Esr 4,12; 4,21 und Esr 4,3.

119 Wörtl. »aber kein Warmwerden« (für euch).

120 Vgl. Hos 4,10; Mi 6,14-15; Sach 8,10 (im Gegensatz dazu: Joe 2,26).

Was war der Grund für diese Widrigkeiten? Darüber sollten sie einmal gut nachdenken. Hoffentlich würden sie dann zu der Erkenntnis kommen, dass der HERR ihnen seinen Segen vorenthielt wegen ihrer falschen, sündigen Haltung. Bei ihnen hieß es: »Wir an erster Stelle« statt: »Gott an erster Stelle«. ¹²¹

Richtet euer Herz auf eure Wege!

Das Herz des Volkes Gottes muss angesprochen werden. Es ist möglich, etwas »nicht zu Herzen zu nehmen«, vgl. 2Mo 9,21; 1Sam 4,20; 2Sam 13,20 oder »sich nicht zu kümmern um«, vgl. 1Sam 25,25. Auch wird uns gesagt: »Hütet euch, dass euer Herz nicht verführt werde«, 5Mo 11,16. In anderen Fällen werden wir ermahnt, »zu Herzen zu nehmen«, vgl. Hi 22,22; Jes 41,20.22, oder »das Herz zu richten auf«, vgl. Hes 40,4. Gott »hat acht auf« die Gerechten, Hi 1,8; 2,3. Das Hebräische macht aus diesen und anderen Stellen sozusagen eine »Herzessache«.

Van der Woude gibt diesen Ausdruck wieder mit: »Achtet aufmerksam auf euer Handeln und Wandeln!« Er betrachtet diese Worte nicht als Aufruf, zurückzublicken auf das, was ihnen in der Vergangenheit zugestoßen war, sondern als einen Ansporn, die Augen nach vorne zu richten und ihr Verhalten zu ändern. ¹²² Das begründet er mit Hag 2,15.18. Nun stimmt es natürlich, dass diese Worte den Sinn haben, dass das Volk sein Verhalten ändert; aber dann doch dadurch, dass sie *rückblickend* verstehen, was der HERR über sie gebracht hatte. In 2,16-17 wird genauso wie in 1,5f. auf die Erfahrungen des Volkes zurückverwiesen. Diese Verse legen uns also keinen anderen Gedanken nahe. Ob das bei Hag 2,18 auch so ist, werden wir später sehen.

Ihr trinkt, aber nicht zur Genüge

Wenn man wenig im Magen hat und dann Wasser trinkt, bekommt man ein flaves Gefühl. Wahrscheinlicher ist es allerdings, dass diese Worte von der missratenen Weinlese sprechen. Sie konnten

121 Vgl. 5Mo 28,15, besonders Vers 38-40; 3Mo 26,14ff.

122 ASW, S. 27.

nicht genussvoll trinken und sich dabei wohlfühlen, denn es stand nur eine geringe Menge zur Verfügung. Wahrscheinlich entsprach die Qualität des Weins auch nicht ihren Erwartungen. Man achte auf den Unterschied zu 1Mo 43,34 und Hl 5,1. Das Wort »trinken« heißt nicht immer »betrinken«, sondern spricht auch von dem Gnießen, vgl. Joh 2,10.¹²³

Der Lohnarbeiter

Hier ist die Rede von Gelegenheitsarbeitern, Tagelöhnern, die sich für einen Tag oder einen Teil des Tages für eine Arbeit zur Verfügung stellten.¹²⁴ Die Tatsache, dass man sich zu einer Arbeit verpflichten musste, zeigt wahrscheinlich auch schon, dass es vielen wirtschaftlich nicht besonders gut ging.

Für einen durchlöcherten Beutel

Löcher können durch Verschleiß in einen Geldbeutel geraten, das konnte leicht passieren, weil damals raue Metallteile als Zahlungsmittel in Gebrauch waren. Nach Esr 2,69 gab es damals zwar schon Münzen, vermutlich wurden sie aber nicht zur Lohnauszahlung für Landarbeiter benutzt. Vielmehr nahm man dazu Metallstücke, die gewogen und in ein Tuch eingewickelt mitgenommen wurden. Im sechsten Jahrhundert vor Christus benutzte man auch Lederbeutel, die man oben zuband. In der Perserzeit kamen Münzen in Gebrauch, doch ist es fraglich, ob die heimgekehrten Juden zur Zeit Haggais und Sacharjas diese schon besaßen. Siehe dazu auch Sach 11,12, wo über das Abwiegen von Geld gesprochen wird.

Den Ausdruck »für einen durchlöcherten Beutel« dürfen wir hier nicht wörtlich auffassen; denn ein Loch im Beutel lässt sich reparieren. Wie bereits angedeutet, liegt die bildliche Bedeutung auf der Hand.

123 Wie in 1Mo 9,21; Jes 19,14; Jer 25,27; Röm 13,13; Gal 5,21.

124 2Mo 12,45; 3Mo 19,13; 25,6; Mt 20,2; vgl. Jak 5,4.

Jeder sorgt für das Seine

Verse 7-11: »So spricht der HERR der Heerscharen: Richtet euer Herz auf eure Wege! Steigt auf das Gebirge und bringt Holz herbei¹²⁵ und baut das Haus, so werde ich Wohlgefallen daran haben und verherrlicht werden,¹²⁶ spricht der HERR. Ihr habt nach vielem ausgeschaut, und siehe, es wurde wenig;¹²⁷ und brachtet ihr es heim, so blies ich hinein. Weshalb das? spricht der HERR der Heerscharen. Wegen meines Hauses, das wüst liegt, während ihr lauft, jeder für sein eigenes Haus. Darum hat der Himmel den Tau über euch¹²⁸ zurückgehalten und die Erde ihren Ertrag zurückgehalten. Und ich habe eine Dürre gerufen über das Land und über die Berge und über das Korn und über den Most und über das Öl und über das, was der Erdboden hervorbringt, und über die Menschen und über das Vieh und über alle Arbeit der Hände.«

Dieser Abschnitt enthält

- eine Wiederholung des Aufrufs, die Vergangenheit in Augenschein zu nehmen;
- einen Befehl, Holz zu fällen und den Tempel zu bauen;
- eine Wiederholung der Beschreibung des traurigen Zustands in der Vergangenheit;
- eine Wiederholung der Ursache dieses Zustands;
- eine Erklärung, dass dieser Zustand eine Züchtigung des HERRN ist.

Die Beschreibung der traurigen Lage des Volkes in Vers 6 enthält eine ernste Zurechtweisung. Gott wollte, dass sein Volk diesen Zustand deutlich wahrnahm. Das sieht man an der Wiederholung¹²⁹ der Worte: »Richtet euer Herz auf eure Wege!« Aber dann folgt

125 Andere übersetzen: »schlagt« Holz.

126 Wörtl. »Ich werde verherrlicht.«

127 Vgl. Jer 8,15; 14,19.

128 Man kann auch übersetzen: »wegen euch«, siehe ASW, S. 33. Verhoef ist gleicher Ansicht und verweist auf Jer 1,16.

129 Dies ist keine unnötige Wiederholung, wie einige annehmen, sondern dient als Einleitung zu dem Befehl, Holz zu holen, und wird näher erklärt in Vers 9, der genauso wenig eine bloße Wiederholung von Vers 6 ist; siehe die weiteren Erklärungen.

ohne Überleitung der Aufruf, ans Werk zu gehen und mit dem Wiederaufbau des Tempels zu beginnen. Sie mussten auf das Gebirge steigen, um Holz zu holen. Für ihre eigenen Häuser hatten sie das wohl getan, nun, so sollten sie es jetzt auch für das Haus des HERRN tun. Das würde der HERR anerkennen, und es würde zu seiner Ehre sein. Es wird hier nicht über eine vorangegangene Bekehrung gesprochen; aber dass sie mit dem Bauen anfangen, zeigt ja, dass sie innerlich verändert waren, man denke an Mt 21,28-32.

Mit Vers 9 wird der Aufruf zum Nachdenken über das bisher Erlebte näher beschrieben. Die Juden sollten nicht nur einen Blick für den traurigen Zustand bekommen, in dem sie sich befanden, sie sollten auch den Grund dafür einzusehen lernen. Die Ernte war ein passendes Beispiel dafür: Sie rechneten mit Überfluss, doch als sie die Feldfrüchte nach Hause holten und das Korn droschen, war das Ergebnis enttäuschend. »Nun«, so sagt der HERR, »das kommt daher, weil ich hineinblies.« Offensichtlich störten trockene Winde den Reifungsprozess, und die Ernte verdorrte. Die Juden mussten einsehen, *dass dies eine Züchtigung durch den HERRN bedeutete*. Eine gleiche Lektion hatte Gott ihnen auch vor der Verbannung gegeben,¹³⁰ doch sie hatten damals nicht darauf gehört. Nun musste der Überrest diese Lektion lernen und darüber hinaus auch die tiefere Ursache der Züchtigung begreifen. Darum stellte Ihnen der HERR der Heerscharen die eindringliche Frage: »Weshalb das?« Das hatten sich die Juden vielleicht auch schon gefragt. Warum diese schlechten Ernten usw.? Gott wartete die Antwort nicht ab – obwohl sie diese nach der vorangegangenen Botschaft (siehe Vers 4) selbst schon hätten bedenken können – sondern er fügte sie sogleich an. Gott tat es, wie man so sagt, damit unser menschliches »Warum?« vor dem göttlichen »Darum!« weichen muss.¹³¹ Das »Darum« hielt Gott ihnen vor: weil sie das Haus des HERRN wüst hatten daliegen lassen, während sie sich wegen ihrer eigenen Häuser »die Beine ausrissen«, um sie so gediegen und behaglich

130 Am 4,6ff.; Hos 2,7-8; 4,10; Mi 6,14-15; vgl. 3Mo 26,26 und 5Mo 28,38-39; Jer 8,15; 14,19b.

131 JdH, S. 50.

wie möglich zu machen. Gleichgültigkeit für die Interessen Gottes, oder zumindest deren Zurücksetzung und dass man den eigenen Bedürfnissen den Vorrang gibt, verrät eine egozentrische Haltung. Das war die Ursache für ihr Elend. Darum hatte Gott, der HERR, den Tau zurückgehalten, auf den man in Israel außerhalb der Regenzeiten sehr angewiesen war. Die Folge war ein geringer Ertrag des Erdbodens. Gott hielt sowohl in der Ebene, als auch auf den Bergen den Regen zurück. Letzteres bedeutete natürlich, dass die Gebirgswasser versiegten, sodass auch das tiefer gelegene Land austrocknete. Es fehlte an den drei wichtigsten Produkten des Landes: Korn, Wein und Öl,¹³² Menschen und Tiere erfuhren die Folgen am eigenen Leibe. So bewirkten¹³³ sie sich selbst das Unglück und brachten sich um die erwünschten Ergebnisse.

Die Verse 10 und 11 sind also nicht eine bloße Wiederholung von Vers 6, sondern geben eine nähere Erklärung dieses Verses. Das Ziel ist, den Juden die Augen dafür zu öffnen, dass sie die Missernten usw. nicht allein natürlichen Ursachen zuschreiben durften, sondern dahinter die züchtigende Hand des HERRN erkennen sollten. Sie mussten einsehen lernen: »Von dem HERRN ist das geschehen.«¹³⁴

Steigt hinauf ins Gebirge!

Die Verse 7-9 bereiten uns eine gewisse Schwierigkeit. Sie gehen nicht glatt ineinander über. Vers 8 scheint nicht an Vers 7b und Vers 9 nicht an Vers 8 anzuschließen. Um dies »auszubügeln«, betrachten einige Ausleger Vers 7b als spätere Zufügung. Andere wollen ihn nach Vers 8 setzen. Wie schon zuvor gesagt, weisen wir solche drastischen Eingriffe ab, zumal kein einziges Textzeugnis

132 Diese drei wichtigsten Nahrungsmittel werden oft zusammen genannt, sowohl in Segen, als auch bei Züchtigung: 4Mo 18,12; 5Mo 7,13; 11,14; 12,17; 14,23; 18,4; 28,51; Ri 9,8-13; 2Chr 31,5; 32,28; Neh 5,11; 10,40; 13,5.12; Jer 31,12; Hos 2,8.22; Joe 1,10; 2,19.24; Mi 6,15.

133 Oft wird hiermit die Landarbeit gemeint, siehe u.a. 1Mo 31,42; Ps 128,2. Es kann sich aber auch auf alle anderen Tätigkeiten beziehen, die mit den Händen ausgeführt werden, siehe Mi 5,12. Hier, bei Haggai, werden wir an Feldarbeit denken müssen oder an die Einbringung der Ernte.

134 Vgl. Ri 6,13; 5Mo 11,14; 28,51.

dafür angegeben werden kann. Andere verbinden die Formulierung »Richtet euer Herz auf eure Wege!« mit dem, was in Vers 8 gesagt wird. Wenn sie sich ans Bauen machen, werden die Juden den Segen des HERRN erfahren. Obwohl diese Erklärung Vers 7a schön zu seinem Recht kommen lässt, bleibt es eine zweifelhafte Sache, dem Satz »Richtet euer Herz auf eure Wege!« eine andere Bedeutung zu geben. Viel eher möchten wir in Vers 7 eine Wiederholung und Unterstreichung von Vers 5 erkennen.

Vers 8 schließt dann an die Verse 2-4 an. Die in Vers 4 noch unausgesprochene Konsequenz der Zurechtweisung des HERRN ist dann, dass sie sich an die Arbeit machen sollen! Diese Konsequenz wird ihnen nun in Vers 8 mit vielen Worten vor Augen gestellt. Wie schon oben ausgeführt, sind die Verse 9-11 keine Wiederholung von Vers 6, sondern schließen sich an diesen Vers an, ebenso wie Vers 8 an Vers 4.

Einige meinen, dass sie auf das Gebirge Juda¹³⁵ steigen sollen, weil in Vers 8 der Libanon nicht erwähnt wird und keine Rede ist von Zedernholz. Man verweist dazu auf Neh 2,8 und 8,15-16. In diesem zuletzt genannten Text ist gewiss das Gebirge Juda gemeint; denn warum sollte man Laubzweige vom Libanon holen? Aber in Neh 2,8 geht es um den Forstmeister des Königs, der im Auftrag des persischen Königs Holz für die Tore der Stadt zur Verfügung stellen sollte. Das musste festes, haltbares Holz sein, und darum müssen wir an das Holz des Libanon denken. Von jenem Gebirge hatte nicht nur Salomo das Holz für den Tempel kommen lassen¹³⁶, sondern auch nach ihrer Rückkehr holten die Juden das Holz von dort.¹³⁷ Warum sollte dann hier nicht der Libanon gemeint sein?! Dabei kann natürlich neben dem Holz vom Libanon für Balken und dergleichen auch Holz von minderer Qualität vom Gebirge Juda für allerlei Arbeiten geholt worden sein.¹³⁸

135 JAS, S. 50.

136 1Kö 5,6.14; 2Chr 2,8.16; 8,6.

137 Esr 3,7.

138 Verhoef merkt an, dass der Libanon nirgends einfach »das Gebirge« genannt wird. Er äußert den Gedanken, in Jerusalem sei noch genügend von dem Holz aus dem Libanon vorhanden gewesen, das auf Befehl des Kyros nach Jerusalem gebracht worden war. PAV, S. 66.

Ich werde Wohlgefallen haben und verherrlicht werden

»Verherrlicht werden« kann auch wiedergegeben werden mit: »Ich werde mich verherrlichen.« An den Opfern, die aus aufrichtigen Motiven gebracht werden, hat der Herr Wohlgefallen, siehe auch 3Mo 1,3; 19,5; 22,19; vgl. 1Chr 29,17; Ps 119,108; Hes 20,41; Hebr 13,16. Auch der Tempelbau hat den Charakter eines Opfers, ebenso wenn wir unseren Leib in den Dienst des Herrn stellen (Röm 12,1).

Verherrlicht werden

Gottes Ehre ist mit dem Wiederaufbau des Tempels verbunden. Er wurde dadurch und durch die dort stattfindende Anbetung verherrlicht. Dieser Ausdruck hat häufig eine kultische Bedeutung. So dienten die durch Israel dargebrachten Opfer zu Gottes Verherrlichung, wenn sie mit aufrichtigem Herzen dargebracht wurden, vgl. Hes 20,40; Am 5,22; Mi 6,7 und Mal 1,8. Im 1000-jährigen Friedensreich wird Gott verherrlicht werden, wenn der Tempel das Bethaus für alle Völker sein wird. Umgekehrt wird Gott das Haus mit Herrlichkeit erfüllen.¹³⁹

In 1Thes 1,10 wird gesagt, dass Jesus Christus bei seinem Erscheinen verherrlicht wird in seinen Heiligen und bewundert in allen, die geglaubt haben. Dann werden sie als die Früchte seines Werkes gesehen werden. Alle Welt wird dann erkennen müssen, dass dieser Verachtete nicht umsonst gestorben ist.

Gott wird verherrlicht werden im Erweisen seiner Güte, aber auch im Ausführen der Gerichte.¹⁴⁰

Ich blies hinein

Diese Aussage ist nicht leicht zu verstehen, denn warum geschah dieses »Blasen«, nachdem die Ernte eingeholt war? Bei Vers 6 haben wir bemerkt, dass die Juden beim Essen nicht satt wurden, weil das Korn weniger Nährstoffe enthielt. Es scheint, als ob Hie-

139 Hag 2,7; vgl. Jes 60,13.

140 Siehe sowohl Jes 26,15; 60,21; 61,3 als auch 2Mo 14,4.17.18; 3Mo 10,3; Jes 40,66; Hes 28,22; 39,13.

ronymus auch daran dachte,¹⁴¹ aber damit wird nicht das »Blasen« erklärt. Es wird dann doch bedeuten müssen, dass die Nahrhaftigkeit durch etwas vermindert wurde, was der HERR bewirkt hatte, z.B. schlechtes Wetter, Fäulnis oder Verdorren,¹⁴² Ungezieferbefall¹⁴³ oder dergleichen.

Einige halten den Ausdruck »Ich blies hinein« für eine dichterische Sprache und fassen es als das Ausrufen einer Dürre auf.

Tau

Siehe für die Bedeutung des Taus: 1Mo 27,28.39; 5Mo 33,13.28; 2Sam 1,21; 17,12; Spr 3,20; 19,12; Hos 6,4; Sach 8,12. In geistlicher Hinsicht: 5Mo 32,2; Ps 110,3; 133,3; Hos 14,6.

Ich habe die Dürre gerufen

Die Dürre kann als Folge des fehlenden Taus betrachtet werden. Nach Van der Woude sprechen allerdings philologische Gründe dagegen.¹⁴⁴ Aber auch der Ausdruck »ich rief« weist auf eine Aktivität Gottes, des HERRN, hin. Rufen bedeutet hier Befehlen. Die Dürre kam also direkt von Gott. Wir können das als eine Wiederholung oder Zusammenfassung des Vorangehenden ansehen.

Über die Menschen und über das Vieh

Das bedeutet: Menschen und Tiere hatten unter der Dürre zu leiden. Die Verbindung von Mensch und Vieh kommt im Alten Testament auffallend häufig vor.¹⁴⁵ Das Vieh wird im Gegensatz zu den Pflanzen zu den »lebendigen Seelen« gerechnet, siehe 1Mo 1,20.24; 2,7.

Im Altertum – und auch jetzt noch in Agrarkulturen – besteht eine enge Verbindung zwischen dem Menschen und seinem Vieh.

141 JLK, S. 40.

142 Vgl. Joe 1,17.

143 PAV, S. 70.

144 ASW, S. 34.

145 Siehe 2Mo 8,17-18; 9,9-10.22.25; 11,7; 12,12.29; 13,2; 4Mo 3,13; 8,17; 31,11.26.47; Ps 36,7b; Jer 7,20; 21,6; 32,43; 33,10; 36,29; 50,3; 51,62; Hes 14,13.17.19.21; 25,13; 29,8; 36,11; Jon 3,7; Zeph 1,3; Sach 2,4.

Hören und Gehorchen

Vers 12: »Und Serubbabel, der Sohn Schealtiels,¹⁴⁶ und Josua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und der ganze Überrest des Volkes hörten auf die Stimme des HERRN, ihres Gottes, und auf die Worte des Propheten Haggai, so wie der HERR, ihr Gott, ihn gesandt¹⁴⁷ hatte; und das Volk fürchtete sich vor dem HERRN.«

Dieser Vers enthält:

- die zweifache Reaktion der Leiter und des Volkes:
 - sie hörten auf die Stimme des HERRN, ihres Gottes;
 - sie fürchteten den HERRN.

Was war die Antwort des »Überrestes«, der in das Land zurückgekehrt war? Waren sie verhärtet wie der Teil des Volkes, der nach der Wegführung seiner Volksgenossen im Lande übrig geblieben war? Damals hörten sie nicht auf den Propheten Jeremia, obwohl sie versprochen hatten, sie würden nach dem Wort Gottes handeln.¹⁴⁸ Würde Jerusalem wiederum einen Propheten töten, der mit einer ermahnenen Botschaft Gottes zu ihnen kommt?¹⁴⁹ Nein, zum Glück nicht. Serubbabel und Josua hörten zu und gehorchten dem Wort Gottes. Und nicht nur sie als Führer des Volkes, sondern auch die »gewöhnlichen Leute« achteten auf das Gesagte.¹⁵⁰ Sie vernahmen die »Stimme« des HERRN, ihres Gottes, die aus den Worten sprach, mit denen der HERR, ihr Gott, den Propheten Haggai zu ihnen sandte.¹⁵¹ Ja, sie bekamen einen tiefen Respekt und fürchteten sich vor dem HERRN, ihrem Gott, in dem Bewusstsein, dass er auf sie herniedersah. Wie gewaltig ist das!

146 Der Titel »Statthalter« fehlt hier wie auch in 2,4 und 2,23.

147 Das Wort »gesandt« hat Bezug auf die Botschaft, die Haggai überbringen sollte, nicht so sehr auf seine Person.

148 Jer 2,5.13.14.20.21; 43,4.7; 44,16; vgl. auch 2Kö 17,14.

149 Jer 26,20-23; vgl. Mt 23,37; Lk 13,34; vgl. Sach 1,4; 7,7-12.

150 Das Wort »hören« bedeutet hier gleichfalls »gehörchen«, vgl. 1Mo 22,18.

151 Verhoef verweist in diesem Zusammenhang auf Jes 55,1, dass Gottes Wort nicht leer zurückkommt (PAV, S. 79). Wir müssen aber auch bedenken, dass Gottes Wort ebenso wenig leer zurückkommt, wenn man nicht darauf hört; es dient dann als »Zeuge der Anklage«.

Der Überrest ließ erkennen, dass er »Ohren hatte zu hören« und dass sie ihre Ohren auch so gebrauchten.¹⁵²

Es war keine Erweckung wie zur Zeit Josias, bei der das Herz des Volkes nicht wirklich berührt wurde.¹⁵³ Sie schrieben später sogar das Unglück, das über sie hereingebrochen war, der Tatsache zu, dass Josia die Götzenaltäre abgebrochen hatte.¹⁵⁴ Nein, hier ging es um eine allgemeine Erweckung, und das wird auf dreifache Weise belegt: Zuerst wird Serubbabel als politischer Führer des Volkes erwähnt. Er hielt sich nicht für zu vornehm, um auf das Wort des Propheten zu hören, weil er begriff: Hier redet Gott! Als Zweites ist von Josua die Rede, dem geistlichen Führer, der sich nicht für zu fromm hielt, um auf das Wort Haggais zu achten. Und drittens wird der gesamte Überrest des Volkes genannt, der der Botschaft Gottes gegenüber nicht gleichgültig blieb. Denselben dreifachen Gleichklang finden wir in 1,14 und 2,4.

Das Prophetenwort wird hier durch einen Bericht von der Wirkung unterbrochen, die diese Botschaft auf das Volk hatte. Danach wird die Botschaft Haggais fortgesetzt mit der Antwort Gottes auf diese Haltung des Volkes, wie sie in Vers 14 beschrieben wird.

In Esr 5,1-2 lesen wir, dass Haggai und Sacharja, die beiden Propheten, das Volk beim Bauen unterstützten. Das kann sich auf mündliche Anweisungen beziehen, die die beiden Propheten gaben, womit sie die Bauenden anspornten. Es kann aber auch sein, dass sie praktisch beim Bau mithalfen, indem sie verschiedene Handreichungen ausführten.

Der Überrest

Dieser Ausdruck wird in diesem Buch auf die verhältnismäßig geringe Zahl von Juden angewendet, die sich im Land Israel befand. Da denken wir zunächst an die aus der Gefangenschaft heimgekehrten Juden; aber es kann daneben auch noch ein sehr kleiner

152 Vgl. Mt 11,15; 13,9.43; Mk 4,9.23; 7,16; Lk 8,8; 14,35; Offb 2,7.11.17.29; 3,6.13.22; siehe auch den Unterschied zu Jer 5,21; Hes 12,2.

153 Vgl. auch die Erweckung unter Josaphat: 2Chr 20,33.

154 Jer 44,18.

Rest von Juden gemeint sein, die Nebukadnezar nicht nach Babel verschleppt hatte und die auch nicht mit Jochanan nach Ägypten gezogen waren.¹⁵⁵

Serubbabel und Josua gehörten selbstverständlich auch zu dem Überrest, werden aber wegen ihrer Leiterfunktion besonders erwähnt.

In den Heilsprophetien weist der Ausdruck »Überrest« auf die treuen Israeliten hin, die in der Endzeit wieder eine Rolle in der Heilsgeschichte spielen werden.¹⁵⁶

In Haggai kommt das Wort in 1,12.14 und in 2,2 vor und bezieht sich auf die damals und dort in dem Land lebenden Juden. In Sach 8,6.11-12 ist ebenfalls vom »Überrest« im Sinn Haggais die Rede, aber dann doch mit einem gewissen Zukunftsaspekt. Sach 13,8 hat ausschließlich den zukünftigen Überrest im Blick.

Einigen Auslegern zufolge müssen wir – einerlei, wo sie sich befinden – beim »Überrest« an alle Juden denken, welche die Gefangenschaft überstanden und Gott die Treue gehalten hatten.

Der Name des ältesten Sohnes Jesajas, »Schear-Jaschub«, bedeutet »ein Überrest wird umkehren« (Jes 7,1; 10,20-21). Darin wird die Gnade Gottes deutlich, die sein Volk nie aufgibt.¹⁵⁷

Mit der Unterwerfung durch Nebukadnezar und der Verwüstung Jerusalems begann die »Zeit der Nationen«, während der Jerusalem unter der Macht von Feinden steht.¹⁵⁸ Jerusalem ist nur kurze Zeit – unter den Makkabäern – frei gewesen. Auch in unserer Zeit genießt es eine gewisse Freiheit; die Stadt ist aber ständig bedroht und eine endgültige Sicherheit gibt es nicht. In der zukünftigen Zeit der großen Drangsal wird Jerusalem noch einmal, und zwar dreieinhalb Jahre lang, von dem »Tier« »zertreten« werden. Die Zeiten der Nationen reichen bis dahin, wo Zion für immer durch die Erscheinung ihres Messias Jesus Christus befreit wird.

155 Jer 43,4-7 und vgl. 42,4-7. Die Beschreibung aus 43,4-7 muss nicht bedeuten, dass niemand auf dem flachen Lande übrig geblieben war, vgl. Ri 9,5.

156 Jes 4,3; 7,22; 10,20-22; 11,11.16; 28,5; Jer 23,3; 31,7; 50,20; Hes 6,8; Am 5,15; Mi 2,12; 4,7; 5,2.6; Zeph 2,7.9; 3,13; vgl. Röm 9,27.

157 Jer 4,27; 5,10.18; 10,24; 30,11; 46,28.

158 Lk 21,24, vgl. Dan 2, insbesondere Vers 37.

Er wird dann »das Tier« und den »falschen Propheten« vernichten und sein Reich aufrichten.¹⁵⁹

Während der Zeit der Nationen liegt nach Hos 1,9 das Urteil von Lo-Ammi (»nicht mein Volk«) über Israel. Dieses Gericht wurde mit der Rückkehr aus Babel nicht aufgehoben. Doch das bedeutet nicht, Gott wolle mit seinem Volk gar nichts mehr zu tun haben. Er erbarmt sich aber nicht des Volkes als Ganzem, sondern nur jeweils eines »Überrests«.

... auf die Stimme des HERRN, ihres Gottes

In Vers 12b scheint es, als seien die Stimme des HERRN und die durch Haggai gesprochenen Worte selbstständig nebeneinandergestellt; doch ist es ganz sicher nicht die Absicht, beides in dem Sinn zu unterscheiden,¹⁶⁰ dass das Wort des Haggai weniger Autorität gehabt hätte als die Stimme des HERRN. Zuerst wird aller Nachdruck darauf gelegt, dass das Volk auf die *Stimme Gottes* hörte. Diese Stimme ertönte aber in Worten, und zwar in den Worten, die Haggai in Gottes Auftrag sprach. Damit wird noch einmal unterstrichen, dass Haggai ein Prophet des HERRN ist. Vergleichen Sie hiermit: 2Mo 4,28; 1Kö 20,9.

Fürchten

Das Wort »fürchten« bedeutet »vor etwas Angst haben«. Und so ist es sicher zu verstehen, wenn man sich vor Feinden fürchtet, wie in 5Mo 7,19 und Jer 42,11. Handelt es sich aber um die Furcht vor Gott, um die »Furcht des HERRN«, so kann dies »Angst haben« bedeuten, etwa vor dem Zorn des HERRN, wie in 2Mo 9,30. In vielen Fällen ist aber Ehrfurcht damit gemeint, oder dass man vor Gott Respekt hat, wie z.B. in Ps 19,10; Spr 1,7 und Neh 1,11. Auch kann die Angst vor (weiterer) Bestrafung mit Ehrfurcht und Respekt einhergehen, wie in diesem Fall.

¹⁵⁹ Offb 13,1.2.11; 19,19-21; 20,1-6.

¹⁶⁰ Ein ähnliches Nebeneinander treffen wir auch an in 2Mo 14,31; Ri 7,20; Apg 15,28 (siehe JAK, S. 47; PAV, S. 82).

Anhäufung von Begriffen

Beachten Sie bitte in Vers 12b die Anhäufung von Begriffen, welche die göttliche Autorität der Botschaft unterstreichen! Vergleichen Sie dazu die allgemeine Einleitung.

Auf Gott kann man sich verlassen

Vers 13: »Da sprach Haggai, der Bote des HERRN¹⁶¹, kraft der Botschaft des HERRN¹⁶² zum Volk und sagte: Ich bin mit euch, spricht der HERR.«

Dieser Vers

- unterstreicht noch einmal kräftig, dass Haggai im Dienst des HERRN stand;
- enthält die Verheißung, dass Gott mit dem Volk war.

An der Umkehr, die sich bei dem Volk bemerkbar machte, konnte Gott nicht vorübergehen, vgl. Ri 10,10-16 (achten Sie auf die anrührenden Worte: »Seine Seele wurde ungeduldig über die Mühsal Israels.«). So war es auch bei den heimgekehrten Gefangenen. Haggai, der so deutlich der »Bote des HERRN« genannt wird, musste nun eine tröstliche Botschaft überbringen und dem Volk die Angst nehmen. Die Botschaft war kurz, aber kräftig; »Ich bin mit euch!«

Habakuk hatte gebeten: »Im Zorn gedenke des Erbarmens!«¹⁶³ Jetzt war die Zeit des Erbarmens für das Volk angebrochen. Schwierigkeiten würden ihnen auch jetzt nicht erspart bleiben; aber sie hatten die Verheißung Gottes: »Ich bin mit euch.« Das musste für sie gleichbedeutend sein mit: »Fürchtet euch nicht!«

161 Vgl. Parallelstellen wie Jer 7,25; 25,4; 26,5; 29,19; 35,15; 44,4; Jes 44,26, wo von »den Knechten, den Propheten« die Rede ist.

162 Andere übersetzen »im Botenauftrag« (ElbB), oder »in Übereinstimmung mit«, so Verhoef (PAV, S. 84).

163 Hab 3,2; vgl. Jes 54,8.

Der Bote des HERRN

Das Wort »Bote« wird gebraucht für den Messias (Jes 42,19), für Engel als Boten des HERRN, für Priester (Mal 2,7) und für Propheten (2Chr 36,15-16; Jes 44,26). Hier unterstreicht die Anwendung dieses Wortes im Wechsel mit dem Ausdruck »Prophet« die Autorität, in der Haggai redet.

Im Auftrag des HERRN

Es steht hier nicht wie in Vers 1 und 3, dass das Wort des HERRN durch Haggai erging, wohl aber, dass das, was er sagte, die Botschaft des HERRN war. Vers 13 ist nicht überflüssig, wie einige annehmen. Er gibt wieder, dass die Reaktion Haggais auf die Haltung des Volkes nicht aus ihm selbst heraus kam, sondern zu der Botschaft gehörte, die der Prophet an diesem denkwürdigen ersten Tag des sechsten Monats empfing. Letztlich geht es um eine einzige Botschaft, die nur in verschiedenen »Phasen« ausgesprochen wurde.

Ich bin mit euch!

Gideon konnte seinerzeit nicht verstehen, dass der traurige Zustand, in dem sich das Volk befand, nicht bedeutete, der HERR wolle nicht mehr mit dem Volk sein.¹⁶⁴ Gott war trotzdem mit seinem Volk. Sein Volk im Stich zu lassen, war und ist Gott unmöglich.

Das erste Mal begegnen wir dem Ausdruck »Ich bin mit dir« in 1Mo 26,24. Er wird später viele Male wiederholt.¹⁶⁵ In allen Fällen erkennt man, dass diese Ermutigung die Furcht wegnehmen soll, sei es die Furcht vor Feinden, sei es die Furcht, die einer Gottesoffenbarung entspringt. Hag 1,13 passt daher auch genau zu Vers 12. Achten Sie dabei auch auf die Wiederholung dieses »Ich bin mit euch« in Hag 2,4.

¹⁶⁴ Ri 6,12.13.

¹⁶⁵ Siehe: 1Mo 28,15; 2Mo 3,12; 4Mo 14,9; Jos 1,5; Ri 6,12; Rt 2,4; 1Kö 11,38; 1Chr 17,18; Ps 56,10; Jes 41,10; 43,5; Jer 1,8.19; 30,11; 46,28.

Vor allem denken wir bei dieser Verheißung an die Abschiedsworte unseres Herrn Jesus Christus: »Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.«¹⁶⁶

Eine Erweckung ist Gottes Werk

Verse 14-15: »Und der HERR erweckte den Geist Serubbabels, des Sohnes Schealtiels, des Statthalters von Juda, und den Geist Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, und den Geist des ganzen Überrestes des Volkes. Und sie kamen und arbeiteten¹⁶⁷ am¹⁶⁸ Haus des HERRN der Heerscharen, ihres Gottes, am 24. Tag des sechsten Monats, im zweiten Jahr des Königs Darius.«

Diese Verse enthalten:

- die Mitteilung, dass es Gott war, der die Führer und das Volk zur Tätigkeit anspornte;
- die äußerliche Wirkung des inneren Ansporns;
- die Bekanntgabe des Datums, an dem dies stattfand.

Die Reaktion der Führer und des Volkes (Vers 12) wird nun näher als ein Werk des HERRN beschrieben. Er war es, der den Geist der Führer und des Volkes aufweckte. Serubbabel und Josua waren nicht von sich aus aktiv geworden, nein, es war der HERR, der es bewirkte. Hierher passt wohl ein Verweis auf Phil 2,13. Aber das schließt die menschliche Verantwortung nicht aus. Häufig wird im Blick auf eine Arbeit, die wir für den HERRN tun, auf das bekannte Wort aus Psalm 127 verwiesen: »Wenn der HERR das Haus nicht baut, vergeblich arbeiten daran die Bauleute.« Andererseits ist es aber auch so, dass wenn kein Bauarbeiter die Hände aus den Taschen bekommt, das Haus nicht fertig wird. Der Ausdruck »Der

166 Mt 28,20.

167 Siehe Esr 5,2 und vgl. Esr 3,2 für den Bau des Altars im Jahr 536.

168 Wörtl. »in«. Einige fußen auf dieser Wiedergabe und meinen, dass die Mauern des Tempels stehen geblieben waren nach der Verwüstung durch Nebukadnezar. Diese Auffassung steht aber im Widerspruch zu der Beschreibung des Tempels als eines Schutthaufens (1,4.9). Das Wort für »in« lässt nämlich auch andere Wiedergaben zu, vgl. Sach 6,15, wo »in dem Tempel bauen« mit »an dem Tempel bauen« wiedergegeben ist, siehe PAV, S. 87-88.

HERR muss es tun« wird manchmal nur als Deckmantel benutzt, um die Hände in den Schoß legen zu können. Das eben Gesagte passt auch auf den Ausspruch von Sach 4,6: »Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, ...« Wir haben zu allem die Leitung und die Kraft des Heiligen Geistes nötig. Aber der Geist wirkt in unserem Geist und spornt uns zur Aktivität an, und dieser Wirkung des Geistes müssen wir folgen, indem wir uns für die Arbeit zur Verfügung stellen. Das geschah hier bei dem Volk der Juden.

Wir sehen, dass Haggai seiner Berufung gerecht wurde. Sein Eifer für den Herrn regte die Führer und das ganze Volk an. Der Prophet gab ihnen weiter, was Gott ihm gezeigt hatte. Alle erkannten glücklicherweise ihre Verantwortung und begannen mit dem Wiederaufbau. Ihr Gottvertrauen erkennen wir daran, dass sie nicht am persischen Hof um Aufhebung des königlichen Gebots anfragten, sondern sich an die Arbeit machten.

Von diesem erfreulichen Faktum wird das genaue Datum berichtet: Es war das zweite Jahr des Königs Darius, und davon der sechste Monat und der 24. Tag. Dieser Tag darf wohl als denkwürdig bezeichnet werden.

Gott bewirkte erst eine innere Veränderung bei seinem Volk; bald würde er auch für eine Veränderung im persischen Reich sorgen. Das ging zwar nicht ohne eine Prüfung ihres Glaubens ab, weil Tatnai, Schetar-Bosnai und ihre Genossen gegen sie beim König Darius vorstellig wurden (Esr 5,3-17). Der Glaube der Juden war aber erstarkt, und so konnten sie die Prüfung bestehen.

Im Gegensatz zum Tempelbau Salomos, für den Arbeiter rekrutiert wurden und dem Volk eine hohe Steuer auferlegt wurde, geschah nun alles auf freiwilliger Basis. Und das, obwohl die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr viel schlechter waren als zur Zeit Salomos.

Der erweckte Geist

Dieser Ausdruck bedeutet, dass Gott jemanden zu einem bestimmten Werk anreizt. Das kann positive Handlungen betreffen, wie hier und in 2Chr 36,22 und in Esr 1,1.5; es kann aber auch ne-

gativ gemeint sein, wie in 1Chr 5,26; 2Chr 21,16 und Jer 51,1.11. Aus den letzten Stellen ist deutlich zu erkennen, dass die persönlichen Interessen dabei nicht ausgeschaltet sind; vergleichen Sie auch Jes 10,6 mit Vers 7.

Sie machten sich an die Arbeit

Weil nicht mitgeteilt wird, dass sie mit dem Bauen begonnen hätten oder das Fundament wiederhergestellt wurde, kann sich dieser Ausdruck auch auf vorbereitende Arbeiten beziehen.

Das Datum

Über die ungewöhnliche Platzierung des Datums am Ende des Geschehens wurde allerhand spekuliert. Wir meinen aber, dass diese Platzierung von tiefer Bedeutung ist. Wäre das Datum vor den Worten »und sie kamen« gesetzt, wäre der Zusammenhang zwischen Vers 14a und 14b unterbrochen worden. Dadurch, dass es ans Ende von Vers 14 gesetzt wurde, wird aller Nachdruck darauf gelegt, dass sie an ebendiesem Tag mit der Arbeit anfangen.

Dieser Zeitpunkt des Wiederaufbaus wird auch in Esr 4,24 angegeben. Dort lesen wir, dass der im Jahr 536 v. Chr. begonnene Bau bis zum zweiten Jahr des Königs Darius stillgelegt wurde, doch ohne Zeitangabe. Danach berichtet Kapitel 5,1 von dem Auftreten Haggais und Sacharjas.

Anmerkung

Bemerkenswert ist die Weise der Datierung im Gegensatz zu 1,1. Anstatt der Reihenfolge Jahr, Monat, Tag heißt es hier Tag, Monat, Jahr. Einige haben daraus gefolgert, ein zweiter Schreiber oder Redaktor habe hier die Aufgabe des ersten übernommen, doch dieser Schluss ist überhaupt nicht erforderlich. Dann müsste man in 2,1 (Monat, Tag) einen dritten und bei der Umkehrung in 2,10 (Tag, Monat, Jahr) einen weiteren Schreiber einführen.

Beide Schreibweisen waren damals üblich. Siehe für Jahr, Monat, Tag ANET, S. 302 und für die umgekehrte Reihenfolge ANET,

S. 222. Auch kommt die folgende Datierung vor: Monat, Tag, Jahr, siehe ANET, S. 221. Der Unterschied der Datumsangabe bei den Babyloniern und Persern hängt vielleicht damit zusammen, ob es sich um eine Erzählung oder um einen Bericht handelt.

Was Haggai betrifft, suchen wir die Gründe in der Schrift selbst und stellen uns vor, dass Haggai die Umstellung in Hag 1,15 dazu dient, den Nachdruck auf *den Tag* zu legen, an dem man den Bau wieder aufnahm, nämlich drei Wochen nach dem ersten Aufruf. In 2,1 wird der Nachdruck darauf gelegt, dass ein folgender Monat eingetreten war, und zwar der wichtige siebte Monat, während in 2,10 und 20 wieder der Tag hervorgehoben wird, weil an diesem Tag zweimal das Wort des HERRN an den Propheten erging.

Zeitverlauf

Zwischen der ersten Botschaft des Haggai und dem Augenblick, an dem sich die Juden an die Arbeit machten, lagen rund drei Wochen. Diese Zeit wird für die Vorbereitungen zu dem Werk nötig gewesen sein. Ein anderer Grund kann darin liegen, dass die Ernte der Baumfrüchte, etwa der Feigen und Granatäpfel, in diese Zeit fiel.

Fragen zur ersten Botschaft

1. Wie sieht in unserer Zeit der prophetische Dienst aus? Worin bestehen die Unterschiede und worin die Übereinstimmungen mit der Weissagung des Haggai?
2. Gibt es Dinge in Ihrem eigenen Leben, bei denen die Gefahr besteht, dass sie Ihnen wichtiger sind als die Dinge Gottes? Bitte nennen Sie dazu drei Dinge in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit. Wenn Sie diese Frage in einer Gruppe beantworten, vergleichen Sie dann bitte Ihre Antworten.
3. Ist es andererseits denkbar, den Dingen des Reiches Gottes zu viel Aufmerksamkeit zu widmen, sodass es auf Kosten Ihrer Arbeit, Ihrer Ehe, Ihrer Familie geht? Arbeiten Sie das einmal praktisch aus.

4. Die Juden brauchten keinen *neuen* Tempel zu *bauen*, sondern sie sollten den alten *wieder aufbauen*. Wie übertragen wir das auf die Gemeinde in unserer Zeit?
5. Können Sie ein Beispiel dafür nennen, dass wir persönlich oder unsere Gemeinde an geistlicher Armut leiden? Was ist die Ursache für diese »Armut«, worin äußert sie sich, und wie können wir ihr abhelfen?
6. Welcher Zusammenhang besteht zwischen Matthäus 28,16-20 und Haggai 1,13-14?

Die zweite Botschaft Haggais

Kapitel 2,1-9

Rückblick mit Wehmut

Verse 1-3: »Im siebten Monat, am einundzwanzigsten des Monats, erging das Wort des HERRN durch¹⁶⁹ den Propheten Haggai, indem er sprach: Rede doch zu Serubbabel, dem Sohn Schealtiels, dem Statthalter von Juda, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und zu¹⁷⁰ dem Überrest des Volkes¹⁷¹ und sprich: Wer ist unter euch übrig geblieben,¹⁷² der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr es jetzt? Ist es nicht wie nichts in euren Augen?«

Diese Verse enthalten:

- das Datum, an dem Haggai eine weitere Botschaft von dem HERRN empfing;
- die Namen der Personen, für welche die Botschaft bestimmt war;
- die Frage, wer den Tempel in seiner früheren Pracht gekannt hat;

169 Wörtl. »in der Hand(habung) durch«. Diesem Ausdruck begegnen wir regelmäßig in der Schrift im Zusammenhang mit dem Auftreten von Männern Gottes, wie Mose (3Mo 8,36; 10,11; 4Mo 16,40; Jos 14,2; 20,2; 22,9; Ri 3,4; 1Kö 8,53; Neh 8,15; Ps 77,21 und an vielen anderen Stellen), Josua (1Kö 16,34), Samuel (1Chr 11,3), Achija (1Kö 12,15; 14,18), Jehu (1Kö 16,7,12), Elia (2Kö 9,36; 10,10), Jesaja (Jes 20,2), Jeremia (Jer 37,2; 50,1), Jona (2Kö 14,25), Propheten im Allgemeinen (1Sam 28,15; 2Kö 17,13). Das zeigt sehr deutlich die vermittelnde Funktion des betreffenden Knechtes des HERRN. In den prophetischen Büchern begegnen wir diesem Ausdruck nur in Haggai 1,1,3; 2,1.10 und in Mal 1,1.

170 Die LXX, die Peschitta und die Vetus Latina haben: »allem Volk«. Nach Verhoef gibt es keinen Grund, von dem hebräischen Text abzuweichen (PAV, S. 95).

171 Vgl. 1,12,14; 2,2.

172 Wörtl. »ist Überlebender«, WR, S. 40; vgl. Jes 4,3; Esr 1,4.

- die Frage, welchen Eindruck diese Personen von dem jetzigen Zustand des Hauses hatten.

Einen Monat, nachdem das Volk mit dem Bauen begonnen hatte, sandte Gott ihnen eine weitere Botschaft. Der HERR gebrauchte dafür wieder Haggai, der das Wort Gottes zunächst an die beiden Führer der zurückgekehrten Juden richten musste, dann aber auch an das ganze Volk. Der Anlass zu dieser Botschaft wird nicht mitgeteilt, wie es bei der Bekanntmachung der ersten Botschaft geschah.¹⁷³ Doch lassen die Fragen Gottes an das Volk auf den Anlass schließen. Wir wollen dem nachgehen.

Der Inhalt der Botschaft, die Haggai zu überbringen hatte, bestand aus drei Teilen. Der erste Teil (V. 1-3) war ein Aufruf an solche, die den glorreichen salomonischen Tempel noch gekannt hatten. Es handelte sich also um die Alten unter dem Volk, Menschen, die 70 Jahre oder älter waren. Gott fragte sie, wie ihnen das Haus erschien, so wie es jetzt geplant war. Erschien es nicht vollständig unbedeutend? Das Fundament wurde im Jahr 536 v. Chr. gelegt; aber weiter war in all den sechzehn Jahren nichts geschehen. Man hatte es seinem Schicksal überlassen.

In Esra 3,12 lesen wir etwas, was mit diesem Abschnitt aus Haggai übereinstimmt und Licht auf die Situation wirft. Dieser Vers versetzt uns in die Zeit von 536 v. Chr. Damals lebten noch sehr viel mehr Juden, die sich an den »ersten« Tempel erinnern konnten. Sie mussten dafür 55 Jahre oder älter sein. Von ihnen lesen wir, dass sie weinten, als sie die damals gelegten Fundamente sahen.

Ältere Menschen neigen dazu, in der Vergangenheit zu leben. Nicht umsonst spricht man von der »guten, alten Zeit«, woran von der Jugend dann manchmal ironisch hinzugefügt wird: »als unsere Eltern es so schlecht hatten«. Die Jugend lebt mehr in der Zukunft. Das war um 536 v. Chr. auch der Fall, denn die jüngeren Juden jauchzten beim Anblick des wiederhergestellten Fundaments.

Offensichtlich lebte in der älteren Generation während der Tage Haggais dasselbe Gefühl wie in den Alten vom Jahr 536 v. Chr. Gott hatte den Gemütszustand dieser alten Leute wahrgenommen

173 Siehe Hag 1,2.

und gab ihn mit den Worten wieder: »Ist es nicht wie nichts in euren Augen?« Ältere Leute haben oft nur noch wenig Initiative. Sie können nicht mehr so schwer arbeiten, umso mehr aber reden sie oftmals. Niedrige Moral und große Sehnsucht nach dem Früheren¹⁷⁴ sind vielfach beieinander. Damit können die Älteren nicht nur sich selbst, sondern auch die Jüngeren entmutigen. Die Frage des HERRN ist als eine unausgesprochene Korrektur ihrer Haltung anzusehen und bildet die Einleitung zu der Ermutigung, die er folgen lässt und die dem ganzen Volk gilt.

Der 21. Tag des siebten Monats

Im 7. Monat fand das Laubhüttenfest statt. Es wurde vom 15. Tag an eine Woche lang gefeiert.¹⁷⁵ Diesem Fest war ein achter Tag angefügt, an dem keinerlei Dienstarbeit verrichtet werden durfte.¹⁷⁶ Das Laubhüttenfest erinnerte die Israeliten daran, dass sie in der Wüste in Zelten gewohnt hatten. Das hatte mit dem Einzug in das verheißene Land aufgehört. Am 21. Tag des siebten Monats wird also viel Volk in Jerusalem gewesen sein; es war erfüllt von den Gedanken an die mächtigen Taten des HERRN in der Vergangenheit. Auch konnte sie der siebte Monat an Salomo erinnern; denn im siebten Monat wurde durch diesen König der Tempel in Jerusalem eingeweiht.¹⁷⁷

Zum Laubhüttenfest wurde Wasser ausgeschüttet, als Bild von dem Heil und der Erquickung, die Gott gegeben hatte und immer noch gab. Der Herr Jesus ging darauf ein, als er bei der Feier des Laubhüttenfestes von Strömen lebendigen Wassers sprach.¹⁷⁸

Dem Laubhüttenfest gingen im siebten Monat noch zwei Feste voraus: das Fest des Posaunenalls am ersten und der Große Veröhnungstag am 10. Tag. So war man in diesem Monat stark beschäftigt; das kann der Grund dafür sein, dass von dem Aufbau des Tempels noch so wenig zu sehen war.

174 Vgl. HY, S. 94.

175 3Mo 23,33-44; 4Mo 29,12-40; 5Mo 16,13-15. Vgl. Neh 8,14-18; Sach 14,16; Joh 7,37-39 wie auch Hes 45,21-24.

176 Ein Sabbattag, 4Mo 29,35.

177 1Kö 8,2.

178 Joh 7,37, vgl. Jes 12.

Wer ist unter euch?

Der Tempel wurde schon 597 v. Chr. geplündert, aber erst 586 gänzlich zerstört. Bei der Wiederherstellung der Fundamente um 536 v. Chr. konnten sich Menschen im Alter von 55 Jahren noch an den Tempel erinnern, wenn ihre Eltern sie als Kinder – ungefähr fünf Jahre alt – mit auf den Tempelplatz genommen hatten. Im Jahr 520 mussten sie dafür schon siebenzig Jahre alt sein.

Die frühere Herrlichkeit

Wir müssen bedenken, dass von der Herrlichkeit des Tempels, so wie Salomo ihn eingerichtet hatte, im Lauf der Zeit schon vieles verschwunden war. Das begann schon unter Rehabeam, als Pharao Sisak die goldenen, von Salomo gemachten Schilde wegnahm und nach Ägypten brachte.¹⁷⁹ Spätere Könige haben dem Tempel zwar wieder Schenkungen gemacht, doch wurden diese manchmal wieder als Steuern und Lösegelder den Feinden ausgeliefert.¹⁸⁰

Wie nichts

Es ist unwahrscheinlich, dass die älteren Juden deshalb enttäuscht waren, weil der Umfang der Fundamente so klein gewesen wäre. Die in Esra 6,3 genannten Maße sind nämlich ganz ansehnlich. Wir müssen eher an den traurigen Zustand denken, in dem sich der Tempel zu der Zeit befand. Wo waren z.B. die mit Gold bekleideten Wände, welche die älteren Priester gesehen und wovon die anderen Leute gehört hatten? Aber der jetzige Zustand sollte sie nicht entmutigen. Sie sollten nicht unnötig mutlos sein. Sacharja sagt: »Wer verachtet den Tag kleiner Dinge?«¹⁸¹

179 1Kö 14,25-31.

180 Siehe 2Kö 12,17-18; 16,16-18; 18,15-16; 24,13. Der letzte Text bezieht sich auf die Plünderung durch Nebukadnezar im Jahr 597 v. Chr. Aber nach Jer 27,18 waren nicht alle Gefäße fortgeführt worden, außerdem stand das Gebäude des Tempels damals noch. Dieses wurde erst im Jahr 586 v. Chr. verwüstet. Siehe HGM, S. 59.

181 Sach 4,10.

Jetzt aber an die Arbeit!

Verse 4-5: »Und nun sei stark, Serubbabel,¹⁸² spricht der HERR; und sei stark, Josua, Sohn Jozadaks, du Hoherpriester, und seid stark, alles Volk des Landes, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch, spricht der HERR der Heerscharen. Das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt, und mein Geist bestehen in eurer Mitte: Fürchtet euch nicht!«

Diese Verse enthalten:

- einen Aufruf an die Führer und das Volk, stark zu sein;
- einen Aufruf, ans Werk zu gehen;
- die Versicherung, dass der HERR mit ihnen ist;
- einen Hinweis auf den Auszug aus Ägypten.

Der HERR ließ es nicht bei der eindringlichen und beinahe mutlos machenden Frage nach dem Zustand des Tempels bewenden. Der zweite Teil seiner Botschaft (V. 4-5) war ein Ansporn und eine Ermutigung. Damit tritt Gott den entmutigenden Tendenzen entgegen, die offensichtlich von den Älteren ausgingen und die Hände des ganzen Volkes lähmten. Er rief mit einem alle Schlawheit beiseiteschiebenden »Und nun« alle Personen unter den Juden *einzelnen* auf, stark zu sein, und spornte sie an, sich *gemeinsam* ans Werk zu machen.¹⁸³ In sich selbst besaßen sie keine Kraft; aber sie durften Gottes Kraft¹⁸⁴ in sich wirken lassen, um an die Arbeit zu gehen.

Diese Kraft des HERRN hatten sie nötig, um der eigenen Mutlosigkeit entgegenzuwirken, aber auch, um den Widerstand von außen zu überwinden. Dazu brauchten sie sich nur zu vergegen-

182 Es fällt auf, dass Serubbabel nur bei seinem Namen genannt wird, während bei Josua der Name seines Vaters und sein Amt genannt werden. Es gibt aber keinen Grund, bei dem Ersteren an eine Weglassung zu denken. Serubbabel wird in Haggai auf sehr unterschiedliche Weise bezeichnet, siehe 1,1.12.14; 2,2.4.21 und 23. Genauso wenig ist bei dem Namen Josuas ein Zusatz anzunehmen. In Haggai wird sein Name immer zusammen mit dem seines Vaters und mit seiner Amtsbezeichnung genannt, siehe 1,1.12.14 und 2,2.4.

183 »Seid stark« steht in der Einzahl, »und arbeitet!« steht in der Mehrzahl. PAV S. 98.

184 Jes 12,2.

wärtigen, wie die heidnische Bevölkerung des Landes wohl auf das neuerliche Bauen am Tempel reagieren würde.

Außerdem erinnert Gott sie an die Zusicherung, die er damals den Vorvätern gegeben hatte, als diese aus Ägypten zogen. So wie er damals in der Mitte des Volkes wohnte und mit ihnen war, so bestand auch jetzt sein Geist in ihrer Mitte.¹⁸⁵ Auf diese Versicherung durfte nun auch der Überrest vertrauen. An diesen Vers schließt sich der Ausspruch von Sach 4,6 an: »Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR der Heerscharen.«

Leider hatte sich Israel damals nicht durch Gottes Geist leiten lassen. Sie hatten seinen Geist betrübt.¹⁸⁶ Das Volk war untreu; aber glücklicherweise verließ Gott es nicht. Er hatte das bei seinem Bundesschluss schon angekündigt¹⁸⁷ und durch die Propheten bestätigt. Das wird wunderbar z.B. in Jes 60,10-14 beschrieben.

Nach der Zurechtweisung in Kapitel 1 folgte also nun die Ermutigung. Hier geht das Wort in Erfüllung: »Er bereitet Schmerz und verbindet, er zerschlägt, und seine Hände heilen.«¹⁸⁸

Mit einem Aufruf, sich nicht zu fürchten, schließt der erste Teil der Botschaft (Hag 2,5).

Ermutigung und/oder Tadel?

Es wird von einigen unterstellt, das erste Feuer von 1,14 sei etwas abgekühlt und das Volk habe einen tadelnden Ansporn nötig gehabt. Der Verlauf eines knappen Monats will *an und für sich* aber noch nicht heißen, dass das Volk nahe daran gewesen wäre, die Hände in den Schoß zu legen, auch sagt unser Text nichts über das Nachlassen der Hingabe. Wir halten diese Botschaft vielmehr für eine Ermutigung, um einem möglichen Ermatten – als Reaktion auf das Verhalten der älteren Juden – zuvorzukommen. Gott ist der Herzenskenner.

185 2Mo 29,45.

186 Neh 9,20.

187 3Mo 26,44-45.

188 Hi 5,18, vgl. 5Mo 32,39.

Seid stark!

Bei seinem Abschied rief Mose die Israeliten und insbesondere Josua dazu auf, stark und mutig zu sein.¹⁸⁹ Nach dem Tod dieses großen Führers des Volkes ermutigte Gott Josua dreimal mit denselben Worten. Auch das Volk wünschte dies für Josua, den neuen Führer.¹⁹⁰

Als David seinem Sohn den Auftrag gab, den Tempel zu bauen, rief er ihm ebenfalls zu, stark und mutig zu sein.¹⁹¹ Viele Jahre später wurde Daniel auf gleiche Weise ermutigt.¹⁹²

Volk des Landes

Wie in Sach 7,5¹⁹³, so ist in Hag 2,4 mit dem Ausdruck »Volk des Landes« die gesamte jüdische Bevölkerung gemeint, die in 1,12.14 und 2,2 als »der Überrest« angesprochen wird. Vielleicht besteht Grund, bei »alles Volk des Landes« besonders – aber nicht ausschließlich – an die Juden zu denken, die außerhalb Jerusalems wohnten.

In der *Zeit vor der Gefangenschaft* war mit »Volk des Landes« das ganze Volk der Juden gemeint, besonders aber das gewöhnliche Volk, nicht die Regierenden in Jerusalem.¹⁹⁴ Nur in einem einzigen Fall geht es ausdrücklich um die Bevölkerung außerhalb Jerusalems.¹⁹⁵

In der *Zeit nach der Gefangenschaft* kann der Begriff »Volk des Landes« die oben genannte Bedeutung haben, aber auch die mehrheitlich heidnische Mischbevölkerung bezeichnen, wie z.B. in Esr 4,4. Dazu war es gekommen, weil die Assyrer heidnische Völker aus ihrer ursprünglichen Heimat in das Land Kanaan versetzt hatten.¹⁹⁶ In Neh 10,31-32 wird diese Bevölkerung auch als »Völker *des Landes*« bezeichnet. Zusammen mit den Einwohnern der Länder

189 5Mo 31,6.7.23.

190 Jos 1,6.7.9.18, vgl. Esr 10,4.

191 1Chr 22,13; 28,10.20, vgl. mit 29,12.

192 Dan 10,19.

193 Siehe auch Hes 39,13; 45,22; 46,3,9.

194 2Kö 11,14.18-20; 15,5; 16,15; 21,24; 23,30.35; 24,14; 25,3.

195 Siehe z.B. 2Kö 25,19b.

196 Siehe 2Kö 17,24-42 und Esr 4,10.

rings um Kanaan wird diese Mischbevölkerung auch »Völker *der Länder*« genannt.¹⁹⁷

Als ihr aus Ägypten zogt

Die Verheißung von 1,13, »Ich bin mit euch«, wird hier nicht nur wiederholt, sondern noch durch die Aussage unterstrichen: »Das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt, und mein Geist bestehen in eurer Mitte: Fürchtet euch nicht!« Diese Worte werden von verschiedenen Auslegern als eine spätere Zuzufügung angesehen, sie zerstörten – so heißt es – den Zusammenhang zwischen Vers 4 und Vers 6. Aber das scheint nur so, im übernächsten Abschnitt gehen wir darauf ein.

Andererseits enthält der Text hier zwei philologische Probleme. Zum einen ist der Beginn von Vers 5 ungewöhnlich und gibt Anlass zu verschiedenen Übersetzungen. Zum anderen entsteht eine Schwierigkeit durch die ungewöhnliche Kombination des Substantivs »Wort« mit dem Verb »eingehen« bzw. »vereinbaren«, wörtl. »abschneiden«). Das Wort »abschneiden« wird meist in Verbindung mit »Bund« gebraucht und bezieht sich dann auf das Darbringen eines Schlachtopfers oder das Zerteilen eines Tieres in zwei Teile beim Schließen eines Bundes, wie z.B. bei Abraham in 1Mo 15,9-21. Der Gedanke, dass wir es hier mit einem Bundesversprechen oder einem Bündniswort zu tun haben, passt sehr gut in den Zusammenhang. Wir denken dabei auch an 2Mo 20,1-3 und 5Mo 5,6, wo wir die Verbindung zwischen Bündniswort und Auszug finden.¹⁹⁸ Siehe auch 2Mo 19,4-6 und 24,3-8.

Das Wort und mein Geist bestehen in eurer Mitte

Dass Gottes Wort und sein Geist in der Mitte des Volkes bestehen, gehört zu der Verheißung. Verhoef sagt, es sei ein fortwährendes Bleiben, das in der Vergangenheit genauso galt, wie es heute gilt.¹⁹⁹

197 Esr 9,1-2; Neh 9,30.

198 PAV, S. 99-100.

199 PAV, S. 100.

Im Alten Bund war der Heilige Geist wohl in gewisser Weise unter dem Volk anwesend und *wirkte* in ihnen; aber er *wohnte* nicht in ihren Herzen, so wie es nach der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttag zu Jerusalem geschah.²⁰⁰ Bei dem hier erwähnten »Wirken« des Heiligen Geistes geht es übrigens nicht um die Wirksamkeit des Geistes an den *einzelnen* Israeliten. Die Worte »in eurer Mitte« zeigen an, dass es sich nicht um eine *individuelle*, sondern um eine *kollektive* Angelegenheit handelt.

Was bedeutet der Vers 5?

Der Zusammenhang in diesem Abschnitt ist sehr »logisch« und kann Punkt für Punkt so wiedergegeben werden:

- Unter dem aus Feindesland zurückgekehrten Volk herrschte Enttäuschung über den Zustand des Heiligtums Gottes.
- Gott, der HERR, spornte sie an, stark zu sein und an die Arbeit zu gehen, und ermutigte sie mit der Versicherung: »Ich bin mit euch.«
- Das war nicht erst seit heute oder gestern so, sondern es war so vom Beginn ihres Bestehens als Volk an, schon als sie damals aus Ägypten zogen. In 2Mo 6,1-7 lesen wir, wie sich Gott auf die Seite des Volkes stellte. Dort ist bereits vom »Bund« die Rede.
- Auf den Auszug folgte dann der Bundschluss am Sinai, wie wir in 2Mo 19,3-6 lesen.
- Dort erhält Israel den Auftrag, die Stiftshütte zu bauen, deren »Fortsetzung« der Tempel war. In diesem Heiligtum wollte Gott »in ihrer Mitte wohnen«, wie er ihnen bei verschiedenen Gelegenheiten erklärte.²⁰¹
- Das Zeichen seiner bleibenden Gegenwart war die Wolken säule. Diese stand über der Stiftshütte und bildete den Mittelpunkt des Volkes.

200 Siehe Joh 14,17 und vgl. 1Kor 6,19, wo der Leib des Gläubigen ein Tempel des Heiligen Geistes genannt wird.

201 Siehe 2Mo 25,8; 29,45-46; 34,9; 3Mo 26,11-12; 5Mo 6,15; 7,21; Jos 3,10; vgl. 4Mo 11,20; 14,14; 35,34; Kla 1,15.

- In Haggai 2 ist von »meinem Geist²⁰² in eurer Mitte« die Rede. Das kann man sich nicht von der Wolkensäule losgelöst denken.

Wir müssen Vers 5 mit den Augen eines gläubigen Juden betrachten. Er hatte die eben genannten Aspekte in der komprimierten Form dieser Zusage vor sich. Darum kann auch keine Rede davon sein, dass der logische Zusammenhang durch eine spätere Hinzufügung verloren gegangen sein sollte.

Man könnte noch anmerken, dass die Verheißung im buchstäblichen Sinn den Vorfahren des Volkes gegeben wurde und nicht den Juden in den Tagen Haggais; aber die Juden in der Zeit Esras waren unauflöslich mit ihren Voreltern verbunden. An vielen Bibelstellen wird die Einheit des Volkes durch die Jahrhunderte hin vorgestellt. Der Überrest bildete nicht ein neues Volk, genauso wenig wie der Tempel, den sie bauten, ein neuer Tempel war. Nein, sie waren, um mit Stephanus zu sprechen, alle in den Lenden ihrer Vorfäter, als diese aus Ägypten zogen.²⁰³

Fürchtet euch nicht!

Diese Mut machenden Worte waren im Hinblick auf die Wiederherstellung des Volkes schon durch die Propheten vor der Gefangenschaft ausgesprochen worden.²⁰⁴ Die Aufforderung, sich nicht zu fürchten, wurde auch oft von dem Herrn Jesus an seine Jünger gerichtet²⁰⁵ und richtet sich in den Briefen des Neuen Testaments ebenfalls an uns.²⁰⁶

202 Wenn es um die Wiederherstellung Israels in der Endzeit geht, dann ist die Rede vom Wirken des Heiligen Geistes, wie wir lesen in Jes 4,4; 32,15; 40,13; 44,3; 59,21; Hes 36,26-27; 37,14; 39,29; Joe 3,1-2. Seit Beginn des Bestehens des Volkes war der Heilige Geist aber auch schon wirksam; siehe Jes 63,10-14; vgl. Jes 30,1.

203 Vgl. Hebr 7,10 und Apg 7,53.

204 Jes 40,9; 41,10.13-14; 43,1.5; 44,2; 54,4; Jer 30,10; 46,27-28; Zeph 3,16-17; Sach 9,9, vgl. Joh 12,15.

205 Mt 10,26.28.31; 14,27; 17,7; 28,5.10; Mk 6,50; Lk 8,50; Joh 6,20.

206 Vgl. Röm 8,15; 2Tim 1,7; Hebr 13,6.

Die zukünftige Herrlichkeit dieses Hauses

Verse 6-9: »Denn so spricht der HERR der Heerscharen: Noch einmal, eine kurze Zeit²⁰⁷ ist es, da werde ich den Himmel erschüttern und die Erde und das Meer und das Trockene. Und ich werde alle Nationen erschüttern; und das Ersehnte aller Nationen wird kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit²⁰⁸ füllen, spricht der HERR der Heerscharen. Mein ist das Silber und mein das Gold,²⁰⁹ spricht der HERR der Heerscharen. Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste, spricht der HERR der Heerscharen; und an diesem Ort will ich Frieden geben, spricht der HERR der Heerscharen.«

Dieser Abschnitt enthält:

- eine Offenbarung Gottes über das, was er bald tun wird;
- eine Gerichtsankündigung über die Schöpfung und über die Völker;
- die Mitteilung, dass das Ersehnte (oder die Kostbarkeiten) der Nationen nach Jerusalem kommen werden;
- die Versicherung, dass der Tempel durch Gott mit Herrlichkeit erfüllt werden wird;
- die Feststellung, dass alles Silber und Gold dem HERRN gehört;
- die Versicherung, dass die zukünftige Herrlichkeit dieses Hauses größer sein wird als die frühere;
- die Verheißung, dass Gott dem Ort, der von Unheil zeugte, Heil geben wird.

Der dritte Teil der zweiten Botschaft (V. 6-9) ist eine Weissagung, die die Zukunft des Tempels betrifft. Es wird eine Zeit kommen – und sie steht vor der Tür – dass Gott die gesamte Schöpfung in Bewegung bringen wird. Auch die Völker sollen erschüttert werden. Das gilt für das Gericht in der Endzeit. Was der HERR tun

207 Mit der Übersetzung »noch einmal« wird der endzeitliche Charakter dieses Ausdrucks hervorgehoben.

208 Oder »Reichtum«, siehe JLK, S. 64.

209 Ps 50,10.12, vgl. 2Mo 19,5b; 5Mo 10,14; Hi 41,2; Ps 24,1; 89,12; 1Kor 10,26.

wird, wird die verschont Gebliebenen so beeindrucken, dass sie ihre Kostbarkeiten (siehe die nachfolgenden Erklärungen) weggeben und ihre Schätze zum Tempel bringen werden. Es steht nicht wörtlich da, dass die Völker diese nach Jerusalem bringen; aber ausgeschlossen ist es nicht.

So wie Gott damals die Herzen der Ägypter berührte, dass sie den Israeliten beim Auszug Gold und Silber gaben, so wird Gott von den Nationen in der Zukunft eine ähnliche Bereitwilligkeit erzwingen, dass sie ihre Kostbarkeiten den Juden schenken werden.²¹⁰ Dadurch wird der Tempel mit Herrlichkeit erfüllt werden.

Gott nimmt den Völkern nicht unrechtmäßig ihr Gold und Silber ab, nein, sondern das Silber und das Gold der Erde gehören ihm.²¹¹ Er hat auch das Recht – und wenn durch Strafen –, die Völker dazu zu bringen, ihm ihre Kostbarkeiten auszuliefern. Es mag den Juden unglaublich erscheinen; aber das Ergebnis wird sein, dass der Tempel in der Zukunft noch größer und herrlicher sein wird als der von Salomo.

Dass Gott Menschen bewegen kann, den Tempel zu schmücken, kann man an Herodes sehen. Er hatte das Heiligtum so sehr vergrößert und ausgeschmückt, dass man von dem »Tempel des Herodes« spricht. Dieser Idumäer tat es allerdings nicht aus Ehrfurcht vor Gott, sondern um die Juden für sich einzunehmen. Das Handeln des Herodes ist aber nicht die eigentliche Erfüllung dieser Weissagung, sie ist bestenfalls eine Vorerfüllung. Als Christus zu dem Tempel kam, den Herodes ausgeschmückt hatte,²¹² wurde er verworfen. Daraufhin wurde dieses großartige Bauwerk im Jahr 70 n. Chr. zerstört. Die Weissagung Haggais blickt darum auch bis hin auf eine Zeit nach dem Wiederaufbau des endzeitlichen Tempels. Die zukünftige Herrlichkeit des Tempels wird gewaltig sein, das nicht nur wegen der äußerlichen Schönheit, sondern vor allem, weil die Herrlichkeit Gottes wieder in diesem Haus wohnen wird.²¹³

210 2Mo 12,35-36; Jes 60,9.

211 Vgl. Hes 16,17, wo Gott als der Geber von Gold und Silber gesehen wird.

212 Mt 24,1-2; Mk 13,1-2; Lk 21,5-6!

213 Hes 40-48 und Hes 3,4-5.

An dem gleichen Ort, wo Unheil gewütet hatte, wird Gott seinem Volk Heil geben. Er stiftete das Heil bei dem ersten Kommen des Herrn Jesus; aber dieses Heil umfasste nicht die Erlösung Israels als Volk und die Befestigung des Friedens, wovon die Propheten gesprochen hatten²¹⁴ und wovon Zacharias in seinem Lobgesang zeugte.²¹⁵ Das endgültige Heil kommt noch, das Königreich Israels muss noch aufgerichtet werden.²¹⁶ Doch das Heil, das der Herr Jesus durch sein Kommen »im Fleisch« gebracht hat, ist von gewaltigem, ewigem, geistlichem Wert. Gott bewirkte dadurch die Vergebung der Sünden für in Sünde gefallene Menschen, die Rechtfertigung der Schuldigen und die Kindschaft für Feinde.²¹⁷ Hier aber geht es um die Heilsverheißungen, welche das Volk Israel, das Land der Väter und die Stadt Jerusalem betreffen.²¹⁸

Eine kurze Zeit

Bei einer solchen Zeitbestimmung²¹⁹ müssen wir bedenken, dass bei Gott tausend Jahre wie ein Tag sind.²²⁰ Petrus spricht darüber im Zusammenhang mit der Wiederkunft des Herrn. Er weckt uns auf, damit wir uns nicht von dem Spott derer entmutigen lassen, die sagen: »Wo ist die Verheißung seiner Ankunft?« (2Petr 3,3-4). Die Verheißung steht fest und wird zu Gottes Zeit eintreffen.

Himmel und Erde werden erschüttert

Damals bebte der Sinai, als Gott dort den Israeliten erschien.²²¹ In der Zukunft wird aber nicht die Erde allein beben, sondern auch die Himmel – wenn nämlich »der HERR aus Zion brüllen« wird,

214 Jes 2,2-5; 4,2-6; 9,4-6; 11,6-16 usw.

215 Lk 1,69-75.

216 Apg 1,6-7.

217 Siehe Röm 5,1-11 und 8,12-17.

218 Siehe JGF-I und JGF-Vr.

219 Siehe auch Hebr 10,27; Offb 2,16; 3,11; 22,7.12.20.

220 Ps 90,4; 2Petr 3,8; dieser Ausspruch darf nicht dazu gebraucht werden, bestimmten Zeitangaben in der Bibel ihrer Kraft zu berauben, z.B. der sechs-maligen Wiederholung der Periode von 1000 Jahren in Offb 20,1-6. Sie sagt nichts über die Dauer von Zeit, sondern von ihrer Wahrnehmung. Vgl. 1Mo 29,20.

221 2Mo 19,16-18.

womit der »Tag des HERRN« hereinbrechen wird²²², und Jesus Christus kommt, um die Erde zu richten. Wie bei den Plagen, die über Ägypten kamen (2Mo 6-12), und wie bei dem Auftreten des HERRN zur Zeit der Eroberung des Landes (Jos 10,11-12), denken wir hier an Naturkatastrophen als Folgen des Eingreifens Gottes, des Herrschers über Himmel und Erde. Das Buch der Offenbarung beschreibt, wie in der Endzeit solche mächtigen Ereignisse die Völker treffen werden.²²³

Mit der Erschütterung der Nationen kann der Untergang der Reiche dieser Welt, aber auch die Aufregung der Völker gemeint sein, die damit einhergeht. 539 v. Chr. war das mächtige babylonische Reich gefallen, und es ist bezeichnend, wie Jeremia dieses Geschehen beschreibt (Jer 51,25-29).²²⁴

Diese Aussage über die Erschütterung der Nationen ist die einzige Stelle aus Haggai, die einen Platz im Neuen Testament erhalten hat, nämlich in Hebr 12,26-28, und dieses Zitat unterstreicht den endzeitlichen Charakter dieser Weissagung.

Das Ersehnte (oder die Kostbarkeiten) aller Nationen

Was ist damit gemeint? In der Luther-Übersetzung (1912) wird dieser Ausdruck in Vers 7 wiedergegeben mit: »da soll dann kommen aller Heiden Bestes.« Viele Bibelübersetzer, u.a. Luther und Hieronymus bezogen diesen Ausdruck auf den Messias. Luther sprach auch vom »Trost aller Heiden«. In einem Weihnachtslied von Friedrich von Spee (1591-1635) wurde dieser Ausdruck übernommen. Dort heißt es: Wann kommst Du, *Trost der ganzen Welt?*« Und in dem bekannten Lied von Paul Gerhardt (1607-1676) beginnt die erste Strophe mit: »Wie soll ich Dich empfangen, und wie begeg' ich Dir? Du, *aller Welt Verlangen*, o, meiner Seele

222 Joe 4,16-17, vgl. Jes 2,12-21; 13,13; 24,17-23; Hes 38,20; Am 8,8; Nah 1,5; Hab 3,6; Mt 24,29; Mk 13,25; Lk 21,26.

223 Offb 6,12-17; 8,6-11 usw. Wir gehen dabei von der Vorstellung aus, dass von Kapitel 4 an die nachchristliche Periode beschrieben wird. Wir fassen die Gerichte in der Offb soweit es geht wörtlich auf, es sei denn, der Text und eine buchstäbliche Erklärung ständen dem im Wege.

224 Siehe für die Erschütterung der Völker auch noch: Ps 99,1; Jes 14,16; Hes 31,16.

Zier ...« (GL 435). Die kursiv gedruckten Worte sind zweifellos Haggai 2,7 entlehnt.

Calvin verwarf diesen Gedanken; aber die messianische Auffassung blieb bestehen und wurde z.B. von William Kelly mit Nachdruck verteidigt. Er wies zu Recht darauf hin, dass vielfache alttestamentliche Berichte und Hinweise dem Messias gelten. Wir müssen im Alten Testament den Christus erkennen, so bezeugte er. Das ist ein wichtiger Hinweis. Kelly wandte sich gegen bibelkritische Ausleger aus Deutschland, die nach seiner Meinung bewusst die messianischen Aussagen leugneten, u.a. auch in diesem Haggai-Vers.²²⁵

Wenn diese Absicht die kritischen Bibelgelehrten getrieben hat, sind sie sicher zu verurteilen; doch dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, dass auch verschiedene orthodoxe Ausleger (u.a. Ridderbos, Van der Woude, Koole und Verhoef) aus sprachlichen und exegetischen Gründen in diesem Vers keinen Hinweis auf den Messias erblicken.

Sie weisen – und das bringt auch Kelly zur Sprache – auf die schwierige Konstruktion dieses Ausdrucks hin. Das hebräische Wort, das mit »das Ersehnte« (»Begehrenswerte«) aller Nationen oder »das Beste« (»Kostbarkeit«) aller Heidenvölker wiedergegeben wird, steht in der weiblichen Einzahlform, während das Prädikat »wird kommen« in der männlichen Mehrzahlform steht.

Die weibliche Einzahlform scheint in Widerspruch zu stehen zu der Tatsache, dass der Messias ein Mann ist, trotzdem wird dann der Messias mit dem »Ersehnten« gleichgesetzt, mit dem Begehrenswerten der Völker. Können wir aber allen Ernstes sagen, die Völker schauten nach dem Messias aus? Kelly erklärt das so: Sie tun das nicht subjektiv (bewusst), sondern objektiv (unbewusst, weil sie nicht wissen, dass das ersehnte Heil für die Welt tatsächlich nur durch den Messias kommen kann). Er zitiert in diesem Zusammenhang Jes 11,10.

225 W. Kelly: Lectures Introductory to the Study of the Minor Prophets, S. 408-419.

Auch die Mehrzahlform des Verbs scheint einer Anwendung auf den Messias im Wege zu stehen, wie Rudolph anmerkt.²²⁶ Es kann sich nicht auf das Kommen *einer* Person beziehen. Demnach können wir eher das, was die Völker begehren, was sie wertschätzen, als einen Mehrzahlbegriff auffassen, auch wenn er mit einem Wort in der Einzahl wiedergegeben ist. Dann denken wir an die Schätze oder Kostbarkeiten der Völker. Dieser Gedanke wird davon unterstützt, was in diesem Abschnitt noch folgt; denn da ist von dem Silber und Gold die Rede, das Gott gehört. Diese Auffassung stützt sich auf das, was wir in Jesaja 60,5-16 lesen; ebenso auch in Ps 72,10-11.²²⁷

J.N. Darby gibt beide Möglichkeiten an und schreibt in einer Fußnote: »Wenn es nicht so ist [dass sich ›das Begehrenswerte aller Nationen‹ auf den Messias bezieht; JGF] und die Bedeutung von dem folgenden Vers bestimmt wird, dann würde der Ausdruck sich auf die begehrenswerten Dinge der Nationen beziehen, die das Haus herrlich machen werden, aber ich bevorzuge, was im Text steht.« Damit meint er die Wiedergabe in seiner Bibelübersetzung und die in seinem Buch vertretene Ansicht.²²⁸ Dieser Gedanke wird heute aber von fast allen abgelehnt, und ich denke, mit Recht.

Dass die Völker nach heidnischer Ansicht ihre Reichtümer zum Tempel bringen werden, weil sie dort sicher sind unter der Bewahrung des Gottes, dessen Macht und Majestät sie kennengelernt hatten,²²⁹ scheint mir im Widerspruch zur Tendenz dieses Bibeltextes zu stehen. Allerdings zeigt die Übergabe ihrer Kostbarkeiten sehr wohl, dass die Völker die Macht und Majestät Gottes anerkennen, der sich ihnen in Züchtigung offenbart hatte, genauso wie es bei den Ägyptern der Fall gewesen war.²³⁰

226 WR, S. 41.

227 Siehe wegen des Kommens der Völker (nach Zion) auch noch Jes 2,2-3 und Mi 4,1-2.

228 J.N. Darby: Synopsis of the Books of the Bible, Bd. 2, S. 602. Deutsche Übersetzung: Bd 3, S. 299.

229 JLK, S. 72.

230 Vgl. 2Mo 11,2-3; 12,35-36 mit 12,33.

Die zukünftige Herrlichkeit dieses Hauses

Die ElbB übersetzt: »Größer wird die Herrlichkeit dieses künftigen Hauses sein ...«, während die ElbÜ und die Schl 2000 sagen: »Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses ...« Letzteres scheint mir mit den Gedanken Gottes über den Tempel besser übereinzustimmen. Verhoef besteht dann auch aus sprachlichen Gründen auf dieser Wiedergabe.²³¹

Wie schon gesagt, kennt Gott nur ein Haus. Wir sprechen über verschiedene Tempel: über den Tempel Salomos, den Tempel des Herodes, den Tempel in der großen Drangsal usw.; aber Gott spricht nur von *einem* Tempel, *einem* Haus. Es ist kennzeichnend, dass in Esra 1,3-5 und 5,2 von dem Haus des Gottes gesprochen wird, *der in Jerusalem wohnt* – während doch seine Wohnung in Trümmern lag. Von dem Haus wird in Esra 5,12-13 gesagt, es sei vor vielen Jahren gebaut worden. Daher, es war kein anderes, neues Haus, das *gebaut* wurde, nein, sondern es war das ursprüngliche Haus, das *wieder aufgebaut* wurde.

In Haggai 2,3 lesen wir denn auch nichts über die Herrlichkeit des früheren Hauses, sondern von der früheren Herrlichkeit *dieses* Hauses.²³²

Viele sehen eine teilweise Erfüllung dieser Weissagung in Jesus Christus, der von sich selbst sagen konnte: »Größeres als der Tempel ist hier« (Mt 12,6). Sie verweisen dabei auf die Enderfüllung in Offb 21,22-24. Nun, diese Auslegung kann man gern annehmen, jedoch sollte man dabei bedenken, dass es in der Zeit der Christusherrschaft, oder anders ausgedrückt, während des Tausendjährigen Reiches, tatsächlich in Jerusalem einen Tempel geben wird. Hes 40-48 ist zu detailliert, um geistlich verstanden werden zu können. Auch lesen wir in 2Thes 2,4 davon, dass sich der Sohn des Verderbens in den Tempel Gottes setzen wird, und es lässt sich schwierig erklären, wie er auf irgendeine Weise in der Gemeinde Platz nimmt. Ebenso spricht Offb 11,1-2 von einem Tempel im endzeitlichen Jerusalem (siehe Vers 8).

Selbstverständlich hängt alles von der Sicht ab, die man von der

231 PAV, S. 105.

232 Vgl. wegen des Ausdrucks »dieses Haus«: Hag 1,4.8; 2,3.7; Sach 4,9.

Kirche bzw. Gemeinde hat und wie man die Zukunft Israels betrachtet. Nach der Verwüstung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. und nachdem Omar im Jahr 638 Jerusalem eroberte und auf dem Tempelplatz eine Moschee errichten ließ, schien die Vorstellung von einem künftigen Wiederaufbau des Tempels unreal zu sein. Das hielt man auch von dem Gedanken, die Juden könnten noch einmal in ihr Land zurückkehren und einen jüdischen Staat errichten. Seit 1948 hat jedoch weithin ein Umdenken stattgefunden. Bei unserer Bibelauslegung sollen allerdings nicht die Umstände den Ausschlag geben, wenn sie diese auch unterstützen; sondern die Auslegung selbst muss sich auf die Aussagen der Schrift gründen. Die Aussagen der Schrift sind in Bezug auf den zukünftigen Wiederaufbau des Tempels und auf die geistliche Wiederherstellung Israels überhaupt nicht unklar.²³³

Fragen zur zweiten Botschaft

1. Können wir unsere Zeit mit der Zeit der ersten Gemeinde vergleichen, oder nicht? Etwa so, wie die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Juden ihre Zeit mit der glorreichen Geschichtsepoche Israels verglichen? Warum ja? Warum nein?
2. Welche Dinge können uns bei der Arbeit für das Reich Gottes den Mut rauben, und was ist dagegen zu tun? Beziehen Sie in Ihre Antwort z.B. 1Sam 30,6b und 2Tim 2,1 mit ein.
3. Welchen Platz muss man beim Bau am Haus Gottes dem Heiligen Geist einräumen, und wie kann das geschehen?
4. Was haben Sie persönlich einzubringen für den Aufbau der Gemeinde Gottes? (Sie können dabei an Zeit, Geld, Fähigkeiten und Möglichkeiten denken – ja, an alles, was irgend Ihnen zu Gebote steht.)
5. Im Blick auf das Bauen der Gemeinde in unserer Zeit hat einmal jemand gesagt: »Die Aufgabe ist groß, die Mannschaft ist klein und die Zeit ist kurz.«²³⁴ Bitte denken Sie darüber einmal nach!

233 Siehe nochmals JGF-I.

234 HY, S. 97.

Die dritte Botschaft Haggais

Kapitel 2,10-19

Eine Lektion aus dem Gesetz

Verse 10-13: »Am Vierundzwanzigsten des neunten (Monats), im zweiten Jahr des Darius, erging das Wort des HERRN an den Propheten Haggai, indem er sprach: So spricht der HERR der Heerschaaren: Frage doch die Priester über das Gesetz und sprich: Siehe, wenn jemand heiliges Fleisch im Zipfel seines Gewandes²³⁵ trägt und mit seinem Zipfel Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgendeine Speise berührt, wird es heilig werden? Und die Priester antworteten und sprachen: Nein. Und Haggai sprach: Wenn ein wegen einer Leiche Verunreinigter dies alles berührt, wird es unrein werden? Und die Priester antworteten und sprachen: Es wird unrein werden.«

Diese Verse enthalten:

- das Datum, an dem Haggai diese neue Botschaft empfing;
- den Auftrag, eine doppelte Frage an die Priester zu richten;
- die Frage, ob etwas Heiliges andere Dinge durch Berühren heilig macht;
- die Frage, ob jemand, der unrein ist, diese Unreinheit an Dinge überträgt, die er anrührt.

Es hätte uns nicht verwundert, wenn dieses Buch des Haggai mit der Weissagung über die Zukunft des Tempels abgeschlossen gewesen wäre (Verse 6-9); aber das ist nicht der Fall. Gottes Botschaft an das Volk war noch nicht zu Ende. Die Juden konnten zwar den Tempel wieder aufbauen, sogar prächtiger als zuvor. Selbst wenn sie den Gottesdienst in all seinem Glanz genau nach den Vorschriften des Gesetzes wieder einführten, wäre damit aber noch

235 Vgl. Hes 5,3; 2Mo 12,34; 2Kö 4,39.

nicht alles in Ordnung. Dann würde unter Umständen der Gottesdienst noch genauso gehandhabt werden wie vor der Gefangenschaft. Damals opferten sie auch schrecklich viel²³⁶; aber Gott hatte kein Wohlgefallen daran, weil er in den Herzen des Volkes keinen Raum hatte, jedenfalls darin nicht den ersten Platz einnahm. Ihre Lebenspraxis widersprach ihrem Gottesdienst. An ihren Händen klebte das Blut Unschuldiger. Gott hatte mehr als einmal seinen Abscheu vor solch heuchlerischer Anbetung kundgetan.²³⁷ Immer noch ist Gehorsam besser als Schlachtopfer.²³⁸

Der HERR wollte einem heuchlerischen Opferdienst bei dem zurückgekehrten Volk zuvorkommen. Darum ging er ihrer Situation tiefer auf den Grund und deckte die eigentliche Ursache auf, weshalb er sie in dieses Elend gebracht hatte. Er tat das, indem er ihnen eine Lektion aus dem Gesetz erteilte. Wie wichtig der Zeitpunkt dafür war, ist aus der genauen Datumsangabe ersichtlich, es war der 24.9. des zweiten Jahres des Darius. Das war Mitte Oktober, die Zeit, in der der Frühregen fiel.

In erster Linie war die Botschaft an Haggai gerichtet. Das sieht man an dem Wörtchen »zum« anstatt »durch«. Er musste den Priestern eine doppelte Frage stellen. Die erste handelte von einem Mann, der im Zipfel seines Kleides »heiliges« Fleisch trug. Wir müssen darunter Fleisch von einem reinen Tier verstehen, das als Opfer dem HERRN geweiht war. Wenn dieser Mann mit dem Zipfel, in dem sich das Fleisch befand, andere Nahrungsmittel berührte, wie Brot, Gekochtes, Wein, Öl usw.²³⁹, machte das dann diese Sachen heilig und passend, um dem HERRN geopfert zu werden? Die Antwort der Priester war kurz und bündig: »Nein!« Die Lehre daraus ist also: *Die Berührung mit Heiligem macht nicht heilig.*

Die zweite Frage betraf das Umgekehrte; aber dabei ging es nicht um unreines Fleisch, also um *eine unreine Sache*, sondern um *eine unreine Person*, die einen Toten berührt hatte. Wie wir se-

236 Jes 1,11-12; Am 5,22.

237 Siehe Jes 1,13-15; Jer 14,12; Hes 8,13; Am 5,21-24.

238 1Sam 15,22.

239 Dinge, die an sich »neutral« sind. Dass hier nur von Nahrungsmitteln gesprochen wird, kann mit der Tatsache zusammenhängen, dass Gott sein Volk mit dem Mangel an ebendiesen Nahrungsmitteln züchtigte.

hen werden, ist dieser Unterschied wichtig für die Auslegung. Wenn eine unreine Person die genannten Nahrungsmittel berührte, wurden sie dann unrein? Die Antwort der Priester war wieder genauso kurz wie deutlich: »Es wird unrein werden.«²⁴⁰ Anders ausgedrückt: *Wenn jemand unrein ist, wird das, was er berührt, auch unrein werden.*²⁴¹ Für die geistliche Anwendung ist es natürlich wichtig, was wir unter »berühren« verstehen. Vers 14 gibt uns den Schlüssel dazu.

Der Zusammenhang mit Sacharja

Aus Sacharja 1,1 sehen wir, dass in der Zwischenzeit auch Sacharja seinen prophetischen Dienst aufgenommen hatte. Er warnte das Volk, nicht in die Fußspuren ihrer Väter zu treten, die sich gewei-gert hatten, auf den HERRN zu hören, dafür aber die Folgen zu spüren bekamen.²⁴²

So spricht der HERR der Heerscharen

Diese bekannte Formel scheint hier nicht recht zu passen. Wenn ein Prophet eine Botschaft an andere weitergeben muss, haben diese Worte ihren Sinn; denn dadurch werden die Zuhörer darauf verwiesen, dass der Prophet nicht aus sich spricht, sondern eine Botschaft Gottes überbringt. Hier geht es aber um ein Wort des HERRN an Haggai. Rudolph lässt darum diese Formel weg-fallen.²⁴³ Wir stimmen mit ihm darin nicht überein. Die Formel ist nicht überflüssig. Die Botschaft an Haggai ist ja nicht für ihn allein bestimmt, sondern gebietet ihm, mit einer Frage, also einer Frage des HERRN, zu den Priestern zu gehen. Der Text sagt uns nicht, dass Haggai diese Frage auch den Priestern gestellt hat. Das wird stillschweigend vorausgesetzt; denn Vers 12b gibt direkt die Antwort der Priester wieder. Wir können uns dann auch vorstel-

240 3Mo 7,19; 4Mo 19,22.

241 Was dieser Ausspruch bedeutet, wird bei Vers 14 erklärt.

242 Sach 1,1-6. Die übrige Zeit des prophetischen Dienstes dieses Propheten liegt außerhalb der Zeit, in der Haggai weissagte, siehe Sach 1,7.

243 WR, S. 44 Anmerkung 11.

len, dass die Formel »So spricht der HERR der Heerscharen« zwar zu der Frage des HERRN an den Propheten gehörte, aber auch für die Priester bestimmt war, damit diese wussten, dass es sich um eine Frage handelt, die ihnen auf Gottes Geheiß hin gestellt wurde.

Priester

Man darf davon ausgehen, dass ein Mensch, der im Zipfel seines Kleides heiliges Fleisch trägt, ein Priester war, weil die Priester den eigentlichen Opferdienst verrichten mussten. Die Aufgabe der Priester war es vor allem, anzuzeigen, was die verschiedenen Gesetzesvorschriften bedeuteten, und das insbesondere auch in Bezug auf die Frage von Reinheit und Unreinheit.²⁴⁴

Heiliges Fleisch

Hierbei ist an Fleisch zu denken, das geheiligt war (vgl. Jer 11,15),²⁴⁵ weil es auf dem Altar gelegen hatte. Hiervon durften die Priester einen Teil nehmen und essen, siehe 3Mo 6,18-19 (vom Sündopfer); 7,1-2.6 (vom Schuldopfer); 7,15-16.31-34 (vom Friedensopfer).²⁴⁶

Es wird nicht heilig

Die Antwort der Priester scheint im Gegensatz zu 3Mo 6,20 zu stehen (vgl. Vers 19). Dort steht, dass alles, was mit dem Sündopfer in Berührung kommt, heilig sein wird. Hes 44,19 spricht von einer möglichen Heiligung des Volkes durch die heiligen Kleider der Priester und Hes 46,20 von einer möglichen Heiligung durch das Hinaustragen des Sünd-, Schuld- oder Speisopfers in den äußere-

244 Siehe 5Mo 33,8-10; Mal 2,7; Sach 7,3 und vgl. mit 3Mo 10,10; 11,47; 3Mo 13 u. 14 (Aussatz); Hes 22,26; 44,21-23; wie auch 4Mo 19,11-13; Jer 18,18; Hos 4,6.

245 Mt 23,17.19; vgl. Hes 40,43b, wo über Tische gesprochen wird, auf die das Fleisch der Opfergaben gelegt wurde, und 1Sam 21,4, wo vom heiligen Brot die Rede ist, d.h. von den Schaubroten, die nur von den Priestern gegessen werden durften.

246 Von der »Brust des Schwingopfers« und der »Keule des Hebopfers« durften auch die Töchter Aarons essen (3Mo 10,14).

ren Vorhof. Dr. J. Ridderbos löst diese Schwierigkeit so auf: a) war das Sündopfer »hochheilig« und daher etwas Besonderes und b) geht es in Hag 2,12 um das Berühren mit dem Zipfel, in dem das Fleisch getragen wurde. Selbst wenn das Fleisch eine heiligende Wirkung hatte, so bedeutet das noch nicht, dass die Berührung mit dem Kleid, in dem das Sündopfer getragen wurde, diese Wirkung ebenfalls hatte. So sagt es auch H.G. Mitchell.²⁴⁷ Hes 44,19 stützt diesen Gedanken allerdings nicht, es sei denn, dass nur der langzeitige Verbleib im Heiligtum den Kleidern heiligende Wirkung verlieh, vgl. auch Hes 46,20.

Eine heiligende Wirkung hatte auch das Speisopfer in 3Mo 6, 7-11. Man könnte darauf hinweisen, dass es da nicht um die Heiligung von Dingen, sondern um die von Personen geht, was allerdings auch auf Hes 44,19 und 46,20 zutrifft. Wie auch immer, es scheint Ausnahmen von der Regel gegeben zu haben. Die Priester hatten aber die allgemeine Regel vor Augen.

Das Berühren eines Toten

Das Berühren eines Toten bedeutete eine ernste Form der Verunreinigung. Jemand, der so etwas tat, war nicht nur bis zum Abend unrein, sondern sieben Tage lang.²⁴⁸ Die Berührung eines Toten findet sich u.a. in 4Mo 5,2; 6,6.11 und 9,6-7.10. Für die Priester und den Hohenpriester gab es besonders weitreichende Vorschriften: 3Mo 21,1-4 und 21,10-12.

247 Siehe JR, S. 25 und HGM, S. 67.

248 4Mo 6,6-12; 19,11-15 und Hes 44,25-27.

Unreine Herzen und darum unreine Opfer

Vers 14: »Da antwortete Haggai und sprach: So ist dieses Volk und so diese Nation vor mir, spricht der HERR, und so ist alles Tun ihrer Hände; und was sie dort darbringen, ist unrein.«

Dieser Vers enthält:

- die Anwendung des Gesetzesunterrichts auf das Volk;
- die Bemerkung, dass alles, was das Volk tut und opfert, unrein ist.

Haggai reagierte auf die Antwort der Priester. Seine Antwort sollte nicht nur den Priestern, sondern auch dem ganzen Volk gelten. Es werden Leute aus dem Volk dabei gewesen sein, als er die Priester um Aufklärung aus dem Gesetz bat; und als sein Buch verfasst war, wurde diese Lektion auf jeden Fall dem ganzen Volk vorgetragen.

Die Reaktion Haggais war scharf: So stand es um das Volk und alles, was sie *opferten*, war unrein. Das Volk war in einem schlechten Zustand, es glich einem Menschen, der durch die Berührung mit einem Toten unrein geworden war und nun alles verunreinigte, was er anrührte. Die Unreinheit bestand bei den zurückgekehrten Juden nicht in etwas *Äußerlichem*, sondern war *in ihnen*. Der Tod herrschte in ihrem Inneren und zeigte sich in ihrem Handeln und Wandeln. Sie stellten ihre eigenen Interessen über die des HERRN, ihres Gottes. Innerlich waren sie tot und gleichgültig in Bezug auf die Dinge des HERRN. Das war bei ihnen wie die Berührung mit einem Toten. Die Leiche lag nicht außerhalb von ihnen irgendwo auf dem Boden, sondern befand sich in ihrem Herzen. Darum war alles, was sie opferten, unrein und wertlos, ja, eine Beleidigung Gottes.

Der Prophet führte den Punkt, dass Berührung mit heiligen Dingen nicht heiligt, nicht weiter aus. Die Juden würden die Lehre daraus wohl ziehen können, nämlich, dass der Dienst am Altar ihre Werke vor Gott nicht angenehm und sie selbst in Gottes Augen nicht rein machte. Ihr Inneres musste gereinigt werden, und das geschieht nur durch Umkehr.

Man darf annehmen, dass der HERR hier auf die vergangene

Zeit anspielt, bevor er den Geist der Zurückgekehrten erweckt hatte, sich an die Arbeit zu machen (1,14). Dies ergibt sich auch aus der Zeitangabe, die wir in 2,15 und 18 finden. Aber die hier empfangene Lektion mussten sie nun noch erst lernen.

Es gibt Ausleger, die in der »Leiche« die Tempelruine sehen. Weil diese noch nicht wieder errichtet war, war das Volk unrein. Es ist natürlich so, dass die Tempelruine von ihrem inneren verkehrten Zustand zeugte; aber wir dürfen Ursache und Wirkung nicht verwechseln. Wie schon gesagt, herrschte der Tod in ihren Herzen, und darum war alles unrein, was sie taten, auch ihr Opferdienst auf dem Altar des Tempels.²⁴⁹

Alles Tun ihrer Hände

Hierbei müssen wir an die Arbeit denken, die sie auf dem Feld verrichteten, und was dabei herauskam. Bitte vergleichen Sie Vers 17 mit 5Mo 24,19; 28,12; 30,9 und auch mit Am 8,4-7. Was sie von dieser Arbeit dem HERRN als Opfertgabe brachten, war unrein.

Unreine Verbindungen

Verschiedene Ausleger meinen, die Unreinheit des Volkes sei durch die Verbindung mit der halbheidnischen²⁵⁰ Bevölkerung Samarias verursacht worden.²⁵¹ Die Ausdrücke »dieses Volk« und »diese Nation« würden auf diese Bevölkerung hindeuten. Aber wir finden in dem Text nichts, was darauf hinweisen würde, dass die Juden Kontakt zu ihnen hielten oder sich mit ihnen vermischt hätten. Im Gegenteil hatte das Volk die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung des Landes resolut verweigert;²⁵² und von Mischehen ist erst später die Rede.²⁵³ Unter dem Begriff »dieses Volk« die heidnische Bevölkerung zu verstehen, steht dem allgemeinen Gebrauch die-

249 Vgl. Jer 6,19-20; 14,11-12.

250 Siehe wegen ihres geistlichen Zustands: 2Kö 17,29-41.

251 Rudolph gibt sich Mühe, dies ausführlich zu beweisen; doch seine Argumente sind rein spekulativ. WR, S. 50.

252 Esr 4.

253 Esr 9.

ses Ausdrucks in der Bibel entgegen; und »diese Nation« ist nur ein Synonym für »dieses Volk«. ²⁵⁴

Anwendung für uns

Wir haben schon besprochen, dass alles, was das Alte Testament beschreibt, zu unserer Belehrung ist. Auch die zeremoniellen Gesetzesvorschriften fallen darunter, wie aus 1Kor 9,7-10; 2Kor 6,14 und 5Mo 22,10; 1Tim 5,17-19 zu erkennen ist. Dabei gilt aber der Vorbehalt, in diesen Vorschriften nur Illustration für Belehrungen des NT zu sehen. Aus zeremoniellen Vorschriften des AT dürfen wir keine Lehren oder Regeln ableiten, die nicht vom Neuen Testament unterstützt werden. Das Alte Testament dürfen wir, *was diesen Aspekt angeht*, nur als »Bilderbuch« für Vorschriften des NT betrachten.

Nun gibt es Gläubige, die eine bestimmte Reinigungslehre vertreten und sich dazu auf Hag 2,10-14 berufen. Sie entnehmen daraus die absolute Regel: »Berührung von Unreinem macht unrein«, und wenden das auf vielerlei Kontakte an, die Christen haben können. Dabei übersehen sie völlig die Auslegung, die Gott selbst in Vers 14 gibt.

Wir gehen im Zusammenhang damit auf jeden Punkt dieses Abschnitts ein:

- a) In Vers 13 handelt es sich um eine Person, die durch die Berührung einer Leiche verunreinigt wurde. In 2Kor 6,14 – 7,1 finden wir, dass wir verunreinigt werden, wenn wir am Treiben der Menschen in dieser Welt teilhaben, und Christus mit Belial, Licht mit Finsternis usw. verbinden wollen. Das betrifft nicht einen unvermeidlichen Kontakt (siehe 1Kor 5,9.10), sondern das Mitmachen und die Vermengung mit der Welt. Eine weitere Warnung finden wir in 2Tim 2,19-20. Wir müssen uns von der Ungerechtigkeit fernhalten. Aus dem Zusammenhang sieht man: Es geht um Gottlosigkeit und böse Lehren, wie wir sie bei Hymenäus und Philetus und deren Anhängern finden. Nehmen wir diese Warnungen nicht zu Herzen, sind wir ver-

254 Siehe für beide Bezeichnungen sowohl Hag 1,2; Jer 6,19.21; 7,28; 14,10-11 als auch 2Mo 33,13; Ps 33,12; Jes 1,4; 10,6; Zeph 2,9; vgl. PAV, S. 119-120.

unreinigt. Es kann auch sein, dass wir als Christen wohl ein gutes Bekenntnis haben, aber doch innerlich tot sind, weil wir uns niemals wirklich bekehrt haben. Wir gleichen dann den Christen in Sardes, von denen der Herr Jesus sagt, dass sie den Namen haben, dass sie leben, aber tot sind (Offb 3,1).

- b) Das eben Erwähnte hat eigentlich mit der Lektion von Hag 2,10-14 nichts zu tun, sondern zeigt nur an, wie wir in unserer Zeit verunreinigt werden können. Es ist deshalb vergleichbar mit dem Menschen in Vers 13, der verunreinigt war. Die Lehre aus diesem Haggai-Abschnitt ist nun, dass alles, was solche verunreinigten Christen »berühren«, vor Gott unrein ist.
- c) Vers 14 legt daraufhin aus, was mit dem »Berühren« gemeint ist, nämlich dass alles, was diese Menschen tun und was sie opfern, um Gott zu gefallen, unrein ist. Es geht also nicht um die Kontakte, die solche Menschen mit anderen haben könnten und wodurch diese unrein würden. Dieser Aspekt gehört zu Punkt a) und ist wohl des Überdenkens wert; aber dafür kann man nicht Hag 2,13 heranziehen.

Achte auf die Züchtigung des HERRN!

Verse 15-17: »Und nun richtet doch euer Herz auf (die Zeit) von diesem Tag an und aufwärts,²⁵⁵ ehe Stein auf Stein gelegt wurde am Tempel des HERRN! Bevor dieses geschah: Kam man zu einem Garbenhaufen von zwanzig (Maß), so wurden es zehn; kam man zum Fass, um fünfzig Eimer zu schöpfen, so wurden es zwanzig. Ich schlug euch mit Kornbrand und mit Vergilben, und mit Hagel alle Arbeit eurer Hände; und ihr kehrtet nicht zu mir um, spricht der HERR.«

Dieser Abschnitt enthält:

- eine Wiederholung des Aufrufs, zu bedenken, was dieser Zeit vorausging;
- eine Wiederholung der Beschreibung des traurigen Zustands;

255 Andere übersetzen: »vor diesem Tage und früher« (Schl 2000).

- aufs Neue eine Erklärung, dass es der HERR war, der sie züchtigte;
- eine Andeutung dessen, was zu der Züchtigung geführt hatte.

Nachdem Gott es schon zweimal zuvor gesagt hatte, rief er die Juden mit einem »und nun« aufs Neue auf, daran zu denken, was über sie gekommen war, bevor sie sich an den Wiederaufbau des Tempels machten. Das »und nun« leitet eine Reaktion auf das ein, was in Vers 14 ausgesagt wurde. Noch einmal weist der HERR auf das Dahinschwinden des Getreides und der Weinernte hin. Wenn man zwanzig Maß holen wollte, dann waren es nach dem Dreschen nur noch zehn, und mit der Weinernte war es noch schlechter bestellt.²⁵⁶ Auch Sacharja weissagte in der gleichen Weise.²⁵⁷ Wieder sagt ihnen Gott, dass er es war, der sie gezüchtigt hatte mit Kornbrand, Vergilben und verwüstendem Hagel. Aber anstatt die Hand des HERRN darin zu erkennen²⁵⁸ und umzukehren, hatte das Volk überhaupt nicht an Gott gedacht. Sie brachten ihr Elend nicht mit ihm in Verbindung,²⁵⁹ ja schlimmer noch: Gott stand in Wirklichkeit außerhalb ihres Lebens. Darum dieses ernste Wort des HERRN. So war ihr Zustand, bevor die Erweckung begann.

Wie muss dieser Abschnitt verstanden werden?

In den Versen Hag 2,15-19 kommen nach D.J. Clark mehrere Schwierigkeiten sprachlicher und auslegungsmäßiger Art zusammen.²⁶⁰ Der Text scheint verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten zuzulassen.

256 Vgl. Jes 5,10, solche Enttäuschungen kamen mehrfach vor. In späterer Zeit wurde das sogar zum Sprichwort: »Die Berechnungen der Tenne entsprechen nicht denen des Feldes.« HGM, S. 69.

257 Sach 8,9-10. Aus diesen Versen wird noch einmal deutlich, dass die Worte der Züchtigung auf jene Zeit hinweisen, bevor das Volk sich an die Arbeit beim Wiederaufbau des Tempels gemacht hatte.

258 Vgl. Jer 46,28b; Am 3,2.

259 Am 4,9.

260 Siehe PAV, S. 121.

Eine dieser Schwierigkeiten liegt darin, dass der Ausdruck »richtet doch euer Herz ...« hier auf die Zukunft bezogen ist, wenn auch verbunden mit einem Rückblick auf die Vergangenheit. In den anderen drei Fällen weist dieser Ausdruck stets auf die Vergangenheit zurück. Hier macht der Text also einen Gedankensprung. Zunächst wollen wir aber der Reihe nach vorgehen.

Von diesem Tag an und aufwärts (oder: darüber hinaus)

Das in der ElbÜ mit »aufwärts« (ElbB: »darüber hinaus«) übersetzte Wort wird in 5Mo 28,43 mit »emporkommen« und in 2Kö 3,21 mit »darüber« wiedergegeben. Wenn es um eine Zeitangabe geht, hat es Bezug zur Zukunft (siehe 1Sam 16,13; 30,25 »weiterhin« oder »darüber hinaus«). Nach Verhoef gibt es keinen einzigen Text, in dem dieses hebräische Wort in die Vergangenheit zurückblickt.²⁶¹

Aber wie steht es dann mit den Versen 16 und 17, die doch in die Vergangenheit weisen? Um diese Schwierigkeit zu lösen, bleiben verschiedene Ausleger lieber bei der Wiedergabe: »von diesem Tag an rückwärts«²⁶² im Sinn von: »und nun blickt auf die vergangene Zeit zurück, bis hin zu diesem Tag.« Man tat dies, obwohl man wusste, dass das Wort sonst nie diese Bedeutung hat.

Wer das Wort mit der in die Zukunftweisenden Bedeutung übersetzt, weist darauf hin, dass es in diesem Abschnitt um eine Ermutigung geht, um das, was das Volk in der Zukunft erfahren sollte. Dann sind die Verse 16 und 17 nur eine Einschaltung mit dem erneuten Hinweis: So war es in der Vergangenheit.

Ehe (oder bevor) Stein auf Stein gelegt wurde am Tempel

Aus diesem Text lässt sich nicht ableiten, wie weit der Bau schon gediehen war. Vermutlich müssen wir darunter den Baubeginn verstehen. Beachten Sie, dass hier nicht von dem »Haus«, sondern vom »Tempel« gesprochen wird. Auch in Sacharja werden beide Ausdrücke verwendet, siehe Sach 4,9; 6,12-15 und 8,9. Bei

²⁶¹ PAV, S. 121.

²⁶² Siehe JR, S. 23.

dem Wort »Tempel« können wir auch an den ganzen Tempelkomplex denken, das Haus mit seinen Nebengebäuden, so wie es in späterer Zeit aussehen sollte. Davon konnte in den Tagen Haggais noch keine Rede sein.

Bevor dies geschah (oder: wie erging es euch da?)

Auch bei diesem Ausdruck gibt es Übersetzungsschwierigkeiten. Manche lesen: »Bevor diese (Dinge) geschahen.« Ridderbos gibt mit einer etwas anderen Lesart den Sinn des Grundtextes so wieder: »Wie sah es damals bei euch aus?«²⁶³ Verhoef übersetzt Vers 15 mit Blick auf die Zukunft etwa so:

»Gebt hierauf sorgfältig acht, von dem Tag an, als Stein auf Stein gelegt wurde am Tempel des HERRN, wie sie (die Tage) sein werden.«

Er stellt die kommenden Tage den vergangenen Tagen gegenüber, auf die Vers 16 hinweist.

Die Verse 16 und 17 bereiten an sich keine Verständnisschwierigkeiten, blicken sie doch selbstverständlich auf die Zeit zurück, die dem Baubeginn vorausging.

Ein Garbenhaufen von zwanzig (Maß)

Es steht nicht, woraus der Haufen bestand; aber der Zusammenhang macht deutlich, dass es sich um Getreide handelt. Genauso wenig steht im ursprünglichen hebräischen Text, um welche Maßeinheit es sich handelt. In der Elberfelder Übersetzung ist das Wort »Maß« daher kleingedruckt bzw. steht in Klammern. Es geht ja auch nicht um eine bestimmte Maßeinheit, sondern um die Gegenüberstellung der Mengen.

Kelter und Fass (Kelterkufe)

Der Unterschied beider Benennungen erklärt sich aus der Tatsache, dass eine Weinpresse²⁶⁴ aus zwei Abteilungen bestand, einer

263 JR, S. 23.

264 Die ElbB übersetzt in 5Mo 15,14; 16,3; 2Kö 6,27; Jes 5,2; 16,10; Jer 48,33; Hos 9,2; Hag 2,16; Sach 14,10 immer mit Kelterkufe. Die ElbÜ übersetzt mit Ausnahme

oberen und einer unteren, die aus dem Felsen ausgehauen waren. In die obere Abteilung wurden die Trauben eingefüllt und mit den Füßen getreten.²⁶⁵ Der Saft floss dabei in die untere Abteilung, die Kelterkufe (Keltertrog oder Fass). Der Ertrag des unteren Behälters blieb jedoch weit zurück gegenüber der Erwartung, die die Traubenmenge im oberen Behälter weckte.

Kornbrand und Vergilben

Dies sind zwei Krankheiten, die das Getreide befallen.²⁶⁶ J.A. Schep denkt bei dem Ersten an versengende Hitze.²⁶⁷ Wir meinen aber, dass es sich wie bei dem Vergilben um eine Getreidekrankheit handelt, die aber durch große Hitze zum Ausbruch kommen kann. Die Züchtigung des HERRN traf sie also auf vielerlei Weise.

Hagel

Das ist ein weiterer Ernteverderber, der als Züchtigung Gottes gesandt wird.²⁶⁸

Segen für die Zukunft kündigt sich an

Verse 18-19: »Richtet doch euer Herz auf (die Zeit) von diesem Tag an und aufwärts; vom vierundzwanzigsten Tag des neunten (Monats) an, von dem Tag an, als der Tempel des HERRN gegründet wurde,²⁶⁹ richtet euer Herz darauf! Ist noch die Saat auf dem Speicher?²⁷⁰ Ja, sogar der Weinstock und der Feigenbaum und der Granatbaum und der Olivenbaum haben nichts getragen. Von diesem Tag an will ich segnen.«

von Jer 48,33 und Hag 2,16 (Fass) immer mit Kelter; in Jes 5,2 wird in der Anm. als Alternative noch Keltertrog angegeben. In Hag 2,16 handelt es sich vom Sinnzusammenhang her um den unteren Behälter.

265 Siehe Hi 24,11; Jes 63,2; Kla 1,15.

266 Siehe 5Mo 28,22; 1Kö 8,37; 2Chr 6,28; Am 4,9.

267 JAS, S. 55.

268 2Mo 9,25; Jes 28,2; 30,30.

269 Vgl. 2Chr 24,27; Esr 3,10-11.

270 Das Wort kommt nur hier vor. Die LXX hat »Tenne«.

Diese beiden Verse enthalten:

- zum vierten Mal den Aufruf, das Herz auf etwas zu richten;
- die Wiederholung des Datums, das mit dieser Besinnung verbunden war;
- zum fünften und letzten Mal den Aufruf, das Herz auf etwas zu richten;
- die (suggestive) Frage, ob noch Saat auf dem Speicher sei;
- die Feststellung, dass auch die Fruchtbäume die Frucht vermissen lassen;
- die Verheißung, dass Gott von nun an segnen wird.

Zum vierten Mal wird das Volk ermahnt, die Herzen auf das zu richten, was in der vergangenen Zeit stattgefunden hatte oder was (nach anderer Übersetzung) in der Zukunft stattfinden soll.

Der HERR verwies sie nicht auf den 24. des sechsten Monats (1,15), auch nicht auf den 21. des siebten Monats (2,1), sondern auf den 24. des neunten Monats (2,10), auf den Tag also, an dem diese dritte Botschaft dem Haggai offenbart worden war. Nun, nach drei Monaten war der Tempel erst richtig gegründet. Die Juden hatten jetzt bewiesen, dass sie auf das Wort des HERRN gehört haben. Das bedeutete den Wendepunkt in ihrer Geschichte.

Das Verhältnis zum HERRN war wieder in Ordnung (siehe 1,14), aber die Folgen der Züchtigung in der vergangenen Zeit waren noch schmerzlich fühlbar. Die Getreideernte des letzten Jahres (in den Monaten Mai bis Juni) zeugte noch von der Züchtigung. Sie brauchten nur in den Vorratskammern nachzuschauen, wie viel Saatgut es noch gab; es war nichts übrig geblieben. Sie erinnerten sich nur allzu schmerzlich, dass auch die Obsternte (in den Monaten August bis September) ihre Bedürfnisse nicht gedeckt hatte. Aber nun sollten sie getrost sein, von jetzt an wollte Gott Segen schenken,²⁷¹ das sollte heißen: Die im Boden liegende Saat wird eine gute Ernte bringen, und die Fruchtbäume werden ausschlagen und reiche Frucht tragen.

271 Vgl. Sach 8,11-12.

Wie sind diese Verse zu verstehen?

Vers 19 wirft für die Gelehrten hinsichtlich Sprache und Auslegung einige Fragen auf. Wir gehen nicht auf alle ein. Mit den oben erwähnten Erklärungen haben wir schon versucht, eine Lösung für eine Anzahl von Fragen zu geben, die uns in diesen Versen begegnen. Auf folgende Fragen soll in den nächsten Abschnitten näher eingegangen werden:

1. Warum wird hier über die Zeit gesprochen, die dem 24. des neunten Monats vorangegangen ist (bzw. noch folgen wird)?
2. Was gehört zum Bau der Grundmauern des Tempels und wann wurden sie gelegt?
3. Was bedeutet die Frage und die Bemerkung in Vers 19?

Der 24. des neunten Monats

Warum wird über den 24. des neunten Monats gesprochen, wo doch das Volk schon mit dem Bauen begonnen hatte? Einige schlagen hier wieder eine »radikale« Lösung vor, indem sie von einem Fehler im Text sprechen. Es müsste heißen: der 24. des sechsten Monats. Andere sagen, wir hätten es mit einer späteren Hinzufügung zu tun.²⁷² Solche Spekulationen sind natürlich die einfachste Art, derlei Probleme zu »lösen«. Wir halten uns aber an den uns überlieferten Text und lassen höchstens andere Übersetzungsmöglichkeiten gelten. Aber hier handelt es sich nicht um eine Übersetzungsfrage. Wir bleiben daher bei dem hier angegebenen Datum; auch deshalb, weil sich eine Parallele zum Wortlaut der wiederholten Zeitangaben in 1,1 und 1,15 feststellen lässt. Haggai empfing die Botschaft am 24. des neunten Monats, so sagt es 2,10, und dieses Datum wird in Vers 18 wiederholt.

Die Grundmauern des Tempels

Das hilft uns natürlich nicht über die Schwierigkeit hinweg, dass Vers 18 als Termin für den Bau der Grundmauern des Tempels den 24. des neunten Monats angibt. Selbstverständlich kann es sich bei

²⁷² Siehe WR, S. 51 und HGM, S. 70.

diesem Grundmauerbau nicht darum handeln, was 536 v. Chr. geschehen war. Einige Ausleger nehmen das zwar an, denn vor 536 könnten auch schon Missernten und dergleichen stattgefunden haben. Diese kommen aber als Züchtigung des HERRN über sein Volk kaum in Frage, da die Juden als Volksteil damals gerade erst zurückgekehrt waren.

Es muss sich also um Wiederaufbautätigkeiten in der Zeit Haggais handeln. Nun waren zwar die zurückgekehrten Juden nach 1,14-15 am 24. des sechsten Monats im zweiten Jahr des Darius an die Arbeit gegangen. Wie wir bei der Besprechung dieser Verse weiter oben feststellten, muss das aber nicht bedeuten, dass sie sogleich an den Fundamenten arbeiten konnten. Wahrscheinlich mussten erst die verschiedensten vorbereitenden Arbeiten durchgeführt werden.

Jetzt, nach drei Monaten, war wirklich zu erkennen, dass das Volk ernstlich auf Gottes Wort gehört und mit dem Bau begonnen hatte. Nun erst konnte man sagen, dass die Grundmauern deutlich sichtbar geworden waren. Diese Erklärung nimmt Bezug auf Vers 15 (siehe die Auslegung dort), wo es heißt, dass »Stein auf Stein gelegt« worden war. Das hatte in der Zeit zwischen dem sechsten und dem neunten Monat stattgefunden.

Ist noch die Saat auf dem Speicher?

Die Frage nach der Saat auf dem Speicher ist eigentlich eine rhetorische Frage, die eine verneinende Antwort unterstellt. Die Ernte des vorigen Jahres war sicher als Nahrung und als Saatgut aufgebraucht worden. Mitchell sagt, diese Worte hätten auch Bezug zur Tatsache, dass die neue Ernte noch nicht stattgefunden hatte.²⁷³ Von Koole²⁷⁴ wird auch der zweite Teil dieses Verses als Frage verstanden (wie ElbB und Schl 2000); für die Erklärung macht das keinen Unterschied aus. In jedem Fall hatten die Fruchtbäume nicht das erbracht, was man von ihnen erwarten durfte.

Von der Vergangenheit richtet Gott die Aufmerksamkeit seines Volkes auf die Zukunft. Das geschah mit der kurzen und bündigen

273 HGM, S. 72. Die neue Ernte kann aber noch nicht da sein.

274 JLK, S. 95.

Verheißung: »Von diesem Tag an will ich segnen.«²⁷⁵ Welch eine Ermutigung war das für das Volk! Was für ein treuer Gott ist der Gott Israels! Aber der Segen hängt vom Gehorsam ab, das können auch wir aus diesem Abschnitt lernen.

Fragen zur dritten Botschaft

1. Können wir verunreinigt werden, weil unsere inneren Motive falsch sind? Wie wirkt sich das aus? Wie wird Gott dann über unsere Danksagung und unseren Lobgesang, über unsere finanziellen Opfer und unsere Wirksamkeit denken?
2. Wie kann es zu einer Erweckung kommen?
3. Wenn eine allgemeine Erweckung stattfindet, ist es dann auch möglich, eine persönliche Erweckung zu erleben? Wie wirkt sich das auf unsere Arbeit für den Herrn aus?
4. Wie wir bezeugt haben, geht es in diesem Abschnitt nicht um die Verbindung der Juden mit den Samaritern. Zeigen Sie anhand des Neuen Testaments auf, dass auch wir uns vor ähnlichen Verbindungen zu hüten haben.
5. Müssen wir die Vorschriften von 2. Korinther 6,14 – 7,1 auch auf Christen anwenden, die heute in der Disco und morgen auf einer Party feiern oder die ganz in fragwürdigen Verbindungen des Geschäftslebens aufgehen oder nichts als Zerstreuung suchen? Wenn ja, was ist dann zu tun?
6. Wenn wir nach einer Zeit geistlicher Kraftlosigkeit wieder hingegen dem Herrn dienen, bedeutet das dann auch, dass wir (ebenso wie damals die Juden) mit *materiellem* Erfolg rechnen dürfen? Bitte erklären Sie Ihre Antwort.

275 Vom Segen für das Land ist unter anderem auch die Rede in 5Mo 28,8.12; 30, 9-10; Ps 67,7 und Hos 2,7.

Die vierte Botschaft Haggais

Kapitel 2,20-23

Das Königreich wird kommen

»Und das Wort des HERRN erging zum zweiten Mal²⁷⁶ an Haggai, am Vierundzwanzigsten des Monats, indem er sprach: Rede zu Serubbabel, dem Statthalter von Juda, und sprich: Ich werde den Himmel und die Erde erschüttern. Und ich werde den Thron der Königreiche umstürzen und die Macht der Königreiche der Nationen vernichten²⁷⁷ und ich werde die Streitwagen umstürzen und die, die darauf fahren; und die Pferde und ihre Reiter sollen hinfallen, jeder durchs Schwert des anderen. An jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, werde ich dich nehmen, Serubbabel,²⁷⁸ Sohn Schealtiels, meinen Knecht, spricht der HERR, und werde dich wie einen Siegelring machen. Denn ich habe dich erwählt, spricht der HERR der Heerscharen.«

Diese Verse enthalten:

- die Angabe des Datums, an dem das Wort zu Haggai kam;
- den Namen der Person, welcher die Botschaft galt;

²⁷⁶ Vgl. Hag 2,10.

²⁷⁷ Die LXX hat in diesem Abschnitt nach »erschüttern« noch die Worte »das Meer und das Trockne« und nach »Königreiche der Völker« noch einen langen Satz über das Unterwerfen von Macht, Grenzen usw. Diese alte griechische Übersetzung hat außerdem noch eine Reihe kleiner Änderungen, siehe PAV, S. 138,140. Es ist aber nicht anzunehmen, dass solche Textteile im hebräischen Text durch Unachtsamkeit der Abschreiber fortgefallen sein könnten. Vor allem im ersten Fall müssen wir an eine Zufügung denken, die Hag 2,6 entlehnt wurde. Auch die anderen Änderungen sind nicht maßgebend. Verhoef sagt noch dazu, dass die Vulgata, die lateinische Übersetzung, mit dem uns bekannten hebräischen Text übereinstimmt.

²⁷⁸ Sacharja empfing nach Sach 4,6-10 auch eine besondere Botschaft für Serubbabel. Ob diese Weissagung zur gleichen Zeit ausgesprochen wurde wie die von Haggai, wie Rudolph meint (WR, S. 53), ist sehr fraglich, da in Sach 1,7 vom 24. des elften Monats gesprochen wird.

- eine Erklärung darüber, was Gott in der Natur und an den Königreichen, Streitwagen und ihren Reitern tun wird;
- die Verheißung, dass Gott Serubbabel zu einem Siegelring machen wird.

An demselben 24. Tag des neunten Monats im zweiten Jahr des Darius (vgl. 2,10) empfing Haggai zum zweiten Mal ein Wort des HERRN. Es betraf eine außerordentliche Botschaft, die ausschließlich Serubbabel galt. Er allein wird als Adressat genannt. Das bedeutet nicht, dass kein Umstehender dabei gewesen wäre, als Haggai dieses Wort an den Führer des Volkes richtete.²⁷⁹ Wir können annehmen, dass der Prophet seine Botschaft wieder auf dem Tempelplatz verkündet hat, wo man fleißig mit dem Wiederaufbau beschäftigt war.

Serubbabel war der rechtmäßige Thronfolger aus dem Geschlecht Davids; und das Wort des HERRN handelt von dem Königreich, auch wenn das nicht ausdrücklich gesagt wird. Gott, der HERR, wiederholt noch einmal, was er im siebten Monat gesagt hatte (2,6), nämlich dass er Himmel und Erde erschüttern werde. Im Unterschied zur zweiten Botschaft²⁸⁰ spricht der HERR nun von den Thronen der Königreiche, die er umstürzen wird. Könige, die da meinen, die Befehlsgewalt zu haben, werden entthront. Die Königreiche der Nationen werden vertilgt werden. Dabei müssen wir daran denken, dass diese Völker das Volk Israel geknechtet haben.²⁸¹ Pferde und Reiter werden zu Boden stürzen, und das nicht durch eine Naturkatastrophe, sondern weil Gott Krieg mit ihnen führt (Offb 16,12-14). Christus wird erscheinen, um die aufsässigen Völker zu unterwerfen (Offb 19,19-21), wobei ihre Heere sich gegenseitig zum Untergang verhelfen werden.²⁸² Wenn die Throne fallen, wird Gott keine Anarchie entstehen lassen. Nein, das Un-

279 Dies ist in Übereinstimmung mit Ridderbos und entgegen Rudolph: JR, S. 28; WR, S. 53.

280 Ein anderer Unterschied liegt darin, dass hier nicht über den Reichtum der Völker, sondern über deren Macht gesprochen wird. Das ist erklärbar, denn in Hag 2,6-9 ist von der zukünftigen Herrlichkeit des Tempels die Rede, während die letzte Ansprache Haggais die Macht Serubbabels betrifft.

281 Vgl. Sach 1,15,21; 2,7-8; 14,3.

282 Vgl. Ri 7,22; 1Sam 14,20; Hes 38,21; Sach 14,13.

heil kommt über die Königreiche, um den Weg frei zu machen für den Fürsten, den Gott sich auserwählt hat.

Wenn das geschieht, wird der HERR Serubbabel, den Sohn Schealtiels, seinen Knecht, zu einem Siegelring machen, und was er versiegelt, wird immer Bestand haben. Serubbabel wurde dazu auserkoren.

Diese Weissagung wird in den Tagen Serubbabels sicher eine gewisse Erfüllung gefunden haben, obwohl davon weiter nichts in der Schrift zu finden ist. Es gibt Ausleger, die behaupten, die Weissagung Haggais sei durch die Geschichte überholt. Sie beurteilen die Schrift nach der Geschichte und nicht umgekehrt. Sie erkennen nicht, dass hinter Serubbabel letztendlich eine andere Person verborgen ist, der Messias. Vor unseren Augen steht damit der Herr Jesus, der wahre Sohn Davids. Er ist der vollkommene Siegelring an Gottes Hand. Er ist in vollem Sinn der Auserwählte.²⁸³ Seine Herrschaft wird herrlich sein und von »von Meer zu Meer« reichen. Dann wird auf Erden Gerechtigkeit herrschen und das Volk Gottes nicht mehr unterdrückt werden. Es wird Frieden sein, nicht nur unter den Menschen, sondern auch unter den Tieren. Der Wolf wird sich bei dem Lamm aufhalten und der Leopard bei dem Böckchen lagern, wie es Jes 11,6ff. bezeugt.

Es ist wichtig festzustellen, dass alles, was Gott, der HERR, hier ankündigt, durch ihn selbst zustande gebracht wird. Bei dem viermaligen »ich werde« wird kein menschlicher Beitrag erwähnt. Vergleicht man damit das Gericht, das Gott über Sodom und Gomorra brachte: Kein Mensch war daran beteiligt; ebenso auch bei dem Gericht über Ägypten: Es treten zwar Mose und Aaron auf, aber die Plagen waren ausschließlich Gottes Werk. Der Untergang der Königreiche, über den in diesem Abschnitt gesprochen wird, kommt zwar durch den Streit, den sie untereinander haben werden; aber alles, was geschieht, ist letztlich Gottes Werk.

283 Siehe Jes 42,1; 43,9-10; Lk 23,35; 1Petr 2,6.

Serubbabel

Serubbabel wird hier ohne Josua genannt. Das ist bezeichnend, denn es geht hier allein um ihn. Er wird mit dem Titel angere-det, der ihn als einen Regierenden ausweist, denn es geht in dieser Weissagung um die Regierungsgewalt, die er einmal ausüben wird. Aber es handelt sich nicht in erster Linie um seine eigene Stellung, sondern um die Stellung dessen, von dem er eine Vorschattung ist, von dem Messias, dem König. Er ist eine treffende Vorschattung, weil er aus dem Haus Davids stammt. Wir können ihn also einen Sohn Davids nennen. Hinter ihm erhebt sich aber die Person, die in viel endgültigerer Weise »der« Sohn Davids genannt wird.²⁸⁴

Auch über Josua wird separat gesprochen, ohne dass Serubbabel Erwähnung findet. Das ist in Sach 3,1-10 der Fall. Er wird dann in seiner Funktion als Hoherpriester vorgestellt, der das Volk vor Gott vertritt. Wir sehen ihn dort mit schmutzigen Kleidern angetan und der Satan will ihn verklagen, aber der Gott, der Jerusalem erwählt hat, bekleidet Josua mit Feierkleidern und weist dem »Verkläger der Brüder« die Tür.

Auch wird er in Sach 6,11-13 als ein Bild von Christus vorgestellt. Er ist eine Vorschattung von Christus als dem Hohenpriester, aber auch als dem Priester-König.²⁸⁵

Ein Unterschied zwischen Haggai und Sacharja besteht darin, dass Haggai die Person Josuas nie getrennt von Serubbabel erwähnt (Serubbabel dagegen wohl). Sacharja hingegen stellt sie alle beide gesondert vor; siehe Sach 3,1-10; 6,9-15 für Josua und Sach 4,6-10 für Serubbabel. Daran wird deutlich, dass die Weissagung Sacharjas breiter angelegt ist.

284 Mt 1,1; 12,23; 15,22; 20,30-31; 21,9.15; 22,41-46 (!), vgl. Röm 1,3.

285 Das ist bemerkenswert; denn unter Israel musste ein Priester zum Stamm Levi gehören und ein König zum Stamm Juda. Jesus Christus stammt aus dem Hause Juda und hat daher Recht auf den Thron. Aber er ist darum kein Priester nach der Abstammung Levis. Er hat aber eine höhere Priesterschaft nach der Ordnung Melchisedeks, des Priesterkönigs von Salem. Siehe 1Mo 14,18-20; Ps 110,4; Hebr 7,3. Auf diese Weise vereinen sich in Christus das Königtum und das Priestertum.

Vorschattungen des Messias

In der Schrift werden uns eine ganze Reihe von Personen vorgestellt, die auf eine oder andere Weise²⁸⁶ ein Bild oder eine Vorschattung von dem Messias, dem Herrn Jesus Christus, sind.

Was seine Königsherrschaft angeht, haben wir schon auf Salomo hingewiesen. Er war der Thronfolger Davids, und Gott sagte ihm in 2Sam 7,14a: »Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein.« Diese Aussage wird in Hebr 1,5b angeführt, im Zusammenhang mit dem Platz, den Jesus Christus zur Rechten Gottes einnimmt. Dieser Platz ist höher als der der Engel. Damit steht unumstößlich fest, dass Salomo eine Vorschattung von Christus, dem kommenden Friedefürsten, ist. Ein anderes Vorbild sehen wir in Eljakim, dem Sohn Hilkiyas. Von ihm sagt Gott: »Und ich werde den Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen; und er wird öffnen, und niemand wird schließen, er wird schließen, und niemand wird öffnen.«²⁸⁷ Die Übereinstimmung mit Offb 3,7 ist zu groß, um zufällig zu sein. Sowohl bei dieser Vorschattung als auch bei dem über Serubbabel Gesagten müssen wir begreifen, dass die Worte der Weissagung über das hinausgehen, was mit diesen Personen geschah oder was sie getan haben; sie weisen auf Jesus Christus hin.

Wenn eine Person eine Vorschattung von dem Herrn Jesus ist, dann bedeutet das nicht, dass sie Christus in allen Aspekten gleicht, ja es kann sogar sein, dass sie in dem Aspekt Versagen aufzuweisen hat, in dem sie eigentlich eine Vorschattung darstellt. Das ist deutlich bei Salomo zu erkennen, wenn man 2Sam 7,14b mit 1Kö 11 vergleicht.

Das Umstürzen der Königreiche

Es gibt eine Reihe von Bibelstellen, die aufzeigen, wie wir uns ein solches Gericht vorzustellen haben. In 1Mo 19,25.29 (vgl. Jer 20,16) wird von der »Umkehrung« Sodoms und Gomorras gesprochen. Das geschah damals durch eine Naturkatastrophe und bedeutete

286 Serubbabel ist keine Vorschattung von Christus, was dessen Dienst bei seinem ersten Kommen (im Fleisch) betrifft, sondern in Bezug auf seine Königsherrschaft.

287 Jes 22,22.

beinahe buchstäblich, dass das Unterste zuoberst kam. Dieses Geschehen wird an anderen Stellen als Illustration dessen benutzt, was Gott getan hat und tun wird. In Jes 1,7-9 finden wir ein Beispiel dafür, dort wird die Verwüstung des Landes Israel mit der Geschichte von Sodom und Gomorra verglichen. Auch in Am 4, 9-11 wird die Wirkung göttlicher Züchtigung mit der Verwüstung dieser berüchtigten Städte verglichen. In 5Mo 29,21-23 wird vorausgesagt, dass Israel den Bund mit Gott nicht halten und darum eine Verwüstung erleben wird, die der von Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim gleichen wird. In diesen Fällen geht es um eine Verwüstung durch Krankheiten, Hungersnöte, Kriege und Ähnlichem; doch die Auswirkungen können mit dem Gericht über Sodom und Gomorra verglichen werden.²⁸⁸

Mein Knecht

Serubbabel wird hier vom HERRN »mein Knecht« genannt. In Jesaja wird dieser Titel sowohl für das Volk Israel als auch für den kommenden Messias gebraucht.²⁸⁹ Diese Bezeichnung für Serubbabel unterstützt den Gedanken, dass er in diesem Vers als eine Vorschattung von dem Messias gesehen wird.²⁹⁰ Im Buch Sacharja wird der Messias nicht nur als »Knecht«, sondern auch als »Spross« dargestellt.²⁹¹

Pferde und Reiter

Bei Gerichten über Völker wird häufig der Untergang ihrer Pferde und Reiter erwähnt, um den Ernst der Vertilgung anzudeuten, weil Pferde und Reiter Symbole der Macht sind. Siehe 2Mo 14,23; 5Mo 11,3-4; 1Kö 20,21; Sach 12,4; vgl. 2Kö 6,14-17; Hes 38,4.

288 Jer 50,35-40.

289 Das sieht man auch in folgenden Stellen: Jes 41,8; 44,1.21.

290 Vgl. hiermit 2Sam 3,18; 7,5; 1Kö 11,34; Ps 78,70-72; Jer 33,21.26; Hes 34,23-24; 37,24-25, wo über David als den Knecht des HERRN gesprochen wird, wobei mit den letzten beiden Stellen nicht David selbst, sondern ein Fürst aus dem Hause Davids gemeint ist, der als Vertreter des wahren David, Jesus Christus, hier auf Erden das Friedensreich regieren wird.

291 Siehe Sach 3,8; 6,12 und vgl. mit Jes 11,1; Jer 23,5-6; 33,14-15.

Der Siegelring

Ein Siegelring war etwas sehr Kostbares. Man trug ihn an einer Schnur um den Hals oder am Finger. Er diente dazu, Absprachen oder Übereinkünfte mit der Autorität des Siegelringträgers zu bestätigen.²⁹²

Merkwürdigerweise wird von Konja (Jekonja oder Jojakin), dem Großvater Schealtiels, gesagt, dass er ein Siegelring hätte sein können, siehe Jer 22,24. Aber diese Aussage zeigt: Wenn Gott auch jemanden zu einem Siegelring macht, so kann ein solcher Mensch diese bevorrechtete Stellung wieder verlieren.

Gott bezeugt in Jer 22,24-30, dass er Konja als Siegelring verworfen hat, und in Jer 23,5-6, dass er einen anderen Sohn Davids einsetzen wird. In dieser Verheißung eines Königs liegt auch eine Heilsverheißung für Israel verborgen; denn der König repräsentiert das Volk.

Erwählt

Zuerst steht in Vers 23, dass Serubbabel »genommen« wird; darin liegt schon eine Auserwählung.²⁹³ Danach wird deutlich gesagt, dass er »erwählt« ist. Bei dem Begriff »Erwählung« denken wir meistens an die Vorherbestimmung zum ewigen Leben oder für die himmlische Herrlichkeit, wie in Eph 1,4; 1Thes 1,4; 2Thes 2,13; 1Petr 1,2. Das Wort kann sich aber auch auf eine Erwählung zu einer bestimmten Stellung hier auf Erden beziehen. Serubbabel wurde für eine bestimmte Aufgabe hier auf der Erde erwählt.²⁹⁴

292 Siehe 1Mo 38,18,25; 41,42; Jer 22,24; 1Kö 21,8; Est 3,12; 8,2,8 und vgl. Hl 8,6.

293 Siehe 1Mo 24,7; 2Mo 6,6; 4Mo 8,16.18; 18,6; 5Mo 4,20; 1Chr 17,7; Am 7,15.

294 Siehe auch 2Mo 31,2; 35,30; 1Sam 10,24; 16,1; 2Sam 16,18; Ps 89,4; Joh 6,70; 13,18; 15,16; Apg 1,2.24; 9,15.

Fragen zur vierten Botschaft

1. Müssen oder dürfen wir die Zeit der göttlichen Gerichte über diese Erde herbeiwünschen?
2. In 1Thes 1,9-10 finden wir kurz und bündig das christliche »Auserwählungsprogramm« in zwei Punkten dargestellt. Um welche zwei Dinge muss es uns gehen?
3. Welche Verheißung für die Gemeinde enthält die zukünftige Königsherrschaft Christi?
4. Wie kommt es, dass viele Christen sich nur wenig mit der Wiederkunft Christi beschäftigen, während andere mit Schrecken daran denken?
5. Dürfen wir noch auf eine Erweckung hoffen, bevor der Herr wiederkommt? Bitte erläutern Sie Ihre Antwort.
6. Die Weissagung Haggais endet nicht mit der Ankündigung des Untergangs der Nationen, sondern mit der Verherrlichung Serubbabels, des Knechtes des HERRN. So schließt die Offenbarung auch nicht mit dem Gericht über die Nationen, sondern mit der Verherrlichung des großen Serubbabels, Jesus Christus, des wahren Gottesknechtes. In welcher Hinsicht hat uns das etwas zu sagen?

Schlusswort

Dieses kurze, aber inhaltsreiche Buch Haggais endet also mit einem Hinweis auf den Herrn Jesus Christus und auf seine zukünftige Herrlichkeit. Letztendlich geht es Gott nicht um die künftige herrliche Stellung Israels *als solche*. Dasselbe gilt auch für die Stellung, die die Gemeinde einnimmt und noch einnehmen wird. Es geht Gott in erster Linie um die Ehre seines Sohnes. Das sehen wir überall in der Bibel. Möge es auch uns darum gehen! Seine Ehre ist aber mit dem Bau seines Hauses, der Gemeinde, verbunden. Wir wollen deshalb eifrige Bauarbeiter sein, die wissen: Die Hauptsache muss die Hauptsache bleiben! Dann werden auch wir den Segen des Herrn in unserem geistlichen Leben erfahren.

Literatuurverzeichnis

- Andel, J. van, *De Kleine Profeten*. Leeuwarden, 1881, (JvA).
- Archer, G.L., *Encyclopedia of Bible Difficulties*. Grand Rapids, 1964, (GLA) [deutsch: *Schwer zu verstehen*. Bielefeld, 2005].
- Baldwyn, J.G., *The Tyndale Old Testament Commentaries*. Leicester, 1978, (TTOC).
- Bellet, J.G., *The Minor Prophets*. Illinois, Nachdruck 1972.
- Craigie, P.C., *The Daily Study Bible, The Twelve Prophets*. 1985 (PCC).
- Darby, J.N., *Synopsis of the Books of the Bible*. Kingston on Thames, (JND).
- Edelkoort, A.H., *Bibel in Nieuwe Vert. met Kanttekeningen, dl. 6*. Baarn, 1954, (AHE).
- Edelkoort, A.H., *Kanttekeningen bij de Statenvertaling bij het Book Esra*, (AHE).
- Fijnvandraat, J.G., *Babylon, Beeld en Beest dl. 1*. Vaassen, 1987, (JGF-B1).
- Fijnvandraat, J.G., *Babylon, Beeld en Beest dl. 2*. Vaassen, 1990, (JGF-B2).
- Fijnvandraat, J.G., *Het Israëlprobleem*. Apeldoorn, 1978, (JGF-I).
- Fijnvandraat, J.G., *Het vrederijk moet nog komen*. (JGF-Vr).
- Heer, Joh. de, *Het Boek Haggai*. (JdH).
- Ironside, H.A., *Notes on the Minor Prophets*. 13. Auflage 1974, (HAI).
- Jabini, F., *Exegese van het Boek Haggai*. Outprint, 1997, (FrJ).
- Kelly, W., *Lectures on The Minor Prophets*. London, 1874, (WK).
- Medema, H.P., *De Nieuwe Mens, Bibelstudies bij de brief aan de Efeziërs*. Vaassen, 1991, (HPM).

Mitchell c.s., Hinckley G., *The International Critical Commentary*. Edinburgh, 1980, (HGM).

Pritchard, J.B., *Ancient Near Eastern Texts*, 3. Auflage. Princetown, 1974, (ANET).

Ridderbos, J., *Korte Verklaring – De Kleine Profeten*. Kampen, 1952, (JR).

Rossier, H., *Gods Bemoeiingen met Israël en de Volken*. Apeldoorn, 1962, (HR).

Rudolph, W., *Kommentar zum Alten Testament*, Gütersloh, 1976, (WR).

Schep, J.A., *Bijbel toegelicht*. Kampen, 1962, (JAS).

Scott, W., *Handbook to the Bible*. Illinois, 1980, (WS).

Verhoef, P.A., *The New Internatinal Commentary O.T. Haggai-Maleachi*. Grand Rapids, 1986, (PAV).

Walvoord, J.F./Roy B. Zuck, *The Bible Knowledge Commentary: Haggai*. (F. Duane Lindsey), Illinois, 1988, (JFW) [deutsch: *Der Walvoord Bibelkommentar (5 Bände), Band 3 Jesaja – Maleachi: Haggai*. Holzgerlingen, 1991].

Westerink, J., *Haggai en Zacharia – profeten van het huis van God*. Amsterdam, 1992, (JW).

Woude, A.S. van der, *De prediking van het Oude Testament, Haggai en Maleachi*. Nijkerk, 1982, (ASW).

Young, H., *Major Themes from the Minor Prophets*. Grantham, Lincolnshire, 1996, (HY).

De Heilige Boeken van het Oude Verbond, Vulgaat en Nederlandsche vertaling met aantekeningen. 's Hertogenbosch, 1895, (VNV).



Gleason Archer

Schwer zu verstehen?



592 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-89397-656-0

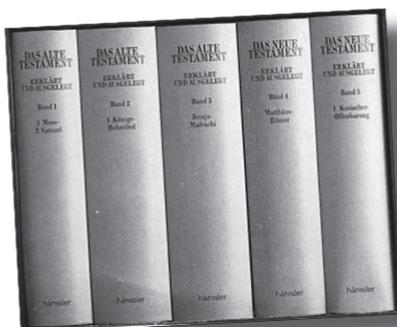
Dr. Gleason Archer hat dieses Lexikon geschrieben, um aufzuzeigen, dass alles in der Bibel mit ihrem Anspruch übereinstimmt, das unfehlbare Wort Gottes zu sein. Im letzten Jahrhundert sah sich diese Lehre zunehmender Kritik ausgesetzt. Leider besitzen Christen, die die Lehre der Unfehlbarkeit der Bibel ablehnen, für gewöhnlich ein falsches

Verständnis von ihr. In den meisten Fällen wurde ihre Sicht von einem schlecht unterwiesenen Sonntagsschullehrer oder einem überenthusiastischen Radioprediger geprägt. Möglicherweise hatten sie nie die Gelegenheit, das Werk eines ernsthaften Gelehrten zu Rate zu ziehen. Der Leser wird schnell herausfinden, dass Dr. Archers Sicht von biblischer Unfehlbarkeit der historische Standpunkt der Kirche in all ihren Hauptverzweigungen ist. Hinter ihr stehen solch illustre Namen wie Augustinus, Thomas von Aquin, Luther, Calvin, Wesley und eine Menge anderer. Einfach ausgedrückt: Der Standpunkt biblischer Unfehlbarkeit behauptet, dass uns die Bibel an jeder Stelle die Wahrheit sagt. Wenige Gelehrte sind für solch ein Buch so sehr geeignet wie Dr. Archer, der die erforderliche Kenntnis alter Sprachen und das Handwerkszeug biblischer Gelehrsamkeit in sich vereinigt. Zusätzlich zu seiner Integrität als Gelehrter ist er ein hingebungsvoller Schüler der Schrift und ein vertrauenswürdiger Leiter für Menschen, die die Bibel besser verstehen wollen. In seinem Buch werden jene eine richtige Goldgrube finden, die an die Unfehlbarkeit der Bibel glauben und Hilfe benötigen, diese Überzeugung in Einklang zu bringen mit dem, was sie in der Bibel lesen, und den Fakten der Erfahrungswelt. Ein äußerst wertvolles Buch!



John F. Walvoord

Kommentar zur Bibel – 5 Bände



3424 Seiten, Hardcover

ISBN 978-3-89397-611-9

Diese bibeltreue Auslegungsreihe ist nun in einer äußerst preisgünstigen Sonderausgabe neu aufgelegt worden. Der Bibeltext wird abschnittsweise ausgelegt. Das AT wird im Licht des NT und auf Christus hinweisend erklärt. Die Autoren informieren über Sitten und Gebräuche aus biblischer Zeit, liefern Hintergrundinformationen und zeigen die geschichtlichen Zusammenhänge auf.



William MacDonald

Kommentar zum Alten Testament



1184 Seiten, Hardcover

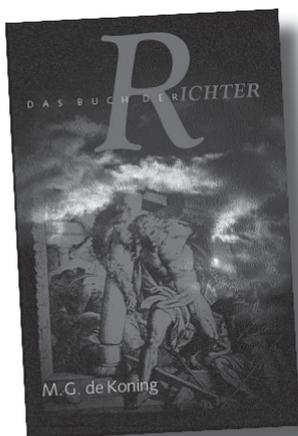
ISBN 978-3-89397-657-7

Bei diesem Kommentar geht es dem bekannten Autor vor allem darum, Zusammenhänge der Schrift zu verdeutlichen, die Gedanken Gottes darzulegen und so Auslegung mit Auferbauung zu verbinden. Daher sind die Ausführungen stets praxisbezogen und erfrischend zu lesen. Schwierige Bibelstellen werden nicht einfach übergangen, sondern ausführlich erklärt, und wichtige Themen in Exkursen behandelt. Mit Ausnahme der Psalmen, der Sprüche und des Buches Prediger werden die Bücher des Alten Testaments in der Regel abschnittsweise behandelt und nicht Vers für Vers. Die Kommentare zum Text werden durch praktische Anwendungen geistlicher Wahrheiten und, wo angemessen, durch typologische Studien ergänzt. Abschnitte, die auf den kommenden Erlöser hinweisen, werden hervorgehoben und eingehender behandelt. Die Psalmen, die Sprüche und das Buch Prediger werden Vers für Vers behandelt, zum einen, weil sie sich nicht leicht zusammenfassen lassen, zum anderen, weil die meisten Gläubigen sie eingehender studieren möchten.



M. G. de Koning

Das Buch der Richter



320 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-89397-399-6

Die bittere Geschichte Israels im verheißenen Land ist zugleich die Geschichte des Volkes Gottes in unserer Zeit. Dieser leicht lesbare Vers-für-Vers-Kommentar verbindet in ausgewogener Weise tiefe geistliche Auslegung mit praktischer Anwendung für unsere persönliche Nachfolge und unser Gemeindeleben. So wird das Lesen dieses biblischen Buches zur Chance, Warnungen zu beherzigen und den Geist Gottes wirken zu lassen, damit unser Leben zur Ehre Gottes geheiligt wird. Die Leichtigkeit und Lebendigkeit, mit welcher der Autor Gottes Wort treffend auf unser Leben anwendet, macht dem Leser Appetit auf ein umfassenderes Verständnis der Bibel und motiviert zu weiterem selbstständigem Bibelstudium.